

Die Wirtschaft in den Bundesländern

II. Quartal 2014

**Peter Mayerhofer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter
Huber, Michael Klien, Stefan Schönfelder, Michael
Weingärtler**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Die Wirtschaft in den Bundesländern

II. Quartal 2014

**Peter Mayerhofer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien,
Stefan Schönfelder, Michael Weingärtler**

Dezember 2014

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Inhalt

Im II. Quartal 2014 fehlten Impulse von der internationalen wie der Binnenkonjunktur, die österreichische Wirtschaft wuchs kaum. Die Entwicklungsunterschiede zwischen den Großregionen waren mit Wertschöpfungszuwächsen zwischen real +0,6% in der Ostregion und +0,9% in Südosterreich im 1. Halbjahr 2014 gering. Auf Bundesländerebene ergab sich die günstigste Entwicklung in Vorarlberg und im Burgenland, in Tirol stagnierte die Wirtschaft wegen der schwachen Wintersaison im Tourismus. Der Arbeitsmarkt war trotz der ungünstigen Konjunkturlage aufnahmefähig; die Arbeitslosigkeit stieg aber angebotsbedingt in allen Bundesländern weiter, besonders deutlich in Wien und Oberösterreich.

Rückfragen: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

2014/499/SR/WIFO-Projektnummer: 2308

© 2014 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 14,00 € • Download 10,00 €: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/50876>

Die Wirtschaft in den Bundesländern

II. Quartal 2014

Kurzzusammenfassung

Konjunkturelle Erholungstendenzen um den Jahreswechsel haben sich im weiteren Verlauf des Jahres 2014 nicht fortgesetzt. Die internationale Konjunktur liefert kaum Impulse, die österreichische Warenausfuhr hat daher im 1. Halbjahr deutlich an Schwung verloren und dürfte im III. Quartal zurückgegangen sein. Der Mangel an Auslandsnachfrage drückt auf die Investitionen der privaten Unternehmen, auch die Konsumnachfrage bleibt unter dem Eindruck der mittelfristig ungünstigen Einkommenssituation der privaten Haushalte, der angespannten Lage am Arbeitsmarkt, und einem durch die Konjunkturlage belasteten Konsumentenvertrauen ohne wesentliche Dynamik. Im Berichtsquartal nahm das Bruttoinlandsprodukt daher mit real +0,7% nur noch schwach zu, was gegenüber der Vorperiode kaum noch eine Aufwärtstendenz bedeutet (saison- und arbeitstätig bereinigt +0,1%). Am aktuellen Rand (III. Quartal) dürfte das reale BIP leicht unter dem Ergebnis des Vorjahres, aber auch der Vorperiode geblieben sein (jeweils -0,1%).

Regional zeigen sich im 1. Halbjahr 2014 vergleichsweise geringe Entwicklungsunterschiede, was angesichts der sektoral breiten Konjunkturflaute nicht überrascht. Wertschöpfungszuwächse waren insgesamt kaum halb so hoch wie im Durchschnitt der letzten 4 Jahre und lagen zwischen den Großregionen mit Werten zwischen real +0,6% (Ostregion) und +0,9% (Südösterreich) in enger Spanne. Auf Bundesländerebene konnten sich nur Vorarlberg (+1,9%) und das Burgenland (+1,6%) spürbar von der allgemein ungünstigen Konjunkturlage absetzen, während Tirol wegen des schwachen Wintertourismus stagnierte. In allen anderen Bundesländern blieb das Wertschöpfungswachstum in einer Spannweite von nur 0,4 Prozentpunkten um den (schwachen) nationalen Wachstumspfad.

Die Beschäftigungsentwicklung blieb mit Zuwächsen in fast allen Bundesländern (Ausnahme Kärnten) eher günstig. Allerdings reichte auch diese gemessen an der Konjunkturlage erhebliche Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes nicht aus, um ein äußerst dynamisches Arbeitskräfteangebot zu absorbieren. Die Arbeitslosigkeit stieg daher in allen Bundesländern weiter an, besonders deutlich in Wien und Oberösterreich, am schwächsten in Vorarlberg und (angebotsbedingt) Kärnten.

Die Wirtschaft in den Bundesländern

II. Quartal 2014

Inhaltsverzeichnis

1.	Konjunkturübersicht	1
1.1	<i>Konjunkturentwicklung in Österreich</i>	1
1.2	<i>Regionale Konjunkturlage</i>	4
2.	Herstellung von Waren	11
2.1	<i>Sektorspezifikum in Wien prägt die gesamte österreichische Produktionsdynamik</i>	11
2.2	<i>Regionale Muster der Produktionsentwicklung halten weitgehend an</i>	15
2.3	<i>Beschäftigung folgt weiterhin der Produktionsentwicklung</i>	18
3.	Bauwirtschaft	21
3.1	<i>1. Halbjahr 2014 geprägt von Wachstum im Hoch- und Tiefbau; starke Abschwächung am aktuellen Rand</i>	21
3.2	<i>Die Entwicklung in den Bundesländern</i>	24
4.	Tourismus	32
4.1	<i>Konjunkturuntrübung dämpft das Wachstum der heimischen Tourismuswirtschaft</i>	32
4.2	<i>Erfolgreiche Sommersaison in Ostösterreich, deutlicher Nächtigungsrückgang in Kärnten</i>	34
5.	Arbeitsmarkt	43
5.1	<i>Konjunkturschwäche lässt Arbeitslosigkeit weiter steigen</i>	43
5.2	<i>Arbeitsmarkt nach Regionen</i>	47
	Glossar	53
	Anhang	56

1. Konjunkturübersicht

1.1 Konjunkturentwicklung in Österreich

Der österreichischen Wirtschaft fehlen Wachstumsimpulse sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Schwache Erholungstendenzen um den Jahreswechsel haben sich im weiteren Verlauf des Jahres 2014 nicht fortgesetzt. Schon in den ersten beiden Quartalen nahm das Bruttoinlandsprodukt mit real +0,6% bzw. +0,7% nur noch schwach zu, was gegenüber der Vorperiode kaum noch eine Aufwärtstendenz bedeutete (saison- und arbeitstägig bereinigt jeweils +0,1%). Am aktuellen Rand kam die verbliebene Konjunkturdynamik gänzlich zum Erliegen, nach ersten Berechnungen dürfte das reale BIP im III. Quartal 2014 leicht unter dem Ergebnis des Vorjahres, aber auch der Vorperiode geblieben sein (jeweils -0,1%).

Anders als in den Vorjahren gehen derzeit vom Außenhandel kaum Impulse aus, Österreichs Exportwirtschaft ist vielmehr in fast allen Weltregionen (Ausnahme Nordamerika) mit Problemen konfrontiert. Der EURO-Raum, der rund die Hälfte der österreichischen Warenexporte absorbiert, stagniert seit dem II. Quartal 2014 wieder. Die österreichische Warenausfuhr in diesen Raum war daher schon im Frühsommer schwach (Juni -3,2%, Juli +1,4% gegenüber dem Vorjahr) und hat sich zuletzt weiter verschlechtert (August -7,2%). Auch die Schwellenländer haben ihre Rolle als Wachstumsmotor schrittweise eingebüßt: China wird 2014 zwar noch mit etwas mehr als +7% wachsen, was allerdings dem geringsten Jahreswert seit 1990 entspricht. Südamerika kämpft weiter mit Finanzmarktproblemen, und in Russland hat sich die konjunkturelle Flaute seit 2013 durch die rezenten Wirtschaftssanktionen noch verschärft. Damit ist der Wert der heimischen Ausfuhren in diese beiden Regionen seit Jahresbeginn um 7,6% bzw. 12,4% zurückgegangen, in Russland auch durch den Verfall des Rubels (um fast 20%) verstärkt. Damit hat die österreichische Warenausfuhr im 1. Halbjahr nach VGR deutlich an Dynamik verloren (I. Quartal +0,8%, II. Quartal +0,2% gegenüber dem Vorjahr), im III. Quartal dürfte erstmals seit fast zwei Jahren wieder ein Exportrückgang (-0,9%) zu verzeichnen gewesen sein.

Diese Flaute der internationalen Konjunktur strahlt deutlich auf die Binnennachfrage in Österreich aus. Der Mangel an Auslandsnachfrage drückt vor allem auf die Investitionen der privaten Unternehmen. Sie schwächten sich nach noch merklichen Zuwächsen zu Jahresbeginn wieder deutlich ab, für den aktuellen Rand errechnet die WIFO-Quartalsrechnung auch hier wieder Werte unter dem (schon schwachen) Niveau des Vorjahres (II. Quartal +1,8%, III. Quartal -2,3%). Nicht zuletzt bleibt die Konsumnachfrage weiterhin unter dem Eindruck der mittelfristig ungünstigen Einkommenssituation der privaten Haushalte, die angespannte Lage am Arbeitsmarkt und ein durch die Konjunkturlage belastetes Konsumentenvertrauen kommen hinzu. Die private Konsumnachfrage bleibt daher auch weiterhin ohne wesentliche Dynamik (II. Quartal +0,3%, III. Quartal +0,4%), der öffentliche Konsum kann dies konsolidierungsbedingt nicht kompensieren.

Übersicht 1.1: WIFO-Quartalsrechnung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010)

	Jahr 2013	2013		2014		III. Quartal
		III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte ¹⁾	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4
Staat	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,0	- 0,7	+ 1,3	+ 1,5
Bruttoinvestitionen	- 4,4	- 1,1	- 2,9	+ 4,8	+ 1,8	- 2,3
Bruttoanlageinvestitionen	- 1,5	- 0,1	- 1,4	+ 3,9	+ 2,0	- 1,3
Exporte	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,2	- 0,9
Importe	- 0,3	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,0	- 0,5
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 3,5	-11,0	- 4,3	+ 3,7	+ 9,8	+18,7
Produzierender Bereich ²⁾	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,0	- 0,2	- 0,5
Herstellung von Waren	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,1	- 1,0
Bauwesen	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,9	+10,0	+ 2,7	- 2,7
Handel Kfz; Verkehr; Beherbergung und Gastronomie	- 0,9	+ 0,3	+ 0,3	- 0,7	- 0,1	- 1,1
Information und Kommunikation	- 1,6	+ 1,6	- 4,5	- 6,0	- 9,1	- 7,1
Kredit- und Versicherungswesen	- 0,4	- 2,4	+ 3,4	- 2,8	+ 5,7	- 2,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ³⁾	+ 0,7	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,0
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5
Sonstige Dienstleistungen	- 0,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,9
Gütersteuern	- 1,1	- 1,5	- 1,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8
Gütersubventionen	+ 2,0	+17,2	+ 9,7	- 0,6	-13,8	-10,7
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ⁴⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q).

Sektoral beeinträchtigte die erneute konjunkturelle Eintrübung alle marktmäßigen Wirtschaftsbereiche, war aber in exponierten Bereichen verstärkt spürbar. So nahm die reale Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Waren nach noch +1,2% gegenüber dem Vorjahresquartal zu Jahresbeginn in der Folge kaum noch zu (+0,1%), für das III. Quartal ist von einem spürbaren Rückgang der industriellen Produktionsleistung (-1,0%) auszugehen. Dabei schlägt im Berichtsquartal auch ein regionaler Sondereffekt in der Herstellung sonstiger Waren zu Buche, mit Ausnahme der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen lieferten allerdings auch die anderen Industriebranchen kaum noch nennenswerte Wachstumsbeiträge. Insgesamt blieb die Bruttowertschöpfung des produzierenden Bereichs damit schon im II. Quartal leicht unter dem Niveau des Vorjahres (-0,2%), nach Jahresmitte hat sich der Rückgang noch etwas verstärkt (-0,5%).

Das Bauwesen stützte die Entwicklung bis Jahresmitte, auch hier hielt die (auch witterungsbedingt) gute Entwicklung im I. Quartal in der Folge aber nicht an. Im Berichtsquartal nahm

die Bruttowertschöpfung noch um 2,7% zu, über den Sommer kippte die Entwicklung allerdings auch hier in Richtung technische Rezession (III. Quartal -2,7%).

Durchaus heterogen gestaltet sich die Entwicklung im Dienstleistungsbereich. Deutliche Zuwächse erzielten hier mit öffentlich finanzierten Dienstleistungen (II. Quartal öffentliche Verwaltung +1,5%, sonstige Dienstleistungen +1,9%) und dem Kredit- und Versicherungswesen (+5,7%; jedoch III. Quartal -2,8%) allerdings nicht zuletzt Bereiche, bei welchen die Ermittlung der Wertschöpfung nur indirekt mit der Entwicklung der Realwirtschaft in Zusammenhang steht¹⁾. Unter den übrigen Dienstleistungsbereichen nahmen unternehmensnahe Bereiche eine noch günstigere Entwicklung als distributive Dienste. So nahm die Wertschöpfung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen bis zur Jahresmitte noch merklich (II. Quartal +1,5%) und im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,3%) marginal zu, erst nach dem Sommer stagnierte der Output in beiden Wirtschaftsbereichen. Dagegen blieb die Wertschöpfung in den distributiven Diensten (Handel, Kfz, Verkehr, Beherbergung und Gaststätten) schon seit Jahreswechsel unter dem Vorjahresniveau (I. Quartal -0,7%, II. Quartal -0,1%), zuletzt hat sich der Rückgang noch verstärkt (III. Quartal -1,1%). Bestimmend war hier die kaufkraftbedingt schwache Entwicklung im Einzelhandel, auch der Tourismus blieb in beiden Saisonen (auch witterungsbedingt) hinter den Erwartungen zurück. Besonders stark hat die Wertschöpfung letztlich im Beobachtungszeitraum einmal mehr in den Informations- und Kommunikationsdienstleistungen (II. Quartal -9,1%; III. Quartal -7,1%) nachgegeben. Einbußen im Output halten hier schon seit dem IV. Quartal des Vorjahres unvermindert an, wofür vorrangig Umsatzeinbußen in der Telekommunikation verantwortlich zeichnen.

Die Beschäftigungsentwicklung blieb angesichts dieser Konjunkturlage bis an den aktuellen Rand eher günstig. Nach jeweils +0,7% in den beiden ersten Quartalen nahm die Zahl voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse (v.a. teilzeitbedingt) am aktuellen Rand (III. Quartal) noch um 0,4% oder 13.500 zu, die Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg um 2,5%. Dabei ging das Beschäftigungsplus vor allem auf Zuwächse bei öffentlichen, unternehmensnahen und distributiven Diensten zurück, auch im produzierenden Bereich blieben Arbeitsplatzverluste vorerst aus. Allerdings reichte auch diese gemessen an der Konjunkturlage erhebliche Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes einmal mehr nicht aus, um ein äußerst dynamisches Arbeitskräfteangebot (v.a. aus dem Ausland) zu absorbieren. Am aktuellen Rand (III. Quartal) waren damit österreichweit fast 30.000 Personen (+11,5%) mehr als arbeitslos vorgemerkt als im Vorjahr, ihre Gesamtzahl lag zuletzt bei mehr als 290.000 Personen oder 7,5% des Arbeitskräftepotentials (Vorjahresquartal 6,8%).

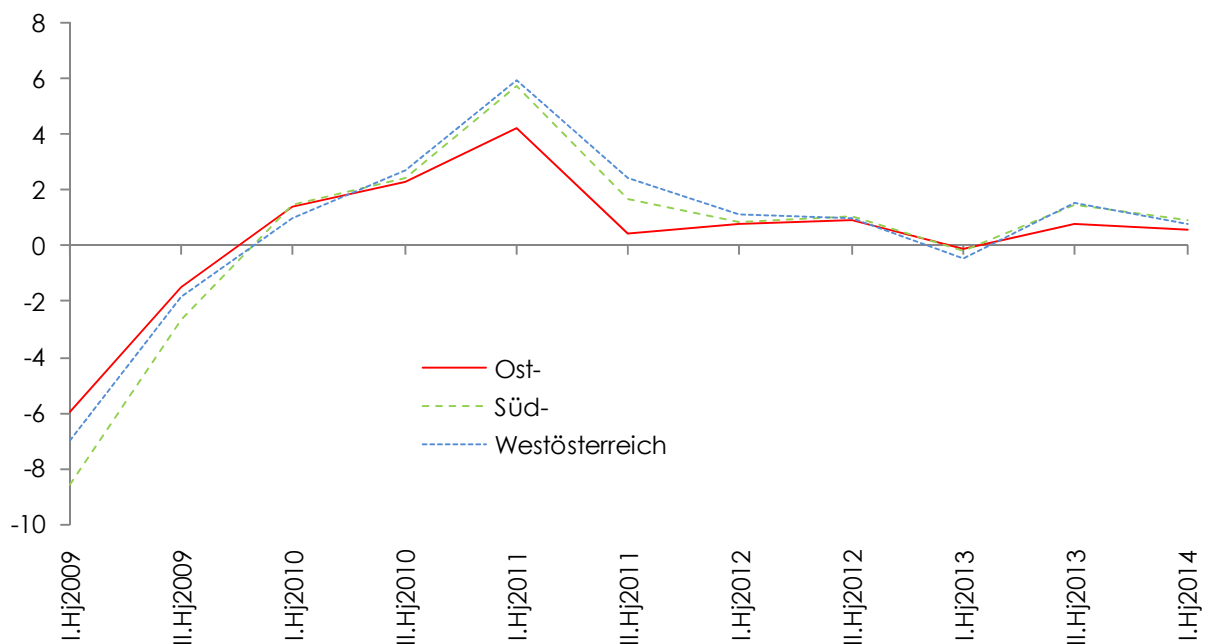
¹⁾ In der öffentlichen Verwaltung wird die Wertschöpfung im Wesentlichen auf Basis der eingesetzten Ressourcen berechnet. In den Finanzdienstleistungen ist die Zinsspanne wesentliche Berechnungskomponente, sie ist in erheblichem Ausmaß durch die Refinanzierungsbedingungen als geldpolitischem Instrument bestimmt.

1.2 Regionale Konjunkturlage

Die reale Wertschöpfungsrechnung nach Bundesländern basiert, anders als die nationale Rechnung, für das 1. Halbjahr 2014 letztmalig auf der alten VGR-Systematik²⁾, was marginale Abweichungen in den nationalen Randwerten gegenüber den in Übersicht 1.1 dargestellten Werten nach ESVG 2010 erklärt. Insgesamt werden dabei vergleichsweise geringe regionale Unterschiede in der Wertschöpfungsentwicklung sichtbar, was angesichts der sektoral breiten Konjunkturflaute mit schwacher Geschäftslage in sekundärem wie tertiärem Sektor nicht überrascht. Wertschöpfungszuwächse in den drei österreichischen Großregionen lagen danach in der ersten Jahreshälfte 2014 mit Werten zwischen +0,6% (Ostregion) und +0,9% (Südösterreich) in enger Spanne, insgesamt war das Wachstum damit nur rund halb so hoch wie im Durchschnitt der letzten vier Jahre (Österreich +0,7%).

Abbildung 1.1: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %

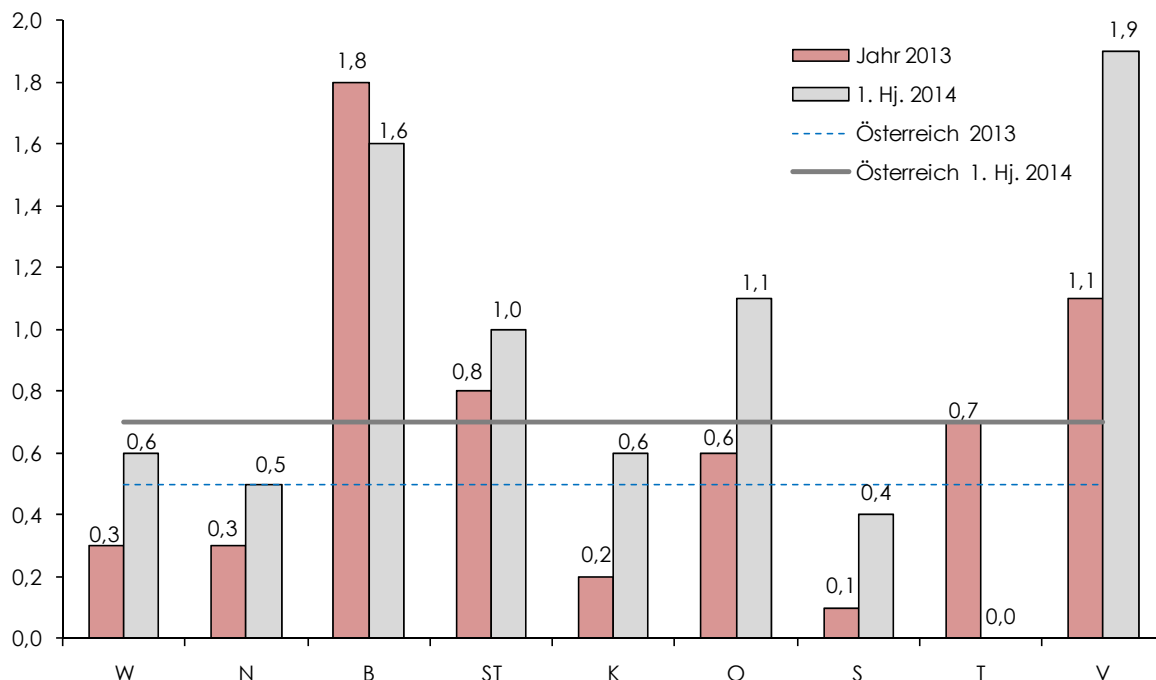


Q: WIFO, Vorläufige Schätzwerte. – Stand November 2014.

²⁾ Die hier präsentierte regionale Wertschöpfungsrechnung für das 1. Halbjahr 2014 war aus Konsistenzgründen nach ESVG 1995 fortzuführen, weil die offizielle regionale Gesamtrechnung von Statistik Austria – anders als die nationale Rechnung für Österreich – noch nicht auf die neue VGR-Nomenklatur umgestellt wurde. Daher war auch eine parallele Rechnung der nationalen Quartals-VGR des WIFO in alter und neuer Systematik notwendig, um vergleichbare Randwerte als Input für die Regionalrechnung zu gewinnen. Dies wird einmalig bleiben, weil auch die Umstellung der regionalen (Jahres-)Rechnung von Statistik Austria auf ESVG 2010 unmittelbar bevorsteht.

Abbildung 1.2: Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, ESVG 1995);
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, vorläufige Schätzwerte. – Stand November 2014.

Innerhalb der Großregionen war die Entwicklung allerdings keineswegs einheitlich, in jeder Großregion finden sich Bundesländer über, aber auch unter dem österreichischen Durchschnitt. Dabei konnten sich freilich nur Vorarlberg und das Burgenland spürbar von der allgemein ungünstigen Konjunkturlage absetzen, während Tirol verstärkt zurückblieb. In allen übrigen Bundesländern blieb das Wertschöpfungswachstum dagegen in einer Spannweite von nur 0,4 Prozentpunkten um den (schwachen) nationalen Wachstumspfad.

Die größten Wachstumsunterschiede zeigten sich im 1. Halbjahr 2014 damit in **Westösterreich**, mit Vorarlberg (+1,9%) und Tirol (+0,0%). Zwar profitierten hier alle Bundesländer von Zuwächsen in den Finanzdienstleistungen, und auch die Industrie lieferte wegen der Nähe zu Deutschland in allen Regionen (mit Ausnahme Salzburgs) noch relevante Wachstumsbeiträge. Differenzierend wirkte neben einer deutlich günstigeren Industrieentwicklung in Vorarlberg allerdings die (witterungsbedingt) schwache Tourismusentwicklung in der Wintersaison. Sie dämpfte die Gesamtentwicklung vor allem in Tirol und Salzburg als Brennpunkten im Wintersport, wobei dies (nur) in Salzburg von einer vergleichsweise günstigen Entwicklung im Handel und im Immobilienbereich begleitet war. In **Südösterreich** waren regionale Wachstumsunterschiede mit nur 0,4 Prozentpunkten deutlich geringer, auch hier wirkte nicht der produzierende Bereich, sondern die Bedeutung des witterungsbedingt schwachen Tourismus (zu Lasten Kärntens) differenzierend. Zudem profitierte die Steiermark von moderaten Impulsen

aus dem unternehmensnahen Dienstleistungsbereich, eine günstigere Entwicklung des Kärntner Handels konnte dies nicht kompensieren. In der **Ostregion** blieben Wachstumsunterschiede letztlich zwischen den großen Bundesländern auf niedrigem Niveau marginal, allerdings war der Vorsprung des Burgenlandes mit einem Prozentpunkt erheblich. Er erklärt sich ausschließlich aus einer deutlich günstigeren Entwicklung im produzierenden Bereich. Industrie wie Bauwesen legten hier erheblich zu, während beide Bereiche in Wien und Niederösterreich deutlich unter der nationalen Entwicklung blieben. Zwischen diesen Bundesländern wurden Wachstumsvorteile Wiens bei Finanz- und öffentlichen Diensten durch eine ungleich günstigere Entwicklung im niederösterreichischen Handel kompensiert, geringere Einbußen in den Informationsdiensten in Niederösterreich kamen hinzu.

Übersicht 1.2: Regionale Konjunkturindikatoren im II. Quartal 2014

	Sachgüter- erzeugung		Bauwesen	Einzel- handel	Tourismus	Unselbständig Beschäftigte	Arbeits- lose		
	Produk- tions- wert ¹⁾	Index 2010=100	Produk- tions- wert ¹⁾	Umsatz real ²⁾	Über- nach- tungen ³⁾	Unterneh- mensnahe Dienst- leistungen ⁴⁾	Dienst- leistungen insgesamt	Wirtschaft insgesamt ⁵⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wien	- 9,6	+ 1,1	+ 0,8	- 0,6	+ 6,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 19,6
Niederösterreich	- 1,9	- 1,8	- 1,3	+ 0,3	+ 4,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 13,5
Burgenland	+ 4,7	- 0,2	+ 7,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 12,8
Steiermark	+ 3,8	+ 0,2	+ 6,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 4,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 11,5
Kärnten	+ 2,0	+ 3,7	+ 0,4	+ 1,8	- 4,7	- 0,4	± 0,0	- 0,3	+ 8,8
Oberösterreich	+ 2,4	+ 1,5	+ 9,4	+ 0,7	- 1,0	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 19,5
Salzburg	- 0,9	- 5,6	+ 6,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 4,1	+ 1,4	+ 0,5	+ 12,7
Tirol	+ 1,5	+ 2,4	+ 6,5	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 8,7
Vorarlberg	+ 7,0	+ 11,5	+ 3,2	+ 2,1	- 0,7	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 5,0
Österreich	+ 0,6	+ 1,0	+ 4,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 14,7

Q: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Wert der abgesetzten Produktion; Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit. – ²⁾ Deflator auf Branchenebene lt. ST.AT. – ³⁾ Periode Mai bis September 2014. – ⁴⁾ Inkludiert: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaftl. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82). – ⁵⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienler.

Auf Bundesländerebene blieb damit im 1. Halbjahr 2014 **Vorarlberg** Wachstumsführer in Österreich. Mit einem Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung von +1,9% kam das Ländle als einziges Bundesland an den mittelfristigen Wachstumstrend heran, wobei sich die Entwicklung hier auch im II. Quartal nicht abgeschwächt haben dürfte. Im Berichtsquartal konnte die regionale Sachgütererzeugung ihren Absatz mit (nominell) +7,0% deutlich stärker steigern als in allen anderen Bundesländern. Dabei bildete weiterhin der Maschinenbau den Nukleus der Entwicklung, positive Wachstumsbeiträge zeigten sich in der Vorarlberger Industrie freilich auf sektoral breiter Front. Dies stabilisierte die Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistun-

gen, eine günstige Umsatzentwicklung im Einzelhandel – die Vorarlberg mit allen Bundesländern im Westen teilt – kam hinzu. Trotz weiter schwacher Tourismusentwicklung und nur mäßiger Produktionssteigerungen im (Hoch-)Bau blieb damit auch die regionale Arbeitsmarktlage vergleichsweise günstig. Die Beschäftigungsnachfrage blieb im Berichtsquartal (II. Quartal +1,9%) sehr dynamisch und ließ auch in der Folge kaum nach (III. Quartal +1,6%). Damit konnte der regionale Arbeitsmarkt einen vergleichsweise starken Anstieg des Arbeitskräfteangebots (+2,0% bzw. +1,7%) weitgehend verkräften. Die Arbeitslosigkeit stieg vor diesem Hintergrund auch in Vorarlberg an (+5,0% bzw. +5,4%), allerdings ungleich schwächer als in allen anderen Bundesländern.

Am ehesten kam an diese noch gute Wirtschaftsentwicklung das **Burgenland** heran, das bis Jahresmitte 2014 immerhin einen Wertschöpfungszuwachs von real +1,6% realisierte. Auch hier dürfte sich die Entwicklung innerhalb dieser Periode nicht abgeschwächt haben. Jedenfalls blieb der Absatz der Sachgütererzeugung im Berichtsquartal bei weiteren Impulsen aus der Getränkeherstellung, aber auch von Druckereien und der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen nur hinter Vorarlberg zurück, obwohl die Produktion von Gummi- und Kunststoffwaren nachgab. Dies erlaubte Ausstrahleffekte auch in den unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereich, eine ansprechende Tourismusentwicklung im Frühjahr kam hinzu. Damit blieb das Burgenland auch das Bundesland mit der nach Vorarlberg günstigsten Arbeitsplatzentwicklung (II. Quartal +1,6%, II. Quartal +1,2%). Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Berichtsquartal angebotsbedingt dennoch deutlich (+12,8%), am aktuellen Rand schwächte sich ihre Dynamik allerdings (parallel zum Angebot) wieder etwas ab (III. Quartal +7,5%).

Oberösterreich konnte seine Bruttowertschöpfung im 1. Halbjahr 2014 noch um real 1,1% erhöhen, wobei dies hier, neben den in nahezu allen Bundesländern auftretenden Impulsen aus dem Finanzbereich und der öffentlichen Verwaltung, vor allem auf eine noch vergleichsweise günstige Entwicklung im sekundären Sektor zurückzuführen war. Im Berichtsquartal stieg die abgesetzte Produktion in der regionalen Bauwirtschaft mit +9,4% ungleich rascher als in allen anderen Bundesländern, wobei sich hier vor allem die Tiefbauproduktion rasant entwickelte. Auch die abgesetzte Industrieproduktion nahm noch stärker als in Österreich zu, wobei Zuwächse noch im Gros der Teilbranchen zu finden waren, mit Schwerpunkten allerdings im Fahrzeug- und Maschinenbau sowie in der Elektroindustrie. Tendenziell dämpfend wirkte in Oberösterreich der tertiäre Bereich, wo Einzelhandel und Tourismus unter der nationalen Entwicklung blieben, und auch die unternehmensnahen Dienste nicht überdurchschnittlich von der Industrieentwicklung profitieren. Damit blieb auch die Arbeitsplatzentwicklung nur im nationalen Rahmen (+0,8%) und fiel am aktuellen Rand sogar zurück (+0,3%). Die Arbeitslosigkeit (II. Quartal +19,5%; III. Quartal +13,0%) stieg vor diesem Hintergrund erneut rascher als in Österreich, die Arbeitslosenquote blieb dennoch, nach der in Salzburg, die zweitniedrigste unter den Bundesländern (III. Quartal 5,1%).

Letztlich konnte auch die **Steiermark** in der ersten Jahreshälfte noch ein Wachstum von +1,0% erzielen und blieb damit über dem Schnitt der Bundesländer. Ähnlich wie in Oberösterreich lieferte auch hier die Industrie noch einen relevanten Wachstumsbeitrag. Dabei stützten im

Berichtsquartal vor allem der Maschinenbau sowie die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen die Entwicklung, sie konnten Einbußen im Fahrzeugbau und bei pharmazeutischen Erzeugnissen kompensieren. Anders als in Oberösterreich profitierte davon hier auch der Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen deutlich, der sich gerade in der Steiermark auch mittelfristig recht günstig entwickelt. Bauwesen und Tourismus konnten dagegen nur moderat zulegen, und im Einzelhandel blieben die Umsätze real unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Damit blieb die Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark noch knapp über dem Mittel der Bundesländer (II. Quartal +0,9%, III. Quartal +0,6%), was bei durchschnittlichem Anstieg des Arbeitskräfteangebots eine etwas geringere Zunahme der Arbeitslosigkeit (II. Quartal +11,5%, III. Quartal +9,1%) als in Österreich bedeutete.

Von den fünf Bundesländern, die im 1. Halbjahr 2014 unter dem nationalen Wertschöpfungswachstum blieben, war **Kärnten** (real +0,6%) jenes mit der noch günstigsten Industrieentwicklung. Zwar hielten sich hier in der Beobachtungsperiode (II. Quartal) positive und negative Entwicklungen nach Branchen die Waage, allerdings expandierten vor allem die größeren Industriezweige, mit der Herstellung von Metallerzeugnissen, von Holzwaren und elektronischen Erzeugnissen als Stützen. Dagegen blieb der Dienstleistungsbereich in Kärnten trotz guter Umsatzentwicklung im Einzelhandel schwach, und auch vom Bauwesen gingen bei fehlender Dynamik in Tiefbau und Baunebengewerbe kaum Impulse aus. Vor diesem Hintergrund blieb Kärnten im Berichtsquartal (-0,3%), aber auch nach dem Sommer (III. Quartal -0,5%) das einzige Bundesland, in dem die Beschäftigung sank. Trotzdem blieb der Anstieg der Arbeitslosigkeit geringer als in Österreich (II. Quartal +8,8%, III. Quartal +7,7%), weil der Angebotsdruck am regionalen Arbeitsmarkt auch demographisch bedingt ungleich geringer war als in allen anderen Bundesländern (II. Quartal +0,4%) und nach dem Sommer gänzlich abebbte (III. Quartal +0,0%). Die Arbeitslosenquote bleibt dennoch nach Wien die zweithöchste in Österreich.

Anders als Kärnten steht **Wien** bei ähnlich schwacher regionaler Konjunktorentwicklung (reale Bruttowertschöpfung 1. Halbjahr 2014 +0,6%) vor der Aufgabe, den Arbeitskräftezuwachs einer demographisch stark wachsenden Stadt zu absorbieren. Dies gelang im Berichtsquartal und in der Folge kaum (Zahl Arbeitslose II. Quartal +19,6%; III. Quartal +14,9%), weil die Beschäftigung – der Outputentwicklung entsprechend – nur moderat zunahm (II. Quartal +0,7%, III. Quartal +0,4%), gleichzeitig aber in keinem anderen Bundesland mehr zusätzliche Arbeitskräfte auf den Arbeitsmarkt strömten (+2,4% bzw. +1,7%). Gestützt wurde die regionale Konjunktur vorwiegend von Finanzdiensten und öffentlichen Bereichen, während Umsatzeinbußen in der Telekommunikation, vor allem aber eine weitgehend stagnierende Entwicklung im gesamten Produzierenden Bereich dämpfend wirkten. Dabei dürfte der Einbruch der abgesetzten Produktion in der Sachgütererzeugung im Berichtsquartal nicht zuletzt auf einen Sondereffekt in der Herstellung sonstiger Waren zurückzuführen sein, im Bauwesen blieb vor allem der Hochbau (auch projektbedingt) erheblich unter der Vorjahresentwicklung. Nicht zuletzt sind auch die Umsätze im regionalen Einzelhandel einkommensbedingt (nur) in Wien

nicht gestiegen, eine weiter günstige Entwicklung im (internationalen) Städtetourismus konnte dies auch nicht annähernd kompensieren.

Das angrenzende **Niederösterreich** zeigt derzeit ein durchaus ähnliches Konjunkturbild, steht aber einem geringeren Angebotsdruck am Arbeitsmarkt gegenüber: Auch hier nahm die reale Wertschöpfung im 1. Halbjahr nur schwach zu (+0,5%), ebenso bedingt vor allem durch weiter fehlende Impulse im Produzierenden Bereich und eine schwache Einzelhandelsentwicklung, und auch hier konnte eine eher günstige Tourismusentwicklung keinen Ausgleich schaffen. Dabei blieb die niederösterreichische Industrie im Berichtsquartal vor allem wegen Einbußen im Maschinenbau und (abgeschwächt) in der Nahrungsmittelindustrie unter dem Vorjahresergebnis, im Bauwesen drückte die Schwäche im Tiefbau auf die abgesetzte Produktion. Dagegen expandierte der übrige Dienstleistungsbereich vor allem im unternehmensbezogenen Bereich i.w.S. weiter leicht, was eine Beschäftigungsentwicklung um den österreichischen Schnitt zuließ (II. Quartal +0,7%, dann +0,6%). Bei hohen, aber im Bundesländervergleich unauffälligen Zuwächsen im Arbeitskräfteangebot stieg damit auch die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsquartal ähnlich stark wie in Österreich (+13,5%). Nach dem Sommer waren die Zuwächse etwas geringer, blieben aber zweistellig.

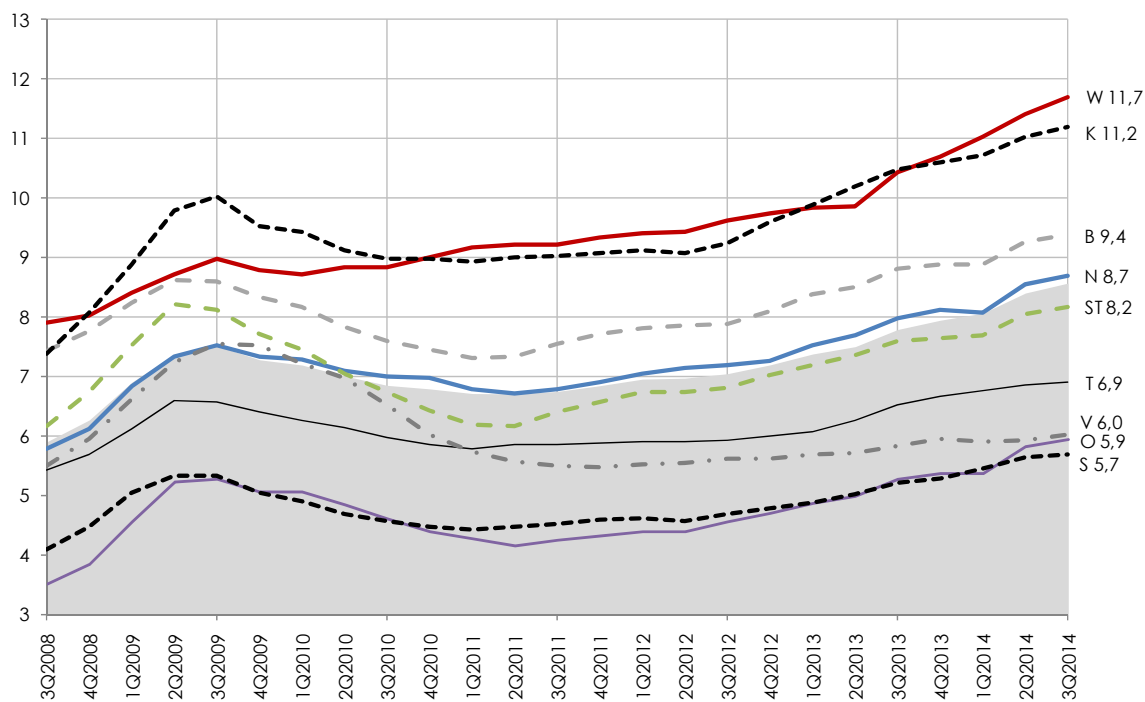
Nachzügler in der Wertschöpfungsentwicklung waren im 1. Halbjahr 2014 die westlichen Bundesländer Salzburg und Tirol, wobei dies allerdings nahezu ausschließlich auf witterungsbedingte Einbußen im Wintertourismus zurückzuführen war. Sie konzentrierten sich auf das I. Quartal, sodass in beiden Bundesländern von einer wieder deutlich günstigeren Entwicklung der Wertschöpfung im Berichtsquartal ausgegangen werden kann.

In **Salzburg** (Wachstum erste Jahreshälfte +0,4%) erholte sich die Nächtigungsentwicklung im Tourismus im Frühjahr wieder deutlich. Belastend blieb jedoch die Industrieentwicklung, die hier bereits seit 1½ Jahren rückläufig ist. Zwar konnte die hier bedeutende Getränkeherstellung weiter zulegen, dem standen aber Absatzeinbußen in Holzindustrie und Chemie gegenüber. Die übrigen Wirtschaftsbereiche wirkten im Berichtsquartal dagegen mehrheitlich stützend, wobei hier erhebliche Zuwächse im (Hoch-)Bau, aber auch deutliche Umsatzzuwächse im Einzelhandel zu erwähnen sind. Beschäftigungszuwächse gingen bei rückläufiger Entwicklung im Produzierenden Bereich ausschließlich vom Tertiären Sektor aus. Der Arbeitsplatzaufbau blieb daher mit +0,5% im Berichtsquartal bescheiden, nach dem Sommer kam er fast gänzlich zum Erliegen (+0,2%). Die Zahl der Arbeitslosen nahm vor diesem Hintergrund im II. wie III. Quartal mit zweistelliger Rate zu (+12,7% bzw. +11,5%), obwohl der Angebotsdruck am Arbeitsmarkt in Salzburg deutlich geringer war als in der großen Mehrheit der Bundesländer. Trotz dieses Anstiegs in der Arbeitslosigkeit blieb Salzburg freilich am Arbeitsmarkt zusammen mit Oberösterreich Spitzenreiter, zuletzt (III. Quartal) lag die Arbeitslosenquote nur hier unter der 5%-Marke.

In **Tirol** lässt sich für das gesamte 1. Halbjahr keinerlei Wertschöpfungsanstieg berechnen, die gespaltene Entwicklung mit rückläufiger Aktivität im I. und Zuwächsen im II. Quartal war jedoch hier wegen der zentralen Bedeutung des (Winter-)Tourismus in der regionalen Wirtschaftsstruktur besonders ausgeprägt. Tatsächlich deuten die vorliegenden Konjunkturindika-

toren für das Berichtsquartal wieder auf eine Verbesserung hin. So konnte die Sachgütererzeugung ihre abgesetzte Produktion im II. Quartal erstmals seit Ende 2011 wieder steigern, wozu vor allem Maschinenbau, Holz- und Elektroindustrie beitrugen. Die realisierten Zuwächse blieben jedoch vergleichsweise gering, sodass Impulse auf unternehmensnahe Dienstleistungen gering blieben. Allerdings konnte das Bauwesen – vor allem im Tiefbau, nicht jedoch im Baunebengewerbe – seine abgesetzte Produktion merklich erhöhen, und auch vom Einzelhandel gingen wie auch in den anderen Bundesländern im Westen deutliche Impulse aus. Angesichts einer auch mittelfristig erheblichen Beschäftigungsintensität des regionalen Wachstums wurden in Tirol auch im Berichtsquartal deutlich mehr Arbeitsplätze geschaffen als im österreichischen Durchschnitt (+1,0%), eine Dynamik, die sich selbst am aktuellen Rand (III. Quartal) noch kaum abgeschwächt hat (+0,9%). Trotz eines zuletzt leicht überdurchschnittlichen Zustroms neuer Arbeitskräfte zum regionalen Arbeitsmarkt blieb der Zuwachs an Arbeitslosen im II. wie III. Quartal damit einstellig, zuletzt allerdings auch durch verstärkte Schulungsaktivitäten begleitet.

Abbildung 1.3: Arbeitslosenquote saisonbereinigt in %



Q: HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – Graue Flächenschattierungen sind Österreichswerte.

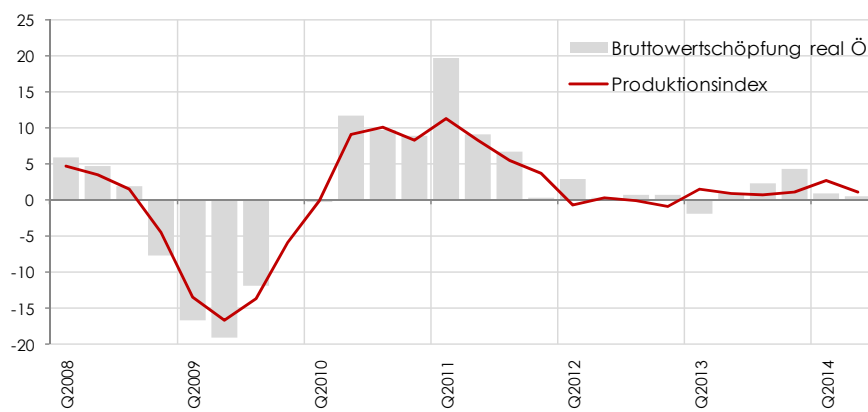
2. Herstellung von Waren

Dazu Statistischer Anhang 1 bis 4

2.1 Sektorspezifikum in Wien prägt die gesamte österreichische Produktionsdynamik

Nach einem positiven 2. Halbjahr 2013 und einem vielversprechenden Jahresbeginn 2014 verlor die heimische Konjunktur zuletzt deutlich an Schwung.³⁾ Im III. Quartal 2014 verringerte sich die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal sogar leicht um 0,1%. Das anhaltend schwache Bild, das diverse Vorlaufindikatoren zeichnen, lässt auch auf eine rückläufige Konjunktur im IV. Quartal schließen. Wenngleich die Frühindikatoren nicht auf einen stärkeren Einbruch hinweisen, scheint es auch in den kommenden Quartalen an Impulsen für eine konjunkturelle Belebung zu mangeln, sowohl aus dem Inland wie auch aus dem Ausland. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte stagniert, die heimischen Exporte sinken seit dem II. Quartal 2014 deutlich. Aus dieser Kombination folgen zurückhaltende Erwartungen der Unternehmen und eine dementsprechend schwache Investitionstätigkeit.

Abbildung 2.1: Herstellung von Waren und Bergbau – Österreich
Veränderung gegen das Vorjahr in %



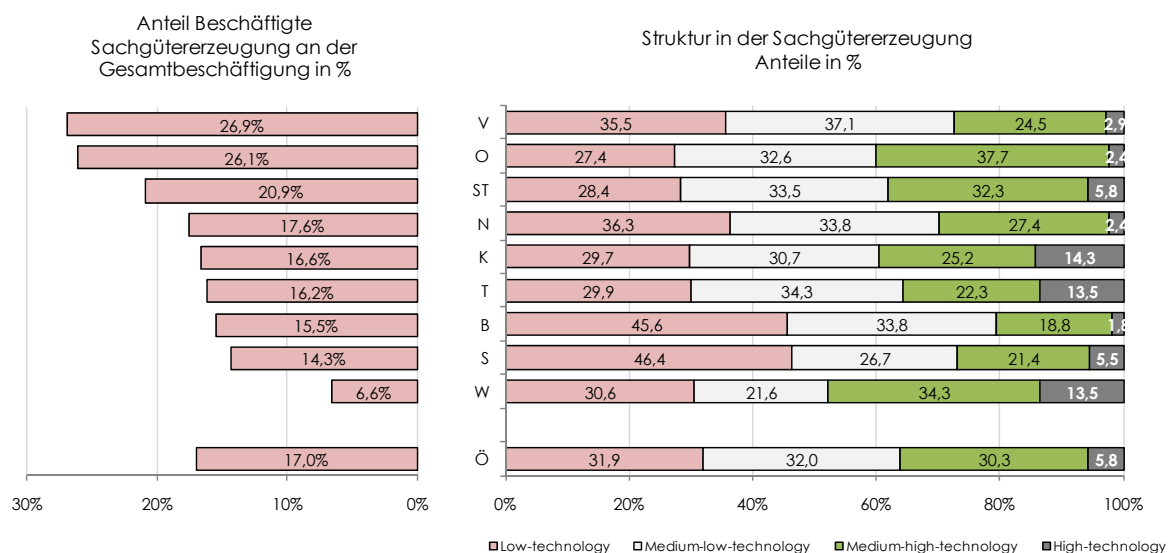
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Produktionsindex 2010=100, Bruttowertschöpfung: VGR-Nomenklatur ESVG 1995.

Die neuerliche konjunkturelle Abkühlung wird auch in der Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung sichtbar. Nach +2,2% im III. und +4,2% im IV. Quartal 2013 reduzierte sich das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung in Österreich deutlich auf +0,5% im I. und +0,4% im II. Quartal 2014 (jeweils im Vorjahresvergleich). Mit einer zeitlichen Verzögerung von einem Quartal folgte zuletzt auch der zu konstanten Preisen berechnete Produktionsindex der Sachgütererzeugung diesem Muster: Nach einem Plus von 2,7% im I. Quartal sank der Produktions-

³⁾ Die Inhalte dieses Absatzes beziehen sich auf den aktuellsten WIFO-Konjunkturbericht, siehe Glocker, C., "Rezessive Tendenzen in Österreich zum Jahresende", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(12).

zuwachs laut Index im II. Quartal auf +1,0% im Vergleich zur Referenzperiode des Vorjahres. Die abgesetzte Produktion legte im Vorjahresvergleich nach +1,3% im I. Quartal im II. Quartal noch um 0,6% zu.

Abbildung 2.2: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung nach Technologiestruktur im III. Quartal 2014



Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Technologietypen: siehe Glossar im Bericht.

Die vergleichsweise schwache Entwicklung der abgesetzten Produktion⁴⁾ im II. Quartal ist jedoch vorwiegend auf einen Einbruch des Produktionswerts des Sektors "Herstellung von Münzen, Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen" innerhalb der Sammelkategorie "Herstellung von sonstigen Waren" zurückzuführen, der einerseits aus dem deutlichen Preisverfall für Edelmetalle resultiert, sowie eine Folge möglichen Ausbleibens von Aufträgen in der Münzproduktion sein dürfte, die den größten Anteil an diesem Sektor besitzt. Die Herstellung von sonstigen Waren verzeichnete im II. Quartal österreichweit gemessen einen Rückgang in der abgesetzten Produktion von -36,9% (technische Produktion -19,6%), der jedoch fast ausschließlich auf die Entwicklung des Sektors in Wien (-63,4%) zurückzuführen ist. Damit liefert die Sammelkategorie einen deutlich negativen Wachstumsbeitrag (gewichtete Wachstumsrate) von -1,1 Pro-

4) Durch eine Novellierung der Konjunkturstatistik-Verordnung kam es im Rahmen der Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich – auf dieser Statistik beruht die vorliegende Analyse – ab dem Berichtsmonat Jänner 2014 zu einer Neuregelung in der Auskunftspflicht der Unternehmen. Neben der unveränderten grundsätzlichen Auskunftspflicht aller Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten sind im Berichtsjahr 2014, wenn der Anteil der grundsätzlich auskunftspflichtigen Unternehmen am Gesamtumsatz der ÖNACE-2-Steller-Klasse weniger als 60% statt bisher 90% beträgt, auch jene Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten auskunftspflichtig, deren Umsatz zum 30. September des Vorjahres in den vorangegangenen 12 Kalendermonaten (exkl. USt) mindestens 1,3 Mio. Euro betrug (bisher 1,0 Mio. Euro). Die Auswirkungen der Novellierung auf die statistische Erfassung der sektoralen Entwicklung können in der Sachgütererzeugung als gering eingestuft werden. Abweichende Bestimmungen kommen für die Bauwirtschaft zur Geltung (siehe Abschnitt 3.). Für weitere Informationen siehe http://www.statistik.at/web_de/frageboegen/unternehmen/konjunkturerhebung_im_produzierenden_bereich/auskunftspflicht/index.html.

zentpunkten (PP) für die gesamte Produktionsentwicklung der Sachgütererzeugung, die auch von den teils erfreulichen Impulsen in einigen der quantitativ bedeutsamsten Sektoren nicht ausgeglichen werden konnte. So verzeichnete die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen nach zwei rückläufigen Quartalen mit einer Produktionsausweitung von +14,7% einen deutlichen Wachstumsbeitrag von +0,8 PP. Ebenfalls merkliche Wachstumsbeiträge kamen im II. Quartal mit je +0,2 PP aus der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, aus der Getränkeherstellung, der Herstellung von Glas/Keramik/Verarbeitung von Steinen und Erden, dem Maschinenbau, sowie dem sonstigen Fahrzeugbau. Neben der Herstellung von sonstigen Waren war die Produktion jedoch in einigen anderen bedeutenden Sektoren rückläufig. Spürbar negative Wachstumsbeiträge kamen aus der Gewinnung von Erdöl- und Erdgas (-0,2 PP; -32,4%), der Metallerzeugung und -bearbeitung (-0,2 PP), sowie der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-0,1 PP). Ohne Berücksichtigung der Sammelkategorie Herstellung von sonstigen Waren ergäbe sich im II. Quartal für die Sachgütererzeugung allerdings ein deutliches Produktionsplus von etwa +1,7%.

Die aktuellsten Beschäftigungszahlen weisen (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) für die Sachgütererzeugung weiterhin kaum auf eine konjunkturelle Erholung des Arbeitsmarktes hin, wenngleich der negative Trend der vorangegangenen Quartale gestoppt werden konnte. Nach einer Stagnation im II. Quartal folgte im III. Quartal ein minimaler Beschäftigungsrückgang von -0,1% im Vorjahresvergleich. Weiterhin ungebrochen bleibt dabei jedoch der strukturelle Beschäftigungswandel (Abbildung 2.4): Während im Hochtechnologiebereich⁵⁾ die Beschäftigung weiter deutlich ausgeweitet werden konnte (zuletzt +1,7% im III. nach +1,9% im II. Quartal) und auch im mittleren Technologiebereich weiterhin leichte Beschäftigungszuwächse zu beobachten sind, ist die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Niedrigtechnologiesektor weiter deutlich rückläufig. Allerdings konnte der Schrumpfungsprozess in den letzten beiden Quartalen (-1,5% im II. und -1,3% im III. Quartal) etwas abgebremst werden.

Gemischt fallen die Einschätzungen in der Sachgütererzeugung über die derzeitige und künftige eigene Geschäftssituation laut aktuellster WIFO-Konjunkturtests aus. Der Anteil an UnternehmerInnen, welche die eigene Auftragslage zumindest als ausreichend einschätzen, lag im Juli (63,9%) und Oktober (63,6%) unverändert im 5-jährigen Mittel. Ebenso folgte der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der eigenen Geschäftslage für die kommenden sechs Monate mit +2,5 Prozentpunkten (PP) im Juli bzw. -0,2 PP dem Muster der Vorquartale sowie dem 5-jährigen Durchschnitt. Die gegenwärtige Geschäftslage wurde von den antwortenden UnternehmerInnen ab der Jahresmitte hingegen deutlich pessimistischer betrachtet als zuletzt. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen lag mit -14,3 PP im Juli und -17,1 PP im Oktober jeweils auf den niedrigsten Werten seit Anfang 2010.

⁵⁾ Siehe Glossar für die Einteilung der Branchengruppen in niedrigen, mittel-niedrigen, mittel-hohen und hohen Technologiebereich.

Abbildung 2.3: Konjunkturtest Sachgütererzeugung – Saisonbereinigte Salden



Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Auftragsbestände: Anteil der antwortenden Unternehmen, welche die eigenen Auftragsbestände zumindest als ausreichend einstufen. Saldo Geschäftslage: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten. Horizontale Linien: 5-Jahresdurchschnitte.

2.2 Regionale Muster der Produktionsentwicklung halten weitgehend an

Das regionale Muster der Entwicklung der abgesetzten Produktion folgte fast ausnahmslos jenem der Vorquartale. Mit Ausnahme Tirols – das aus dem seit 2011 bestehenden Verlauf einer stetig schrumpfenden Produktion ausbrechen konnte – verzeichneten all jene Bundesländer Produktionszuwächse (Produktionseinbußen), in denen sich bereits in den vorangegangenen beiden Quartalen die abgesetzte Produktion im Jahresabstand vergrößerte (reduzierte). Die Industriebundesländer entwickelten sich dabei mit Ausnahme Niederösterreichs weiter überdurchschnittlich, auch das östlichste (Burgenland) und das westlichste (Vorarlberg) Bundesland entwickelten sich weiterhin äußerst dynamisch.

Für die Analyse des sektoralen Produktionswachstums in den Bundesländern werden als Kennzahlen (unter anderem) "gewichtete Wachstumsraten" (oder Wachstumsraten) verwendet. Die nach Produktionsanteilen gewichteten Wachstumsraten der abgesetzten Produktion (Wachstumsbeiträge, in Folge "WB") in den Bundesländern geben Aufschluss über die sektoralen Bestimmungsgründe der Entwicklung in der Sachgütererzeugung. Quantitativ relevante positive oder negative Wachstumsimpulse gehen auf regionaler Ebene oft nur von wenigen Sektoren aus, wie das Beispiel Wien im II. Quartal eindrucksvoll verdeutlicht.

In **Wien** nahm die Industrieproduktion aufgrund eines sektorspezifischen Produktionseinbruchs in Summe deutlich ab. Die Veränderung von $-9,6\%$ in der abgesetzten Produktion gegenüber dem II. Quartal 2013 ist demnach ausschließlich auf einen extremen Produktionseinbruch in der Herstellung von Münzen und Schmuck ($-69,1\%$) zurückzuführen, der sich in einem Rückgang in der abgesetzten Produktion der Sammelkategorie "Herstellung von sonstigen Waren" von $-63,4\%$ niederschlägt. Da diese Kategorie im Jahr 2013 einen Anteil von etwa 17% an der gesamten Produktion der Wiener Sachgütererzeugung aufwies, fällt der Beitrag von $-12,7$ Prozentpunkten (PP) zur gesamten Produktionsentwicklung dementsprechend deftig aus. Ohne Berücksichtigung dieser Kategorie wäre die Produktion der Wiener Sachgütererzeugung im II. Quartal um $3,0\%$ gewachsen – eine deutliche Trendumkehr gegenüber den vorangegangenen Quartalen, die auf deutliche Impulse aus der in der jüngeren Vergangenheit schwächelnden Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (WB $+3,4$ PP) zurückzuführen ist. Die Einschätzung der eigenen Geschäftslage der Unternehmen verschlechterte sich laut WIFO-Konjunkturtests zur Jahreshälfte auf den schwächsten Wert seit dem Höhepunkt der Krise 2009, verbesserte sich im Oktober jedoch wieder etwas.

Niederösterreich verzeichnete bereits das sechste Quartal in Folge rückläufige Produktionszahlen. Das Minus von $1,9\%$ bedeutete im II. Quartal jedoch zumindest eine Verlangsamung des Rückgangs gegenüber den vorangegangenen drei Quartalen. Hauptverantwortlich ist dabei weiterhin die schlechte Produktionsentwicklung des Maschinenbaus ($-18,3\%$ bzw. WB $-2,3$ PP) sowie der Nahrungs- und Futtermittelindustrie ($-7,1\%$ bzw. $-0,8$ PP). Diese Produktionseinbußen konnten auch nicht durch positive Impulse aus einer Reihe von anderen Bereichen (Herstellung von elektrischen Ausrüstungen $+15,2\%$ bzw. $+0,7$ PP, Herstellung von Kraftwagen und -teilen $+24,9\%$ bzw. $+0,5$ PP, Sonstiger Fahrzeugbau $+52,0\%$ bzw. $+0,4$ PP) wettge-

macht werden. Die jüngsten WIFO-Konjunkturtests zeichnen für die gegenwärtige und künftige Geschäftssituation der niederösterreichischen Unternehmen in der Sachgütererzeugung ein Bild, das weitestgehend dem gesamtösterreichischen Durchschnitt entspricht.

Weiterhin sehr dynamisch, wie bereits seit etwa zwei Jahren, entwickelte sich die Sachgüterproduktion im **Burgenland**. Der hohe Wachstumsbeitrag (+1,7 PP) der expandierenden Getränkeherstellung (+16,9%) wurde zwar durch deutliche Produktionseinbußen in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (WB -1,4 PP bzw. -13,9%) beinahe aufgewogen, jedoch sorgten deutliche Wachstumsimpulse in einer Reihe von weiteren Sektoren – allen voran der Sektor Druck; Ton, Bild- und Datenträger (+16,0%) sowie die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+8,5%) (jeweils +0,9 PP) für ein Plus in der Gesamtproduktion von 4,7% im Vorjahresvergleich. Wenngleich sich das Geschäftsklima laut WIFO-Konjunkturtests seit Jahresbeginn ein wenig abkühlte, liegen zuletzt sowohl der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen über die eigene derzeitige (+2,0 PP) wie künftige (+4,8 PP) Geschäftslage als auch die Beurteilung der Auftragsbestände (für 81,1% zumindest ausreichend) deutlich über den Werten der meisten anderen Bundesländer.

In der **Steiermark** hielt der seit Anfang 2013 bestehende Trend wachsender Produktionszahlen auch im II. Quartal an. Das Land lag mit einem Plus von 3,8% deutlich über dem österreichischen Durchschnitt. Getragen wurde der Produktionszuwachs vom Maschinenbau (+20,3% bzw. 2,0 PP). Dazu konnten positive Impulse aus den meisten weiteren quantitativ bedeutsamen Bereichen den Verlust der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (WB -1,6 PP), die laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria die Produktion im II. Quartal einstellte (ein statistisches Artefakt kann dabei nicht ausgeschlossen werden), deutlich kompensieren. Äußerst kritisch betrachteten zwar nicht im II., allerdings im III. Quartal die steirischen Sachgütererzeuger/innen die derzeitige eigene Geschäftslage. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen rutschte Anfang Juli (-18,6 PP) bzw. Anfang Oktober (-25,2 PP) auf die schlechtesten Werte seit Mitte 2010. Die Einschätzung der eigenen Auftrags- und künftigen Geschäftslagen folgte jedoch auch zuletzt dem 5-jährigen Mittel.

Bereits das dritte Quartal in Folge kann im II. Quartal für **Kärnten** eine dynamische Entwicklung der Sachgüterproduktion berichtet werden. Mit +2,0% lag die Produktionsdynamik abermals über dem österreichweiten Durchschnitt. Die größten Wachstumsbeiträge lieferten dabei die Herstellung von Metallerzeugnissen (+0,9 PP bei +15,1%) sowie die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, und Korkwaren (+0,7 PP bei +4,9%). Wenngleich die Entwicklung der einzelnen Sektoren äußerst heterogen ausfiel, kamen aus keinem Bereich der Kärntner Sachgütererzeugung deutlich negative Beiträge. Die Einschätzung der Auftragsbestände veränderte sich in den WIFO-Konjunkturtests seit dem Frühling kaum, zuletzt lag der Anteil an Unternehmen, welche die eigenen Aufträge zumindest als ausreichend einschätzten mit 60,6% recht genau im 5-jährigen Mittel. Auf die Einschätzung der künftigen Geschäftslage folgte auf das Zwischenhoch im Jänner (Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen von +6,4 PP) und den darauffolgenden Abschwung (-7,1 PP im April), zuletzt wieder eine leichte Entspannung (-4,4 PP).

Weiterhin äußerst robust entwickelte sich im 1. Halbjahr auch in **Oberösterreich** die für das Land so bedeutende Sachgütererzeugung. Auf +2,5% in der abgesetzten Produktion des I. Quartals folgten +2,4% im II. Quartal. Damit stieg der Produktionswert bereits das fünfte Quartal in Folge. Die positive Produktionsdynamik erfasste dabei die meisten Industriebereiche, in keinem Sektor gab es quantitativ bedeutende Produktionseinbußen. Den größten Wachstumsbeitrag (+0,7 PP bei +5,1%) lieferte die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. In ihren Einschätzungen zur eigenen Auftrags- und Geschäftssituation folgten die oberösterreichischen Sachgütererzeuger/innen zuletzt weitestgehend dem österreichweiten Muster.

Anhaltend bescheiden entwickelte sich hingegen die Sachgüterproduktion in **Salzburg**, wo sie bereits das sechste Quartal in Folge rückläufig war. Dabei schrumpfte im Jahresvergleich die abgesetzte Produktion während des II. Quartals mit -0,9% zumindest weniger schnell als in den vorangegangenen Quartalen. Die deutlich negativen Wachstumsbeiträge aus der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, und Korkwaren (-1,4 PP bei -13,0%), der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (-1,0 PP; laut Statistik Austria keine abgesetzte Produktion im II. Quartal) konnten trotz der dynamischen Entwicklung der für Salzburg so bedeutenden Getränkeherstellung (+1,6 PP bzw. +6,7%) nicht kompensiert werden. Zwar kamen auch aus der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie aus der Metallherzeugung und -bearbeitung weitere Impulse, eine Reihe von Sektoren musste jedoch teils deutliche Produktionseinbußen hinnehmen. Laut WIFO-Konjunkturtests folgten die Einschätzungen der Unternehmen über die jeweilige eigene Geschäftssituation zuletzt weitestgehend der gesamtösterreichischen Entwicklung.

In **Tirol** verzeichnete die Sachgütererzeugung im II. Quartal erstmals seit Ende 2011 wieder Produktionszuwächse (+1,5%). Die Entwicklung verlief in den einzelnen Sektoren jedoch nach wie vor sehr heterogen. Während starke Wachstumsbeiträge beispielsweise aus dem Maschinenbau (+0,8 PP bei +7,4%), der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, und Korkwaren (+0,7 PP bei +7,7%) und der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+0,6 PP bei +6,2%) kamen, war die Produktion in einigen wichtigen Branchen rückläufig. Den deutlichsten negativen Wachstumsbeitrag lieferte die Metallherzeugung und -verarbeitung (-0,6 PP bei -5,8%). Entgegen dem Trend der meisten Bundesländer verbesserte sich in Tirol die Einschätzung der derzeitigen (Saldo aus positiven und negativen Antworten -11,7 PP) sowie der künftigen Geschäftslage (+13,3 PP) der Unternehmen laut jüngsten WIFO-Konjunkturtest (Oktober) gegenüber den Werten zu Beginn des Sommers.

Wie bereits im I. Quartal verlief die Produktionsentwicklung in **Vorarlberg** auch im II. Quartal 2014 mit +7,0% deutlich dynamischer als in den restlichen Bundesländern. Maßgeblich dafür war – wie bereits im Vorquartal – der Maschinenbau mit einem Produktionsplus von 20,8% bzw. Wachstumsbeitrag +3,2 PP. Einen weiteren kräftigen Wachstumsbeitrag lieferte die Herstellung von Metallherzeugnissen (+1,6 PP bzw. +6,3%), der allerdings auf einen statistischen Sondereffekt ohne tatsächlichen Nettoeffekt zurückzuführen sein dürfte, da sich im verwandten Sektor Metallherzeugung und -verarbeitung zeitgleich die Produktion auf null reduzierte

(WB -1,7 PP). Die Vermutung liegt nahe, dass diese Parallelentwicklung aus einer Umgliederung eines oder mehrerer Unternehmen zwischen diesen beiden ÖNACE-Klassen resultiert. Kein Teilbereich der Vorarlberger Sachgütererzeugung verzeichnete im II. Quartal nennenswerte Produktionseinbußen. Spürbar nachgelassen hat jedoch gemäß WIFO-Konjunkturtest der zu Jahresbeginn noch stark ausgeprägte Optimismus der Unternehmen über die eigene derzeitige Geschäftslage. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen sank gegenüber Jänner 2014 von +19,8 PP um 35 PP auf -15,9 PP im Oktober, den tiefsten Stand seit Anfang 2010. Nichtsdestotrotz verharrten die Einschätzung über die aktuelle Auftragslage sowie die Erwartungen über die künftige Geschäftslage zuletzt auf dem Niveau des 5-jährigen Durchschnitts.

2.3 Beschäftigung folgt weiterhin der Produktionsentwicklung

In der Beschäftigungsentwicklung der Sachgütererzeugung zeigte sich im II. wie auch im III. Quartal kein einheitlicher Trend. Im Vergleich zum I. Quartal entwickelte sich die Zahl der Beschäftigten in einigen Bundesländern besser, in anderen schlechter. Österreichweit stagnierte die Beschäftigung seit dem I. Quartal annähernd (im 1. Halbjahr und III. Quartal je -0,1% gegen das Vorjahr). Bestehen blieb hingegen auch im II. Quartal das Muster steigender (sinkender) Beschäftigungszahlen in jenen Bundesländern, in denen auch die Produktion zunahm (abnahm), wobei Kärnten (sinkende Beschäftigung bei steigender Produktion) weiterhin eine Ausnahme bildet. In Kärnten reduzierte sich der Beschäftigungsschwund im Jahresverlauf jedoch deutlich und betrug im II. und III. Quartal -1,5% bzw. -1,1% gegenüber dem Vorjahr. Beschäftigungseinbußen verzeichneten auch weiterhin Wien (-1,1% im II. und -2,1% im III. Quartal) und Salzburg (-2,6% bzw. -2,5%). Weiterhin äußerst dynamisch entwickelte sich im II. und III. Quartal (je +2,4%) die Beschäftigung der Vorarlberger Sachgütererzeugung.

Für eine sektorale Analyse der Beschäftigung greifen wir aus Gründen der Konsistenz (mit der Produktionsentwicklung) auf Daten der Konjunkturerhebung von Statistik Austria im produzierenden Bereich zurück. Die aktuellsten Daten umfassen das II. Quartal 2014. Diese zeigen für das II. Quartal – ebenso wie die Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger – eine Stagnation der Beschäftigung (+140 Stellen). Die größten (absoluten) Beschäftigungszuwächse verzeichneten in diesem Quartal die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+690 Stellen) sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+650). Die deutlichsten Kürzungen gab es hingegen in der Herstellung von Möbeln (-1.120 Stellen) und in der Herstellung von Holz- und Korbwaren (-880).

In der Ostregion verzeichneten Wien und Niederösterreich weiter rückläufige Beschäftigungszahlen, auch im Burgenland ließ die Beschäftigungsdynamik im II. Quartal deutlich nach. In **Wien** kamen positive Beschäftigungsimpulse aus der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+260 Stellen), deutlich rückläufig waren die Reparatur und Installation von Maschinen (-420), sowie die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (-330) trotz des großen Zuwachses in der abgesetzten Produktion. In **Niederösterreich** entwickelte sich vor allem die Herstellung von Kraftwagen und -teilen (+430 Stellen) dynamisch, in einigen der quantitativ bedeutsa-

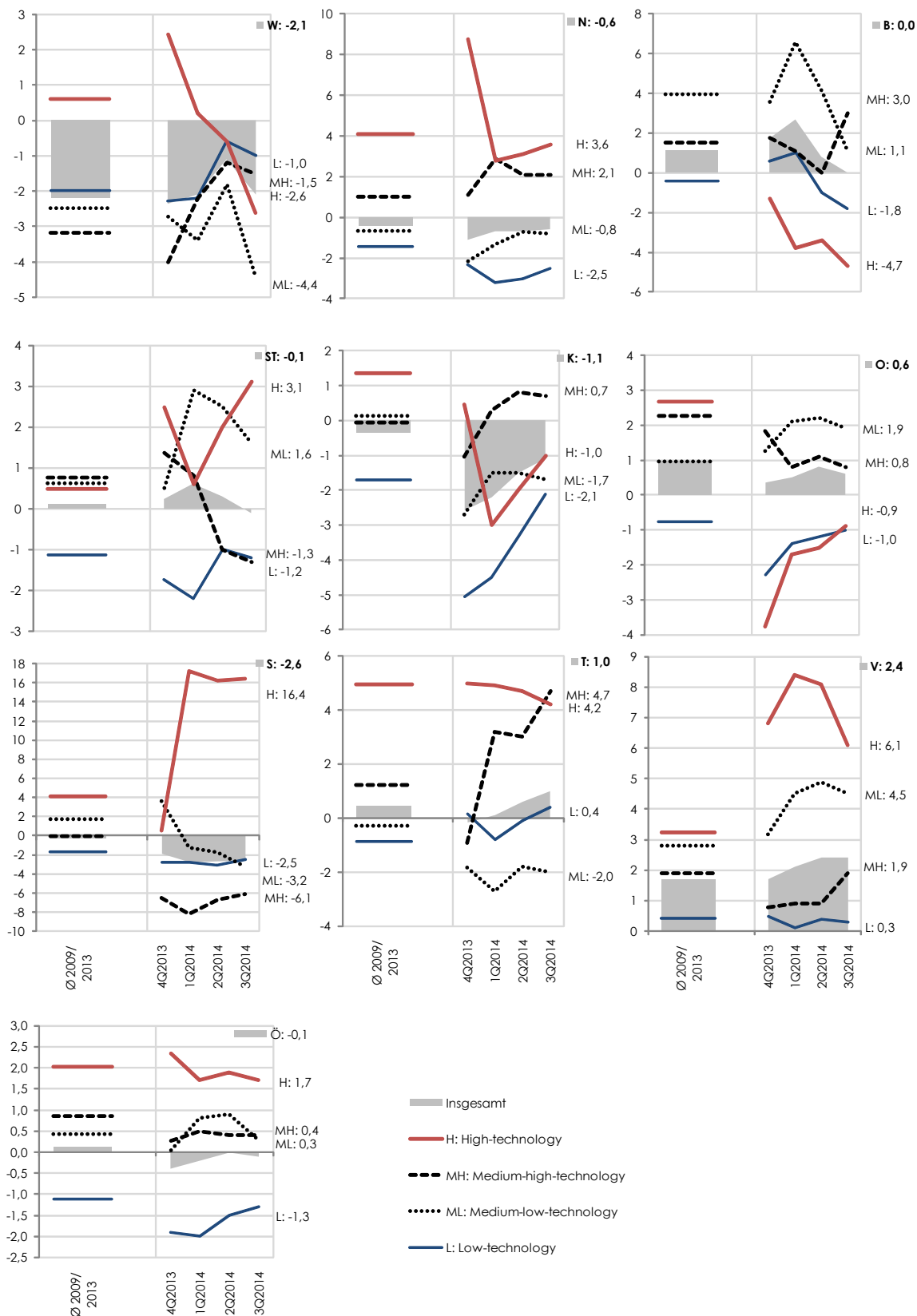
men Sektoren gab es jedoch deutliche Beschäftigungseinbußen, insbesondere im Maschinenbau (-620) und in der Herstellung von Möbeln (-600). Im **Burgenland** blieben kräftige Beschäftigungsimpulse im II. Quartal mit Ausnahme der Reparatur und Installation von Maschinen (+140 Stellen) weitgehend aus, schwach entwickelten sich hingegen die Herstellung von Bekleidung (-170) und Metallerzeugnissen (-130).

Wie bereits in den vorangegangenen Quartalen entwickelte sich die Beschäftigung der Südregion trotz günstiger Produktionsentwicklungen weiterhin schwach. In der **Steiermark** stagnierte die Zahl der Beschäftigten im II. Quartal weitestgehend. Während vom für das Land so bedeutenden Fahrzeugbau (+240 Stellen) und der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (+200) kleinere Impulse ausgingen, schrumpfte vor allem in der Holzverarbeitenden Industrie die Zahl der Beschäftigten deutlich (Herstellung von Holz- und Korbwaren -220; Herstellung von Möbeln -190). In **Kärnten** blieben trotz steigender Produktion nennenswerte Beschäftigungsimpulse einzelner Sektoren gänzlich aus, in einigen Bereichen nahm die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse hingegen merklich ab (Herstellung von elektrischen Ausrüstungen -150 Stellen; Herstellung von Glaswaren und Keramik bzw. von Metallerzeugnissen je -120).

Im Westen konnten die Industriebundesländer **Oberösterreich** und **Vorarlberg** die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung auch im II. Quartal deutlich ausweiten, unter den stärker dienstleistungsorientierten Bundesländern verlief die Entwicklung in **Tirol** zunehmend dynamisch, während die Lage auf dem **Salzburger** Arbeitsmarkt gespannt blieb. In Oberösterreich wurde das Beschäftigungswachstum von einer Vielzahl an Sektoren getragen, wobei die Herstellung von Metallerzeugnissen (+460 Stellen) und der Maschinenbau (+440) dabei die größten Anteile aufwiesen. Quantitativ bedeutsame Beschäftigungseinbußen verzeichnete lediglich die Holzverarbeitende Industrie (Herstellung von Möbeln -260; Herstellung von Holz- und Korbwaren -210). In Salzburg kamen positive Impulse lediglich aus der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+300 Stellen). Der Großteil der Sektoren verzeichnete hingegen schrumpfende Beschäftigungszahlen, insbesondere die Herstellung von Holz- und Korbwaren (-300) und die Herstellung von Kraftwagen und -teilen (-290). In Tirol entwickelten sich die meisten Bereiche der Sachgütererzeugung positiv, wobei die Zuwächse mit Ausnahme der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+145 Stellen) dabei durchwegs gering waren. Schwach verlief die Beschäftigung lediglich in der Herstellung von Glaswaren und Keramik (-145). In Vorarlberg hielt die Beschäftigungsdynamik auch im II. Quartal ungebrochen an, die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse stieg in nahezu allen Sektoren, am deutlichsten in der Herstellung von Metallerzeugnissen (+610 Stellen). Den einzig negativen Ausreißer bildete mit einem Rückgang von -110 Beschäftigungsverhältnissen die Herstellung von Bekleidung.

Abbildung 2.4: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung nach Technologiefeldern

5-Jahresdurchschnitt, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Technologietypen: siehe Glossar im Bericht.

3. Bauwirtschaft

Dazu Statistischer Anhang 5

3.1 1. Halbjahr 2014 geprägt von Wachstum im Hoch- und Tiefbau; starke Abschwächung am aktuellen Rand

Nach dem Rückgang im Vorjahr verzeichnete das Bauwesen im 1. Halbjahr 2014 wieder relativ starke Zugewinne. Die realen Bauinvestitionen stiegen um 3,4% im Vergleich zum Vorjahr und damit wesentlich stärker als die Gesamtwirtschaft (I. Quartal +0,2%, II. Quartal +0,1%). Am aktuellen Rand trüben sich die Aussichten jedoch stark ein; im III. Quartal sanken die Bauinvestitionen um 2,1%. Hierfür waren im speziellen die rückläufigen Wohnbauinvestitionen verantwortlich, was zum Teil auch durch Vorzieheffekte aufgrund des milden Winters zurückzuführen ist.

Aufgrund des milden Winters sanken die Heizgradsummen¹⁾ im II. Quartal 2014 um knapp 21% wodurch die Bauaktivitäten stark ausgeweitet werden konnten. Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse profitierte besonders das I. Quartal 2014 stark und wuchs mit +5,8% so stark wie zuletzt im Jahr 2007. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zeigt, dass speziell die Wohnbauinvestitionen davon profitierten (I. Quartal +7,3%). Aber auch der sonstige Hochbau²⁾ und der Tiefbau entwickelten sich unerwartet stark mit +4,6%.

Das II. Quartal war von der Dynamik her bereits wesentlich schwächer, aber mit einem Plus bei den Bauinvestitionen von 1,6% weiterhin positiv. Das abrupte Abflachen des Wachstums bei den Wohnbauinvestitionen (II. Quartal +0,9%) lässt darauf schließen, dass es in diesem Bereich zu starken Vorzieheffekten aufgrund des milden Winters gekommen ist. Auch der starke Rückgang am aktuellen Rand ist konsistent mit dieser Einschätzung (III. Quartal -3,2%). Im Vergleich dazu entwickelten sich die Investitionen im sonstigen Hochbau und im Tiefbau mit +2,1% im II. Quartal wesentlich konstanter. Jedoch war auch hier das III. Quartal mit -1,5% bereits rückläufig.

Die Produktionsindikatoren, die im Rahmen der Konjunkturerhebung der Statistik Austria erhoben werden, zeigen ein ganz ähnliches Bild: Österreichweit stieg die abgesetzte Produktion im 1. Halbjahr 2014 um 5,9%, wobei wiederum das I. Quartal (+8,3%) wesentlich stärker war als das II. Quartal (+4,2%). Aus sektoraler Sicht ist dies in besonders starkem Maße dem Hoch- und Tiefbau zuzurechnen, welche im 1. Halbjahr 2014 mit +7,4% und +12,8% wesentlich stärker

¹⁾ Zur Beurteilung des Einflusses der Witterung auf den Energieeinsatz wird der saisonale Temperaturverlauf in Form von Heizgradsummen festgehalten: $GTZ = \Sigma(BT_n - T_n)$. Der Heizgradtag (GTZ) stellt die Temperaturdifferenzen zwischen einer bestimmten konstanten Raumtemperatur ($BT=20^\circ\text{C}$) und dem Tagesmittel der Lufttemperatur (T_n) dar, falls diese gleich oder unter einer angenommenen Heizgradtemperatur von 12°C liegt. Als Heizgradsumme werden die Summe der Heizgradtage eines bestimmten Zeitabschnittes bezeichnet.

²⁾ Der sonstige Hochbau umfasst die Errichtung von Nichtwohngebäuden aller Art und somit industriell-gewerbliche Bauten, Krankenhäuser, Schulen, Bürogebäude, Hotels, Geschäftsbauten, Sporthallen, Lagerhallen, Parkhäuser und viele mehr.

wuchsen als das Baunebengewerbe³⁾ (+2,8%). Regional betrachtet expandierte der Hochbau im 1. Halbjahr überproportional stark in allen Bundesländern bis auf Wien (-1,0%). Im Tiefbau zeigt sich ein relativ starkes Ost-West Gefälle, mit starkem Wachstum im Süden und Westen und gleichzeitig negativem oder stagnierendem Wachstum in Wien (+0,7%), Burgenland (-9,2%), und Niederösterreich (-16,9%). Vergleichsweise homogen war dagegen das Wachstum im Baunebengewerbe, das abgesehen vom Bundesland Tirol (-0,1%) in allen Bundesländern Wachstumsraten im einstelligen Bereich verzeichnete.

*Übersicht 3.1: Indikatoren der Baukonjunktur im II. Quartal 2014
Veränderung gegen das Vorjahr in %*

	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾	Gesamtauftrags-eingänge ¹⁾	Gesamtauftrags-bestände ¹⁾
Wien	+ 0,8	- 19,3	- 2,0
Niederösterreich	- 1,3	+ 0,7	- 9,9
Burgenland	+ 7,6	- 1,7	- 9,9
Steiermark	+ 6,4	+ 6,9	+ 22,3
Kärnten	+ 0,4	- 43,2	- 4,9
Oberösterreich	+ 9,4	+ 14,3	+ 18,5
Salzburg	+ 6,8	+ 18,7	+ 70,9
Tirol	+ 6,5	+ 14,6	+ 10,3
Vorarlberg	+ 3,2	+ 42,9	+ 31,8
Österreich	+ 4,2	- 0,4	+ 9,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Konjunkturstatistik ÖNACE F (Bauindustrie, Bauhaupt- und Baunebengewerbe).

Es ist anzumerken, dass es sich hierbei um vorläufige Werte für die abgesetzte Produktion nach dem Aktivitätsansatz und gemäß der modellgestützten Hochrechnung handelt. Dies ist ein Unterschied zu früheren Berichten, in denen die abgesetzte Produktion gemäß der Primärerhebung dargestellt wurde. Aufgrund der Novellierung der Konjunkturstatistik-Verordnung (BGBl. II Nr. 210/2003 vom 11. April 2003, zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 327/2013 vom 29. Oktober 2013) kommen im Rahmen der Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich (inklusive Bauwesen) ab dem Monatsmonat Jänner 2014 neue, höhere Schwellenwerte zur Anwendung. Während sich die Umsatzschwelle im Hochbau und Tiefbau von 1,0 Mio. Euro auf 1,3 Mio. Euro erhöhte, stieg der Grenzwert für Unternehmen im Baunebengewerbe von 1,0 Mio. Euro auf 2,3 Mio. Euro. Dies impliziert, dass sich die Anzahl der durch die Primärerhebung erfassten Unternehmen besonders im letztgenannten Bereich stark reduziert. Als Konsequenz wird fortan nur noch die mittels modellgestützter Hochrechnung ermittelte "Grundgesamtheit" verwendet.

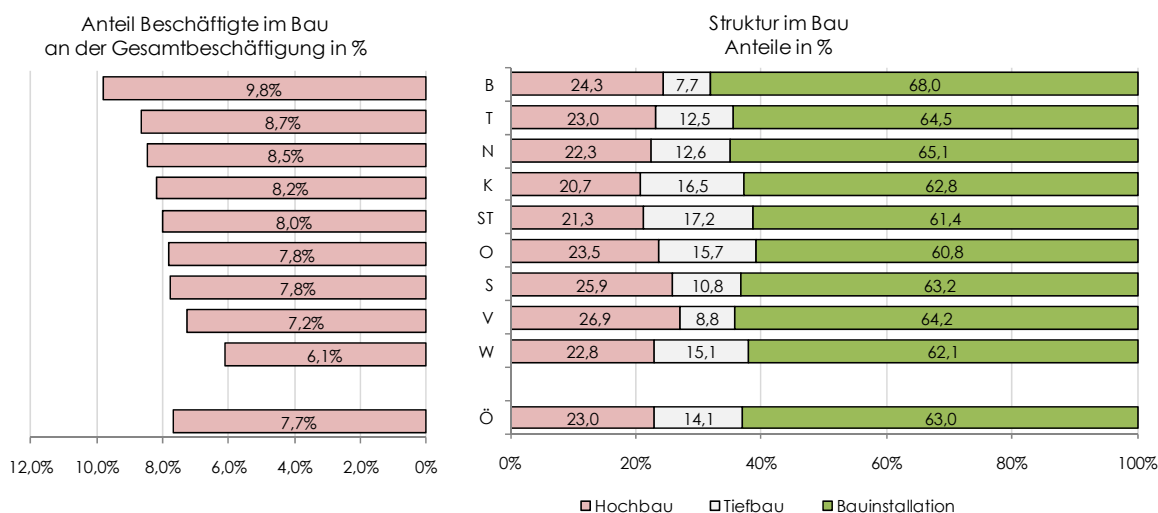
³⁾ Zum Baunebengewerbe zählen vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation (z.B. Elektro, Gas, Wasser Heizung), sonstiger Ausbau (z.B. Stuckaturen, Bautischlerei, Malerei), sowie sonstige spezialisierte Baustellenarbeiten (z.B. Dachdeckerei und Zimmerei)

Die in der Produktion beobachtbare Abschwächung der Dynamik im Jahresverlauf zeigt sich auch bei der Auftragslage. Die Auftragsbestände waren im II. Quartal 2014 auf nationaler Ebene mit +9,8% weit höher als im selben Quartal des Vorjahres. Jedoch verzeichneten die Auftragseingänge im II. Quartal bereits einen Rückgang um 0,4%, was zu einer deutlich schwächeren Baukonjunktur in den Folgequartalen führen dürfte. Etwas konträr dazu entwickelte sich die öffentliche Beauftragung im II. Quartal 2014, die mit +14,5% stark anstieg. Hier zeigt sich jedoch, dass die Zunahme ausschließlich vom Tiefbau ausging (+25,0%), wogegen der Hochbau (-5,5%) sowie das Baunebengewerbe (-33,6%) starke Einbußen auswies. Die relativ konstante Entwicklung über die ersten zwei Quartale verdeutlicht auch, dass die öffentliche Beauftragung wesentlich unreaktiver bezüglich der Witterungsverhältnisse ist.

Die allgemein positive Entwicklung im Hochbau mit der gleichzeitig schwachen öffentlichen Beauftragung passt auch zum Wachstumsmuster der Einzelsegmente: primär getragen wurde das Wachstum im 1. Halbjahr 2014 vom Industriebau (I. Quartal +18,8%, II. Quartal +9,2%). Der Wohnungs- und Siedlungsbau (I. Quartal +11,3%, II. Quartal +1,8%) sowie die Adaptierungsarbeiten (I. Quartal +12,6%, II. Quartal -1,6%) entwickelten sich zwar auch positiv, wiesen jedoch speziell im II. Quartal wesentlich geringere Wachstumsraten aus.

Etwas überraschend ist die geringere Dynamik im Wohnbau unter dem Gesichtspunkt der Baubewilligungen. Sowohl auf nationaler Ebene (+16%) als auch in der Mehrzahl der Bundesländer entwickelten sich die Baubewilligungen im Jahr 2013 äußerst positiv. Besonders starke Zuwächse gegenüber dem Vorjahr gab es in Wien (+76%), im Burgenland (+32%), in der Steiermark (+25%) und in Salzburg (+24%). Die erwarteten starken Impulse für die Bautätigkeit im Wohnbau in den Folgemonaten blieben aber offenbar aus.

Abbildung 3.1: Unselbständig Beschäftigte im Bau im III. Quartal 2014



Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Die Beschäftigung zeigt im Bauwesen eine sehr heterogene sektorale Entwicklung. Grundsätzlich sank die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im II. Quartal gegen das Vorjahr um 0,5% (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger), wobei die Einzelsegmente sehr unterschiedlich zu dieser Entwicklung beitrugen. Im Hochbau sinkt die Beschäftigung seit April sukzessive, im II. Quartal 2014 um 3,2% und im III. Quartal sogar um 6,0%. Ein sehr ähnliches Bild ergibt sich für den Tiefbau, mit Rückgängen um 4,8% (II. Quartal) und 5,5% (III. Quartal). Einzig das Baunebengewerbe wies nach wie vor steigende Beschäftigungszahlen aus (+1,5% bzw. +0,5%). Ohne Wien wäre jedoch auch dieser Bereich rückläufig.

Bei den Arbeitslosen (II. Quartal +20,7%; III. Quartal +15,1%) zeichnet sich keine Entspannung ab, wobei der Hochbau und das Baunebengewerbe sowohl im II. als auch im III. Quartal 2014 starke Zuwächse verzeichneten. Der kurzzeitige Rückgang der Arbeitslosenquote im Tiefbau beschränkte sich auf das II. Quartal, und nimmt am aktuellen Rand wieder zu.

3.2 Die Entwicklung in den Bundesländern

Das österreichische Bauwesen wurde im II. Quartal 2014 von der günstigen Entwicklung im Tiefbau bestimmt, der abgesehen von den Bundesländern Niederösterreich und Kärnten deutlich anstieg. In diesem Bereich wirkten sich die verstärkten Infrastrukturinvestitionen, insbesondere in den Straßenbau positiv aus. Dennoch zeigte sich eine leichte Abschwächung der Konjunktur, die sich insbesondere in der ungünstigeren Entwicklung am Arbeitsmarkt widerspiegelt. Entsprechend fiel auch die Einschätzung der UnternehmerInnen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests im Oktober 2014 über die aktuelle Geschäftslage deutlich schlechter aus als noch im Frühjahr 2014.

Im Bundesland **Wien** stieg, gemäß den vorläufigen Daten der Konjunkturerhebung, die abgesetzte Produktion im II. Quartal 2014 um 0,8% im Vergleich vom Vorjahresquartal. Das Wachstum resultierte von der starken Expansion des Tiefbaus (+6,0%). In diesem Sektor verzeichneten der Straßen- (+32%) sowie der Bahnverkehrsstreckenbau (+28%) deutliche Zuwächse. Demgegenüber steht ein leichter Rückgang im Hochbau (-0,2%) sowie im Baunebengewerbe (-0,2%). Im Hochbau entwickelte sich insbesondere der Wohnhaus- und Siedlungsbau rückläufig (-7,4%). Dies konnte zum Teil vom sonstigen Hochbau ausgeglichen werden, wo es nach einem beinahe kontinuierlichen Rückgang seit 2010 zu stärkeren Produktionszuwächsen (+11,1%) kam. Es ist allerdings fraglich ob es sich hierbei um einen Einmaleffekt handelte oder ob dies bereits den Anfang einer Trendwende im sonstigen Hochbau darstellt, da die Konjunkturaussichten trotz gradueller Verbesserung nach wie vor verhalten sind. Insgesamt gesehen reichten im Wiener Bauwesen die Produktionszuwächse nicht um das Beschäftigungsniveau zu halten. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten sank im II. Quartal 2014 um 1,3%, im III. Quartal um 3,1% deutlich stärker (jeweils im Vorjahresquartalsvergleich). Die ungünstige Entwicklung am Arbeitsmarkt ging einer schwachen Auftragslage zuvor. Die Gesamtauftragsbestände im Bauwesen sanken im II. Quartal 2014 um 2%, die Auftragseingänge um 19,3% deutlicher. Nach Einschätzung der Wiener BauunternehmerInnen waren rund 60% der Baufirmen mit ausreichend bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbeständen versorgt. Das

zeigte der jüngste WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2014. Somit fiel die Selbsteinschätzung der UnternehmerInnen im Herbst 2014 etwas günstiger ein als noch im Sommer zuvor. Überdies gaben die UnternehmerInnen an, dass sich die aktuelle Auftragslage im Herbst leicht verbesserte. Diese liegt mit einem Saldo von –10 Prozentpunkten (PP) somit deutlich über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt (–20 PP). Dennoch sehen die Wiener BauunternehmerInnen skeptisch in die Zukunft – die Einschätzung über die Entwicklung in den nächsten 6 Monaten trübte sich kontinuierlich seit Jahresanfang ein.

Übersicht 3.2: Unselbständig Beschäftigte im Bau

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Jahr 2013	1. Hj. 2014	I. Qu. 2014	II. Qu. 2014	III. Qu. 2014
Wien	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 3,1
Niederösterreich	– 1,3	+ 1,3	+ 3,4	– 0,3	– 0,8
Burgenland	– 2,6	+ 4,3	+ 8,2	+ 1,5	+ 1,1
Steiermark	– 0,4	+ 2,8	+ 5,2	+ 1,0	– 0,4
Kärnten	– 3,9	+ 0,3	+ 2,5	– 1,2	– 2,4
Oberösterreich	+ 0,2	+ 0,6	+ 2,0	– 0,5	– 3,3
Salzburg	± 0,0	± 0,0	+ 2,3	– 1,9	– 4,6
Tirol	+ 1,0	– 0,9	– 0,3	– 1,3	– 1,0
Vorarlberg	– 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1
Österreich	– 0,4	+ 0,9	+ 2,6	– 0,5	– 1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

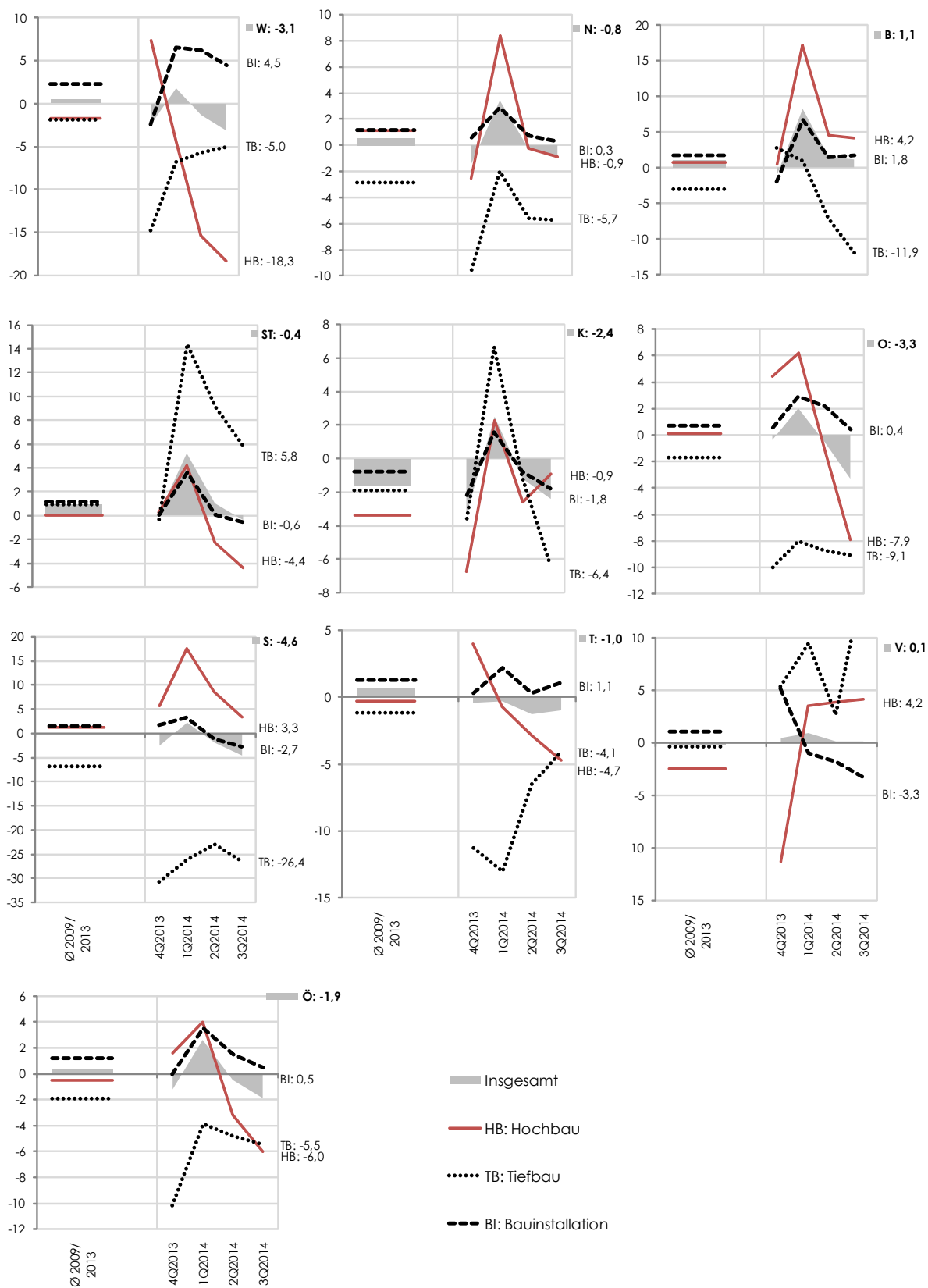
In **Niederösterreich** sank im II. Quartal 2014 die Produktionsleistung im Bauwesen. Die abgesetzte Produktion ging um 1,3% im Vergleich zum Vorjahresquartal zurück und somit verzeichnete Niederösterreich als einziges Bundesland eine Abschwächung der Bauproduktion. Diese resultiert aus den deutlichen Rückgängen im Tiefbau (–12,6%), denen Produktionszuwächse im Hochbau im Ausmaß von lediglich +1,1% gegenüber standen. Am stärksten vom Rückgang waren die Bereiche Leitungstief- und Kläranlagenbau (–50,8%) betroffen, im Verkehrsinfrastrukturbereich fiel die Abschwächung hingegen deutlich geringer aus (–4,2%). Das Bau- und Nebengewerbe entwickelte sich vergleichsweise günstiger, (+1,3%). In diesem Bereich kam es primär bei den Bauinstallationen zu Zuwächsen (+2,7%). Dennoch führten insgesamt die Produktionsrückgänge im niederösterreichischen Bauwesen zu einer Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten sank im II. Quartal 2014 um 0,3% sowie um 0,8% im III. Quartal 2014. Dies deckt sich mit der ungünstigeren Auftragslage, die im II. Quartal 2014 um 9,9% niedriger war als im Vorjahresquartalsvergleich. Die Auftrags-eingänge konnten in dieser Periode zwar ein leichtes Wachstum verzeichnen (+0,7%), dieses reichte allerdings nicht aus um das Beschäftigungsniveau zu halten. Im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests gaben knapp 60% der niederösterreichischen BauunternehmerInnen in der jüngsten Erhebung im Oktober 2014 an einen ausreichenden oder mehr als ausreichenden Auftragsbestand zu haben und befinden sich somit genau im Österreichmittel. Die aktuelle Geschäftslage wurde hingegen deutlich schlechter bewertet (Saldo –26 PP) und der Ausblick

für die künftige Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten blieb ebenfalls verhalten (Saldo – 20 PP).

Das Bauwesen im **Burgenland** nahm gemessen an der abgesetzten Produktion im II. Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 7,6% zu. Die stärksten Zuwächse verzeichnete der Hochbau, hier allerdings nur im Bereich des sonstigen Hochbaus. Im Wohnbau kam es hingegen zu einem Rückgang der Bauproduktion (–2,0%). Vergleichsweise günstig verlief die Produktion im Tiefbau. Nach deutlichen Rückgängen im Tiefbau im I. Quartal 2014 konnten im II. Quartal wesentliche Produktionssteigerungen verzeichnet werden (+7,3%). Ebenfalls günstig entwickelte sich im II. Quartal das Baunebengewerbe (+5,4%). Hier kam es vor allem zu Zuwächsen bei den sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten (+11,3%) und bei den Bauinstallationen (+9%). Entsprechend positiv fiel die Entwicklung am Arbeitsmarkt aus. Entgegen dem Österrichtrend stieg die Zahl der unselbständig Beschäftigten im II. Quartal 2014 um 1,5% und im III. Quartal 2014 um 1,1% jeweils im Vorjahresquartalsvergleich. Die künftige Entwicklung könnte allerdings etwas schwächer verlaufen. Dies zeigt sich bei den Auftragsbeständen, die um 9,9% abnahmen; die Auftragseingänge sanken ebenfalls (–1,7%). Die jüngste WIFO-Konjunkturerhebung weist ebenfalls auf eine Konjunkturertrübung im burgenländischen Bauwesen hin. Während im April 2014 noch 73% der UnternehmerInnenangaben mit ausreichenden bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbeständen versorgt zu sein, sank der Anteil bis Oktober 2014 auf unter 60%. Sowohl die aktuelle Geschäftslage (Saldo –26 PP) als auch die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten (Saldo –11 PP) wurden zuletzt von den burgenländischen UnternehmerInnen etwas schlechter beurteilt als im Österreichmittel.

In der **Steiermark** stieg die abgesetzte Produktion im II. Quartal 2014 im Vorjahresvergleich erneut (+6,4%). Die günstige Entwicklung stützt sich vor allem auf den Tiefbau (+16,6%), der beinahe in allen Subsektoren kräftige Wachstumsraten verzeichnete. Am stärksten fiel in diesem Bereich das Wachstum im Kabelnetztaufbau (+82%) aus. Der Straßen- und Bahnstreckenbau expandierte im II. Quartal 2014 ebenfalls mit zweistelligen Wachstumsraten (+15,3%). Ähnlich positiv verlief die steirische Hochbauentwicklung (+9,0%); hier kam es vor allem zu einer dynamischen Entwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau (+13,2%). Im Hochbau waren lediglich die Adaptierungen rückläufig (–2,1%). Sowohl die Auftragseingänge (+6,9%) als auch die Auftragsbestände (+22,3%) stiegen im II. Quartal 2014. Entsprechend nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten im II. Quartal um 1,0% zu. Allerdings zeigte sich im III. Quartal 2014 eine Verschlechterung der Lage am steirischen Arbeitsmarkt im Bauwesen, wo es zu einer Abnahme der unselbständigen Beschäftigung kam (–0,4%). Der WIFO-Konjunkturtest spiegelt ebenfalls die Eintrübung der aktuellen Geschäftslage, die im Sommer noch deutlich besser beurteilt wurde, wider. In der jüngsten Befragung gaben nur 46% der steirischen BauunternehmerInnen an einen ausreichend bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbestand zu besitzen. Der Ausblick auf die nächsten 6 Monate fällt mit einem Saldo von –18 PP ebenfalls deutlich schlechter als in Gesamtösterreich.

Abbildung 3.2: Unselbständig Beschäftigte im Bau
Veränderung gegen das Vorjahr in % und 5-Jahredurchschnitt



Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Das Bauwesen in **Kärnten** nahm im II. Quartal 2014 gemessen an der abgesetzten Produktion im Vorjahresquartalsvergleich nur marginal zu (+0,4%). Die sektorale Betrachtung zeigt, dass der Hochbau gegenüber der Gesamtentwicklung deutlich stärker stieg. Die Produktionszuwächse im Hochbau (+4,8%) stammen vom sonstigen Hochbau (+6,8%) sowie vom Wohnbau (+2,4%). Negativ wirkte sich der Rückgang der Adaptierungen im Hochbau (-20,5%) aus – diese unterliegen aber aufgrund ihres kleinen Anteils generell starken Schwankungen. Im Gegensatz zur positiven Hochbauentwicklung sank die Produktionsleistung im Kärntner Tiefbau (-3,7%), dies trotz Ausweitung der Produktion im Bereich der Straßen- und Schieneninfrastruktur (+12,5%). Aufgrund von Datenschutzgründen können die rückläufigen Tiefbauteilsektoren nicht eindeutig identifiziert werden. Es zeigte sich lediglich, dass es im Bereich des Leitungstief- und Kläranlagenbau (-47,6%) stärkere Einschnitte im II. Quartal 2014 gab. Darüber hinaus kam es auch zu leichten Produktionseinbußen im Baunebengewerbe (-0,8%). Trotz leichter Produktionsausweitung im gesamten Kärntner Bauwesen im II. Quartal 2014 steht die künftige Entwicklung im Schatten der schlechten Auftragslage. Die Auftragseingänge brachen im II. Quartal um 43,2% ein, die Auftragsbestände insgesamt um 4,9%. Diese negative Entwicklung hinterließ auch am Arbeitsmarkt ihre Spuren. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten sank im II. Quartal 2014 um 1,2% und im III. Quartal 2014 mit 2,4% etwas stärker. Die Einschätzung über die Auftragslage fiel gemäß WIFO-Konjunkturtest (Oktober 2014) entsprechend unter dem Österreich-Durchschnitt aus – rund 51% der Kärntner BauunternehmerInnen gaben an ausreichend bzw. mehr als ausreichend Aufträge in ihrem Portfolio zu besitzen. Die Einschätzung hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage fiel mit einem Saldo von -10 PP vergleichsweise moderat aus, insbesondere wenn man die Rückgänge bei den Auftragsbeständen zum Vergleich heranzieht. Die Stimmung der UnternehmerInnen hinsichtlich der künftigen Geschäftslage fiel mit einem Saldo von -5 PP ebenfalls vergleichsweise positiv aus.

In **Oberösterreich** konnte das Bauwesen im II. Quartal 2014 wie bereits im Quartal zuvor ein kräftiges Wachstum erzielen. Die abgesetzte Produktion stieg um 9,4% im Vergleich zum Vorjahresquartal. Die Tiefbauproduktion verzeichnete das stärkste Wachstum (+40,6%), hier schlugen besonders die Investitionen im Straßen- und Bahnstreckenbau (+52,1%) positiv durch. Die Hochbauproduktion (+3,8%) expandierte ebenfalls, obgleich in deutlich geringem Ausmaß. Wachstumstreiber waren in diesem Bereich primär der sonstige Hochbau (+5,2%), sowie der Wohnhaus- und Siedlungsbau (+4,0%). Von den drei Hauptkategorien des Bauwesens war in Oberösterreich im II. Quartal 2014 lediglich das Baunebengewerbe rückläufig (-1,2%), dies vor allem aufgrund des deutlichen Rückgangs im Bereich der Bauinstallation (-6,3%). Die Auftragseingänge (+14,3%) sowie die Auftragsbestände (+18,5%) stiegen im II. Quartal 2014 deutlich an. Der Arbeitsmarkt im Bauwesen war trotz günstiger Produktionsentwicklung dennoch angespannt. Im II. Quartal 2014 sank die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Bauwesen um 0,5%. Ähnlich wie im Österrichtrend verschärfte sich die Situation im III. Quartal 2014, in welchem die Abnahme der unselbständig Beschäftigten (-3,3%) stärker ausfiel. Laut WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2014 lag die Auslastung der oberösterreichischen Bauunternehmen etwa im Österreichdurchschnitt. Zu diesem Zeitpunkt gaben

61% der BauunternehmerInnen an einen ausreichenden bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbestand zu führen. Die Einschätzung über die aktuelle Geschäftslage (Saldo -21 PP) sowie über die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten (Saldo -4 PP) besserte sich ebenfalls, obschon die letzten Arbeitsmarktdaten eher auf eine Eintrübung gegen Jahresende hinweisen.

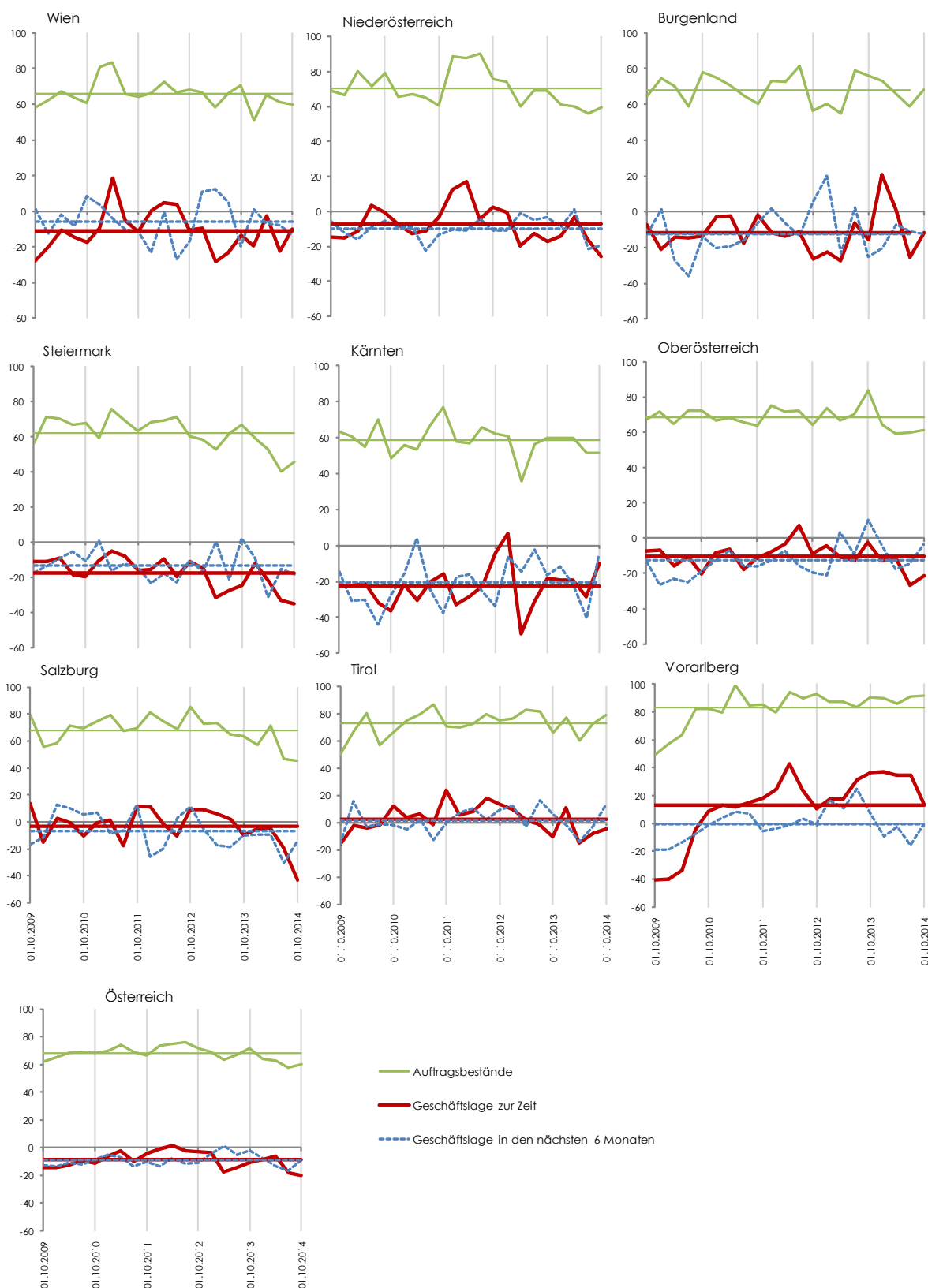
Salzburg verzeichnete im II. Quartal 2014 erneut Produktionszuwächse im Bauwesen, gemessen an der abgesetzten Produktion im Vorjahresquartalsvergleich. Der Anstieg im II. Quartal von +6,8% basierte auf den dynamischen Zuwächsen im Hochbau (+23,9%). Der sonstige Hochbau (+51,6%) trug am stärksten zum Wachstum bei, gefolgt vom Wohnbau (+13,3%). Im Bereich des Hochbaus waren ausschließlich die Adaptierungen im Hochbau rückläufig (-4,0%). Der Tiefbau entwickelte sich im Gegensatz zum Hochbau etwas schwächer. Die Tiefbauproduktion wuchs im II. Quartal 2014 um nur 0,8%. Hingegen sank das Baunebengewerbe (-0,8%); dies in drei Teilsektoren (Bauinstallation, sonstiger Ausbau und bei den sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten). Die gesamte Ausweitung der Salzburger Bauproduktion zeigte sich auch in der Auftragslage. Die Auftragsbestände stiegen gemäß Konjunkturerhebung der Statistik Austria im II. Quartal 2014 um 71%, die Auftragseingänge nahmen ebenfalls zu (+18,7%). Der Arbeitsmarkt im Bauwesen profitierte in Salzburg allerdings nicht von der positiven Entwicklung in der Bauproduktion. Die unselbständige Beschäftigung ging im II. Quartal 2014 um 1,9% zurück, im III. Quartal um 4,6% was zuletzt den stärksten Einbruch im Bundesländervergleich darstellt. Der WIFO-Konjunkturtest zeigte überdies, dass die Salzburger UnternehmerInnen die aktuelle Wirtschaftssituation sehr ungünstig einschätzen. Im Oktober erreichte der Saldo zur Beurteilung der aktuellen Geschäftslage den schlechtesten Wert im Bundesländervergleich (-45 PP). Auch wenn sich die Einschätzung zur Entwicklung in den nächsten 6 Monaten im Oktober 2014 etwas verbesserte (Saldo:-15) so gaben nur 45% der UnternehmerInnen an einen ausreichenden bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbestand zu haben. Dies ist ebenfalls der niedrigste Wert unter den neun österreichischen Bundesländern.

Im Bundesland **Tirol** stieg die abgesetzte Produktion im Bauwesen um 6,5% im II. Quartal 2014 im Vorjahresquartalsvergleich. Dabei kam es in beinahe allen Teilsektoren des Bauwesens zu Produktionssteigerungen, die im Tiefbau mit 36,9% am höchsten ausfielen. Die Hochbauproduktion wuchs im II. Quartal 2014 ebenfalls (+5,3%). Die beiden wichtigsten Bereiche in diesem Sektor – der sonstige Hochbau (+3,9%), sowie der Wohnbau (+3,2%) – nahmen ebenfalls deutlich zu. Das Baunebengewerbe entwickelte sich hingegen vergleichsweise moderat (+0,1%). Hier wirkten insbesondere die Rückgänge bei den Bauinstallationen (-1,1%) und bei den sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten (-3,6%) dämpfend. Entsprechend der insgesamt positiven Produktionsentwicklung im II. Quartal 2014 konnten sowohl Auftragseingänge (+14,6%) als auch Auftragsbestände (+10,3%) deutlich ausgeweitet werden. Dennoch ging die unselbständige Beschäftigung in Tirol im II. Quartal 2014 um 1,3% im Vorjahresquartalsvergleich zurück. Das III. Quartal wies einen weiteren Beschäftigungsrückgang von 1,0% aus. Die schlechten Arbeitsmarktdaten gehen zwar im Einklang mit dem gesamtösterreichischen Trend, fielen aber dennoch schlechter als zu erwarten war aus. Gemäß Einschätzung der

Tiroler BauunternehmerInnen (WIFO-Konjunkturtest) gaben im Oktober 2014 79% an einen ausreichenden bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbestand zu besitzen. Dies zählt zu den höchsten Werten im Bundesland-Vergleich. Die Einschätzung über die derzeitige sowie künftige Geschäftslage viel ebenfalls deutlich besser als im Österreich-Durchschnitt aus.

Im Bundesland **Vorarlberg** konnte im II. Quartal 2014 ein Wachstum im Bauwesen von 3,2% gemessen an der abgesetzten Produktion im Vergleich zum Vorjahresquartal erzielt werden. Entgegen der positiven Entwicklung kam es im Hochbau zu Produktionsrückgängen (-1,7%), dies trotz Wachstum im Bereich des Wohnhaus- und Siedlungsbaus (+2,9%). Die insgesamt günstige Bauentwicklung in Vorarlberg im II. Quartal 2014 basiert somit vor allem auf den Produktionszuwächsen im Tiefbau (+27,9%) sowie auf den Zuwächsen im Baunebengewerbe (+3,4%). Die Auftragsbestände sind mit +31,8% und die Auftragseingänge mit +43,9% im Bundesländer-Vergleich am stärksten gestiegen. Trotz guter Auftragsentwicklung und vergleichsweise moderater Produktionssteigerungen konnte die Beschäftigung im Bauwesen lediglich gehalten werden. Sowohl im II. als auch im III. Quartal 2014 kam es nur zu einer geringfügigen Ausweitung der unselbständig Beschäftigten von jeweils +0,1%. Ähnlich wie in Tirol schätzen die BauunternehmerInnen gemäß WIFO-Konjunkturtest die derzeitige Auftragslage günstig ein. Knapp 92% der UnternehmerInnen gaben im Oktober 2014 an über einen ausreichenden bzw. mehr als ausreichenden Auftragsbestand zu verfügen. Die Beurteilung über die derzeitige Geschäftslage (Saldo +13,6 PP) und jene in den nächsten 6 Monaten (Saldo -0,6 PP) zählt zu den besten unter den neun Bundesländern.

Abbildung 3.3: Konjunkturtest Bauwirtschaft



Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten. Horizontale Linien: 5-Jahresdurchschnitte.

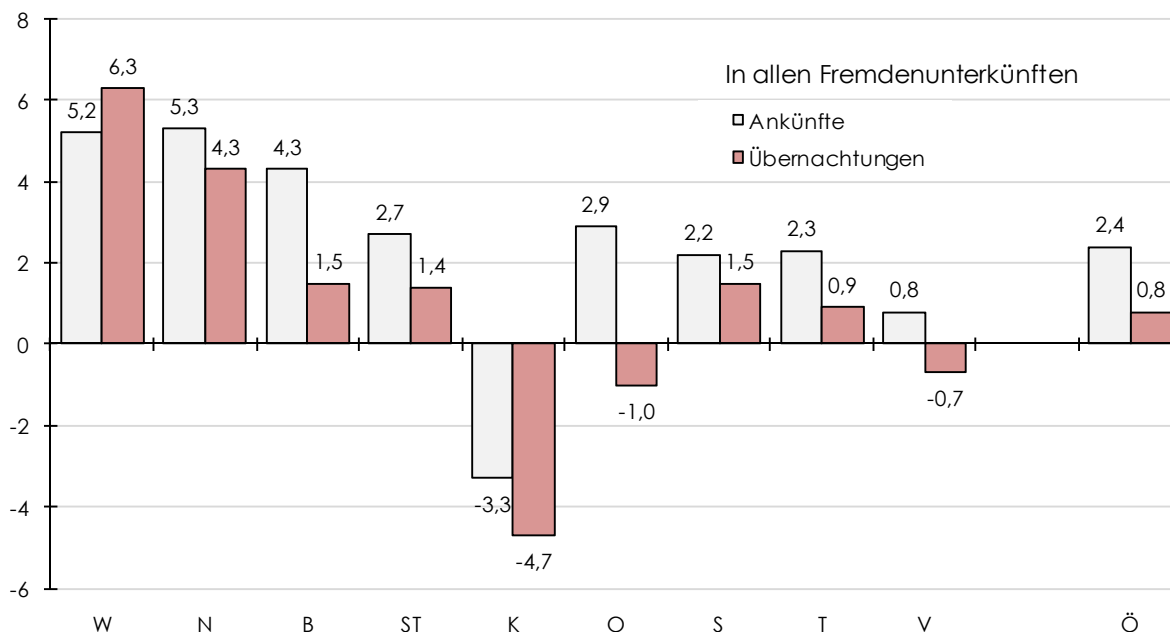
4. Tourismus

Dazu Statistischer Anhang 6a und 6b

4.1 Konjunkturertrübung dämpft das Wachstum der heimischen Tourismuswirtschaft

Auch die heimische Tourismuswirtschaft hat mit dem ungünstigen konjunkturellen Umfeld, in dem sich derzeit vor allem die europäischen Volkswirtschaften bewegen, zu kämpfen. Stagnierende Realeinkommen, hohe Arbeitslosigkeit und die weit verbreitete Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung wirken sich negativ auf die Nachfrage nach Urlaubsreisen und das Ausgabeverhalten der Touristen während ihrer Reisen aus. Vor diesem Hintergrund erscheint der von Mai bis September 2014¹ (vorläufige Sommersaison) realisierte Anstieg der Nächtigungen von +0,8% in Österreich – nach +1,1% im gleichen Zeitraum des Jahres 2013 – relativ hoch. Im mittelfristigen Vergleich ist diese Zunahme allerdings sehr moderat: In den Jahren nach der Krise 2009 wurden durchgehend höhere Wachstumsraten erreicht – so lag der Nächtigungszuwachs im Sommer 2011 bei 2,3%, im Sommer 2012 sogar bei 2,7%.

Abbildung 4.1: Tourismus in den Bundesländern
Mai bis September 2014; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

¹) Im Bericht wird die vorläufige Sommersaison (Mai bis September) analysiert, da zurzeit die Daten nur bis September verfügbar sind.

Eine Auswertung der Nächtigungsstatistik nach den Herkunftsländern der Gäste zeigt, dass Wachstumsimpulse aus dem west- und südeuropäischen Raum weitgehend ausblieben. Einem Plus von lediglich 0,2% bei Inländernnächtigungen und von 0,1% bei Nächtigungen deutscher Gäste, der mit einem Anteil von fast 38% der Nächtigungen größten Gruppe an Sommertouristen, steht ein Minus von 0,2% bei Gästen aus anderen Ländern Westeuropas gegenüber, so dass der gemeinsame Wachstumsbeitrag (WB) nur knapp über Null lag. Am stärksten fiel dabei der Rückgang bei Besuchern aus Italien ins Gewicht (Nächtigungen -4,3%, WB -0,12 Prozentpunkte(PP)), während ein Plus vor allem bei Gästen aus Spanien, dem Vereinigten Königreich und Belgien zu verzeichnen war (WB je 0,04 PP).

Trotz der ebenfalls prekären wirtschaftlichen Lage in vielen MOEL-Ländern dürfte Österreich dieser Gästegruppe weiterhin ausreichende Gründe bieten, das Land zu besuchen, stiegen doch die Nächtigungen aus dieser Region um 6,4%, was einem Wachstumsbeitrag von fast 0,3 Prozentpunkten entspricht. Mit Ausnahme der beiden ärmsten osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten, Rumänien und Bulgarien lagen die Nächtigungszuwächse zwischen 6,2% (Ungarn) und beachtlichen 17,5% (Estland), die höchsten Wachstumsbeiträge verzeichnete man für Gäste aus der Tschechischen Republik (0,07 PP) und Polen (0,06 PP).

Gingen von den MOEL Wachstumsimpulse auf die österreichische Tourismuswirtschaft aus, so gilt das nicht für die weiter im Osten gelegenen Länder des europäischen Kontinents. Bedingt durch die politische Krise, die mit wirtschaftlichen Problemen wie Währungsabwertungen einherging, kam es zu empfindlichen Rückgängen bei der Tourismusnachfrage. Für Österreich fällt dabei vor allem der russische Markt ins Gewicht, die Nächtigungen russischer Gäste fielen in den Sommermonaten um 9,8%. Die Nächtigungen aus GUS-Staaten und den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens gingen insgesamt um 8,2% zurück, was das gesamte Nächtigungswachstum in Österreich um 0,1 Prozentpunkte schmälerte.

Gestärkt wurde die Entwicklung der Tourismuswirtschaft in Österreich durch den vermehrten Zustrom von Gästen aus Asien und Übersee – beide zusammen trugen 0,45 Prozentpunkte zum Gesamtwachstum bei (Asien +0,3 PP; Nord- und Südamerika +0,15 PP), also mehr als die Hälfte des gesamten Wachstums in Österreich. In Asien war Österreich vor allem bei Gästen aus China, Südkorea und den Vereinigten Arabischen Emiraten erfolgreich, in Übersee bei Gästen aus den USA. Bei allen diesen Ländern wirkte sich die zu beobachtende Abwertung des Euro gegenüber den heimischen Währungen positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Tourismuswirtschaft aus, zudem war die wirtschaftliche Entwicklung deutlich positiver als im Euroraum. Gegenteiliges lässt sich über Japan sagen: Eine gegenüber dem Euro schwächelnde Währung und eine erneute Rezession wirkten sich ungünstig auf die Nachfrage aus, die Nächtigungen gingen um 3,3% zurück.

Unter den europäischen Ländern außerhalb der EU kamen im Sommer etwas mehr Gäste aus der Schweiz nach Österreich (+1,7%), auch die Nachfrage aus dem übrigen Ausland fiel positiv aus (+2,7%).

Von den Sommertouristen wurden vermehrt Hotels der höheren (+0,8%) sowie der billigsten Kategorie (+1,1%) in Anspruch genommen, während die Nachfrage des mittleren Hotelseg-

ments nur um 0,3% anstieg. Nächtigungsverluste mussten hingegen die Privatquartiere (ohne private Ferienwohnungen) hinnehmen (-3,7%), während Ferienwohnungen den höchsten Anstieg aller Unterkunfts-kategorien für sich in Anspruch nehmen konnten (private Ferienwohnungen +2,9%, gewerbliche Ferienwohnungen +5,8%). Dieses schon über längere Zeit hinweg sichtbare Nachfragemuster ist ein Hinweis darauf, dass sowohl Gäste verstärkt auf Qualität Wert legen, aber auch das sehr preisbewusste Kundensegment im Vormarsch ist.

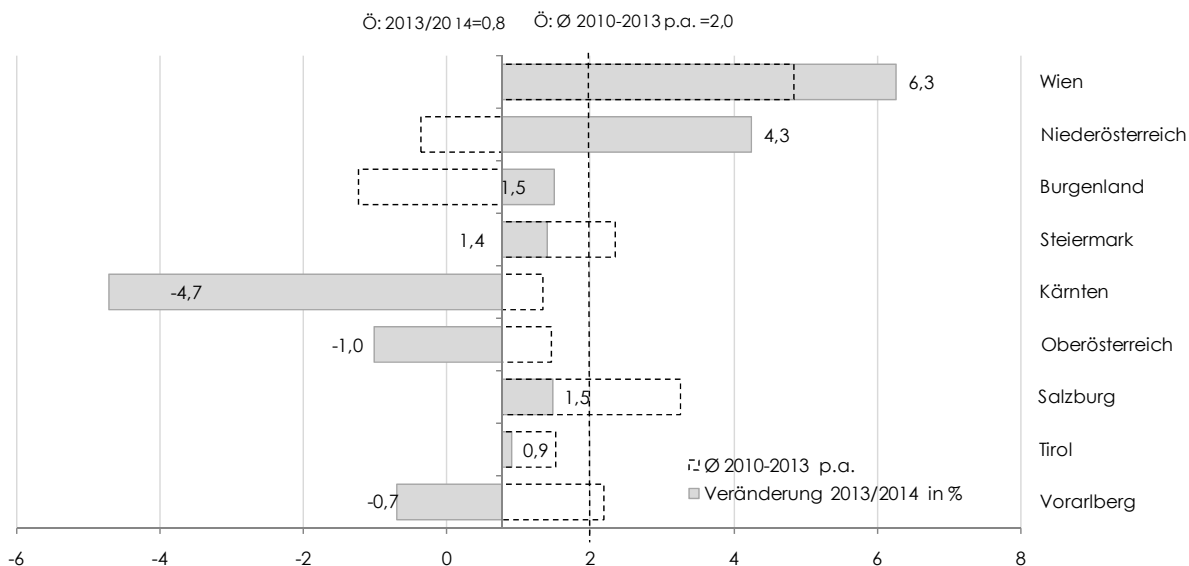
4.2 Erfolgreiche Sommersaison in Ostösterreich, deutlicher Nächtigungsrückgang in Kärnten

Das regionale Konjunkturbild der Sommersaison 2014 unterscheidet sich merklich von dem der vergangenen drei Jahre. Mit Kärnten, Oberösterreich und Vorarlberg verzeichneten heuer drei Bundesländer einen Rückgang der Nächtigungen, die im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre zumindest leichte Zugewinne verbuchen konnten. Niederösterreich und das Burgenland hingegen, die in den beiden vergangenen Sommersaisons von Nächtigungsverlusten betroffen waren, konnten ihre Bilanz verbessern und lagen mit einem Nächtigungszuwachs +4,3% (Niederösterreich) und +1,5% (Burgenland) auch über dem nationalen Durchschnitt von +0,8%.

Als Wachstumsmotor des österreichischen Sommertourismus stellte sich einmal mehr Wien heraus, das mit einem Nächtigungsplus von 6,3% einen Wachstumsbeitrag von 0,64 Prozentpunkten leistete. Positiv zum gesamtösterreichischen Nächtigungswachstum trugen mit jeweils etwa 0,25 PP auch die Bundesländer Salzburg, Tirol und Niederösterreich bei, ebenso die Steiermark (+0,13 PP) und das Burgenland, das mit einem Anteil von 2,9% aller Nächtigungen in Österreich den kleinsten Tourismussektor aufweist und dessen Wachstumsbeitrag mit +0,04 PP auch relativ bescheiden bleibt. Der doch hohe Rückgang bei den Kärntner Nächtigungen (-4,7% im vorläufigen Sommer 2014) ist gleichbedeutend mit einer gewichteten Wachstumsrate von -0,69 Prozentpunkten; hätte Kärnten also seinen Nächtigungsstand zumindest halten können, wäre das nationale Nächtigungswachstum fast doppelt so hoch wie das realisierte.

Mitentscheidenden Einfluss auf die regionale Bilanz der Sommersaison 2014 hatten sicherlich die klimatischen Bedingungen. Weniger Sonnentage und/oder mehr Niederschläge in vielen, auch tourismusintensiven Regionen dürfte Destinationen mit klassischem Wander- und Badetourismus benachteiligt haben, während Alternativdestinationen wie etwa Thermen oder auch Städte davon profitieren konnten. Der Trend hin zu einem kurzfristigeren Buchungsverhalten der Gäste führt dazu, dass diese immer flexibler auf die Wetterbedingungen reagieren und gegebenenfalls auf "Schlechtwetterdestinationen" ausweichen können. Dieses touristische Verhaltensmuster geht auch mit einer Verkürzung der Verweildauer einher – diese ging mit Ausnahme Wiens in allen Bundesländern zurück, österreichweit um 3% von 3,4 auf nunmehr 3,3 Tage im Durchschnitt.

Abbildung 4.2: Entwicklung der Übernachtungen in den Bundesländern
Veränderung 2013/2014 in % bzw. durchschnittliche jährliche Veränderung 2010-2013 in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Der starke Einfluss regionaler Wettbewerbsfaktoren auf die Tourismusentwicklung wird auch deutlich, wenn das Nächtigungswachstum der Bundesländer um die Herkunftsstruktur ihrer Gäste bereinigt wird. Vergleicht man die tatsächliche regionale Nächtigungsentwicklung mit einer hypothetischen Entwicklung, für deren Berechnung die nationalen Wachstumsraten je Herkunftsregion mit der bundesländerspezifischen Gästestruktur des Sommers 2013 verknüpft werden,²⁾ so entspricht die daraus entstehende Rangfolge der Bundesländer fast vollständig jener auf Basis der tatsächlich beobachteten Wachstumsraten: Die tatsächliche Wachstumsrate der Bundesländer mit einem Nächtigungszuwachs liegt über ihrer hypothetischen, für Bundesländer mit Nächtungsverlusten hingegen ist das hypothetische Wachstum höher als ihr realisiertes. Die unterschiedlichen Gästestrukturen können also die regionalen Wachstumsdifferenziale nicht erklären.

Die Nachfrage nach Ferienwohnungen (gewerbliche und private) entwickelt sich in allen Bundesländern – mit Ausnahme des Burgenlandes – günstiger als die nach Hotels. Innerhalb des Hotelsegments sind ausgeprägte regionale Unterschiede zu beobachten: Während etwa in Niederösterreich die Nächtigungen in Hotels der höheren Kategorien stärker zunahmen als jene in 2-/1-Stern Hotels, so ist in Wien und Vorarlberg der umgekehrte Trend zu beobachten.

²⁾ Die hypothetische Wachstumsrate der Nächtigungen einer Region R errechnet sich also wie folgt:

$$OV_R^{hyp} = \sum_{i=1}^n \Delta_i \cdot \frac{OV_R^i}{OV_R^{OT}}$$
 Dabei wird der tatsächliche Anteil der Gäste einer Herkunftsregion i an den gesamten Nächtigungen in der Region mit der nationalen Wachstumsrate Δ_i für diese Gästegruppe multipliziert und über alle Herkunftsregionen aufsummiert.

Privatquartiere verloren mit Ausnahme Wiens, wo das Angebot in diesem Segment jedoch sehr gering ist, und Niederösterreichs in allen Bundesländern an Marktanteilen.

Die Tourismustrends in den einzelnen Bundesländern stellen sich im Detail wie folgt dar:

- **Wien** erfährt seit mehr als 10 Jahren, nur unterbrochen im Krisenjahr 2009, eine stetig steigenden Zuspruch von Touristen aus aller Welt. Seit 2002 konnte so die Zahl der Nächtigungen in den Sommermonaten um 70% gesteigert werden – zum Vergleich: Im selben Zeitraum nahmen die Nächtigungen in den Sommersaisonen in Österreich um nur 10% zu.

Das dynamische Wachstum bliebe trotz schlechten konjunkturellen Bedingungen auch im Sommer 2014 erhalten; bei fast allen Gästegruppen war Wien erfolgreich, allein die Nächtigungen von Russen gingen aufgrund der politischen Spannung um fast 15% zurück, was aufgrund des in Wien vergleichsweise hohen Anteils an russischen Gästen einen negativen Wachstumsbeitrag von 0,6 Prozentpunkten bedeutet. Während die österreichische Tourismuswirtschaft konjunkturell bedingt vor allem mit einer relativ geringen Nachfrage aus dem Inland, aus Deutschland und vielen westeuropäischen Ländern konfrontiert war, konnte die Wiener Tourismuswirtschaft auch bei diesem Kundenkreis reüssieren und Wachstumsbeiträge zwischen 1,2 und 1,5 Prozentpunkten erzielen. Ähnlich erfolgreich war man, begünstigt durch die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, bei Gästen aus Übersee. Der Beitrag durch Gäste aus Asien war mit 0,6 PP geringer, was auch auf einen Rückgang bei japanischen Besuchern zurückzuführen war, während der Zustrom aus China ungebrochen anhielt.

Weiterhin zu beobachten ist in Wien auch der Trend zu höherwertigen Hotels sowie zu Hotelquartieren der niedrigsten Kategorie, während das mittlere Segment sich schwächer entwickelt. Der generell zu beobachtende Anstieg der Nachfrage nach Ferienwohnungen ist auch in Wien zu beobachten, wo dieser Sektor aber noch weniger bedeutend ist als in anderen Bundesländern.

- Das **Burgenland**, das in den vergangenen beiden Sommersaisonen Nächtigungsrückgänge zu verzeichnen hatte, erzielte im Sommer 2014 ein Wachstum von 1,5%. Die höhere Nachfrage war wohl auch die Folge des eher mäßigen Sommerwetters, das viele Besucher in die Thermen lockte. Ein Indiz dafür ist die innerregionale Verteilung des Wachstums: Die Zuwächse waren vor allem im Mittelburgenland (Standort der Therme Lutzmannsburg) sowie weniger stark ausgeprägt im Südburgenland (mit den Thermenstandorten Bad Tatzmannsdorf, Stegersbach, zum Teil auch Bad Loipersdorf) zu beobachten, während die Zahl der Nächtigungen im Nordburgenland – trotz des neuen Thermenstandorts nahe Frauenkirchen – praktisch stagnierte.

Nach wie vor ist das Burgenland stark auf den Inlandstourismus konzentriert (Anteil von fast 73% aller Nächtigungen) – auch das Nächtigungsplus in der Sommersaison geht vor allem auf das Konto österreichischer Touristen (Zuwachs von +2,7%), während die Zahl der Gäste aus Deutschland – dem wichtigsten Auslandsmarkt des Burgenlandes –

mit –5% auch im bundesweiten Vergleich relativ stark abnahm. Vergleichsweise gedämpft bleibt die Zahl der Nächtigungen aus den MOEL, allerdings dürfte die Zahl der Tagesbesucher vor allem aus Ungarn und der Slowakei relativ stark ins Gewicht fallen – Daten dazu fehlen freilich.

Burgenlandtouristen steigen vor allem in Hotels, sehr viel weniger in Ferienwohnungen ab. Dabei verzeichnete die billigste Hotelkategorie den höchsten Zuwachs an Nächtigungen im vergangenen Sommer. Der hohe Anteil von sonstigen Unterkünften geht auf die Kur- und Erholungsheime zurück, die etwa der Therme Bad Tatzmannsdorf angeschlossen sind.

- Der vorläufige Sommer 2014 verlief für die Tourismuswirtschaft in **Niederösterreich** erfolgreicher als in den Jahren davor, in denen das Land Marktanteile verlor. Wie im Burgenland so wird auch der Tourismus in Niederösterreich sehr stark von der inländischen Nachfrage bestimmt. Rund die Hälfte des Nächtigungswachstums von 4,3% geht auf Inländer zurück; darüber hinaus verzeichnete Niederösterreich aber auch Zuwächse auf vielen Auslandsmärkten, insbesondere den europäischen Märkten. Lediglich die Zahl von Nächtigungen asiatischer Gäste sowie von Gästen aus osteuropäischen Ländern außerhalb der Europäischen Union ging unmerklich zurück. Darüber hinaus dürfte Niederösterreich, und hier vor allem die klassischen Sehenswürdigkeiten der Wachau, Nutzen aus den steigenden Besucherzahlen Wiens ziehen, die zu Tagesausflügen anreisen. Zwar können die Nächtigungs- und Ankunfts zahlen der offiziellen Tourismusstatistik über diesen Teil der Tourismusnachfrage keine Auskunft geben, die steigenden Beschäftigungszahlen im Gastgewerbe lassen jedoch Rückschlüsse auf solche Effekte zu.

Die steigenden Nächtigungszahlen waren quer über alle Unterkunftsarten zu beobachten – im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern profitierten davon auch die Vermieter von Privatquartieren. Das höchste Gewicht kommt jedoch den Hotels der oberen beiden Qualitätsstufen, also den 3- bis 5-Stern Quartieren zu, die jeweils 1,3 Prozentpunkte zum Nächtigungswachstum beitrugen.

- Die **Steiermark** verzeichnet seit 2006 einen steigenden Trend bei Nächtigungen in der Sommersaison, die davor bestenfalls stagnierten. Der auch in der Steiermark dominierende Inlandsmarkt entwickelte sich im vergangenen Sommer zwar schwach, aber die stärkere Nachfrage aus Deutschland, anderen westeuropäischen Ländern und auch den MOEL sorgte für einen Gesamtanstieg der Nächtigungen von +1,4%. Zudem gelang es der steirischen Wirtschaft auch, vermehrt Gäste aus außereuropäischen Ländern anzuziehen. Damit lag die Steiermark, wie schon in den Jahren davor, über dem österreichischen Durchschnitt der Nächtigungsentwicklung.

Die Steiermark als Tourismusland ist geprägt von intraregional sehr unterschiedlichen Angeboten: Während die Obersteiermark alpine Tourismusregion punktet, ist die Oststeiermark als Thermenland bekannt, die südliche und westliche Steiermark als Wein- und Genussregion. Dazu kommt Graz als internationale Städtedestination. Im vorläufi-

gen Sommer 2014 waren es zum einen die alpinen Regionen, die vermehrt Gäste anlocken konnten, zum anderen Graz, das ein Nächtigungsplus von +3% verzeichnete, sowie das Thermenland der Oststeiermark mit +1,4%. Die West- und Südsteiermark hingegen trübte die Tourismusbilanz des Landes mit einem Rückgang von fast 7% zwischen Mai und September 2014.

Der in ganz Österreich zu beobachtende Trend hin zu Ferienwohnungen war in der Steiermark besonders stark zu beobachten: Während Hotelnächtingungen quer über alle Kategorien zurückgingen (-0,7%) und auch Privatquartiere weniger Besucher verzeichneten (-2,3%), stieg die Nachfrage nach Ferienwohnungen um 8,3%.

- **Kärnten** entwickelte sich im Sommer 2014 zum Sorgenkind der inländischen Tourismuswirtschaft. Die für Badeurlaube viel zu oft ungünstige Witterung dürfte für den Nächtigungsrückgang im Ausmaß von 4,7% mitverantwortlich sein – im Durchschnitt der drei Jahre davor hatte Kärnten zumindest ein leichtes Nächtigungsplus erreichen können. Dreiviertel aller Gäste in Kärnten stammen aus dem Inland bzw. aus Deutschland, weitere 18% aus anderen westeuropäischen Ländern. Im vergangenen Sommer nächtigten 3,2% weniger Inländer in Kärnten, das Minus bei deutschen Gästen betrug 5%, der Rückgang von Gästen aus anderen westeuropäischen Ländern lag sogar bei -6,5% – dabei war Kärnten auch von der schlechten Konjunkturlage in Italien stark betroffen (-11,5%). Der Rückgang über diese drei Gruppen trug -4,3 Prozentpunkte zur gesamten Tourismusbilanz bei. Einzig bei Gästen aus den MOEL (+1,2%) und asiatischen Touristen (+2,6%), die für die Nächtigungen insgesamt jedoch kaum ins Gewicht fallen, war ein Anstieg zu beobachten.

Mit Ausnahme Unterkärntens, dessen Nächtigungsniveau auf dem Stand des Sommers 2013 verblieb, betrafen die Rückgänge alle Regionen innerhalb des Landes – also auch die alpinen Regionen, die in den Nachbarbundesländern Steiermark und Salzburg steigende Nächtigungszahlen aufwiesen. Im Gegensatz zu Oberkärnten konnte auch Osttirol seinen Nächtigungsstand zumindest halten.

Die negative Nächtigungsbilanz war auch über alle Unterkunfts-kategorien zu beobachten, betraf also alle Gästeschichten. Ferienwohnungen entwickelten sich mit -2,6% aber etwas günstiger als Hotels, die 5% ihrer Gäste des Sommers 2013 verloren – billigere Hotelkategorien schnitten mit -10% dabei noch schlechter ab als 5-/4-Stern Quartiere (-3,5%).

- **Oberösterreich** ist eher als Industrie- denn als Tourismusbundesland bekannt, weist aber doppelt so viele Nächtigungen wie das Burgenland auf und liegt in dieser Bilanz auch noch vor Niederösterreich und Vorarlberg. Mit -1% gehört der Sommer 2014 aber nicht zu den erfolgreichsten, was die Nächtigungen betrifft – in den Jahren 2010 bis 2013 betrug das durchschnittliche jährliche Wachstum in der Sommersaison noch 1,5%. Während die Inlandnachfrage halbwegs stabil blieb (-0,3%), traf Oberösterreichs Tourismuswirtschaft vor allem die rückläufige Nachfrage aus dem deutschen Markt (-3,9% bzw. -1 Prozentpunkt Wachstumsbeitrag bei einem Gewicht von 26%). Wäh-

rend auch die Nächtigungen aus anderen westeuropäischen Destinationen sanken (–3,1%), verbesserten Gäste aus den MOEL (+4,9%) und Asien (+10,4%) die Nächtigungsbilanz.

Verantwortlich für den Nächtigungsrückgang in Oberösterreich war eindeutig die Region um die Seen im Salzkammergut, wie das Traunviertel, mit –6,1%. Wie in anderen Regionen, die auf klassische Sommerbadegäste spezialisiert sind, spielten dabei wohl die ungünstigen Witterungsverhältnisse eine Hauptrolle. Positiv hingegen entwickelte sich das Innviertel (+3,9%), das über Thermentourismus verfügt und somit witterungsbegünstigt gewesen sein dürfte.

Die einzige Unterkunfts-kategorie, die in Oberösterreich in der abgelaufenen Sommersaison mehr Gäste anlocken konnte, waren gewerbliche Ferienwohnungen (+13,2%); Hotels der geringsten und der höchsten Qualitätsstufe konnten ihren Gästestand halten, verloren haben jene im mittleren Segment (–1,1%) sowie Privatquartiere (–4,2%).

- **Salzburg** gehörte nach Wien in den Jahren nach der Wirtschaftskrise zu den erfolgreichsten Sommerdestinationen Österreichs. Auch im vergangenen Sommer konnte Salzburg zusätzliche Nächtigungen verzeichnen und blieb im Wachstum über dem nationalen Durchschnitt; der Zuwachs von +1,5% lag aber dennoch deutlich unter der Entwicklung der vergangenen Jahre (2010 bis 2013 durchschnittliches jährliches Wachstum von +3,2%). Nächtigungsgewinne verbuchte dabei vor allem die NUTS-3-Region Pinzgau-Pongau (+1,8%) mit einem eher auf alpinen Wandertourismus spezialisierten Angebot. In dieser Region werden auch 68% aller Nächtigungen konsumiert – Salzburg und Umgebung kommt hingegen nur auf einen Anteil 29%.

Über 40% der Nächtigungen in Salzburg werden von deutschen Gästen in Anspruch genommen, der Inlandsmarkt ist im Vergleich dazu mit einem Gewicht von 25% von geringerer Bedeutung. Hinter Tirol, Vorarlberg und Wien weist Salzburg damit den vierthöchsten Ausländeranteil (76%) aller Bundesländer auf. Dabei spielen auch Märkte außerhalb Europas eine vergleichsweise bedeutende Rolle – so hat nur Wien höhere Anteile von Gästen aus Übersee sowie Asien. Asiatische Urlauber waren es auch, die in Salzburg den höchsten Beitrag zum Nächtigungswachstum leisteten: 9,7% mehr Nächtigungen trugen 0,7 Prozentpunkte zum Gesamtwachstum bei. Im Vergleich dazu kamen nur 0,9% mehr Gäste aus Deutschland nach Salzburg, was einem Wachstumsbeitrag von 0,36 Prozentpunkten entspricht. Inländernnächtigungen gingen um 0,2% zurück, Nächtigungen aus osteuropäischen Ländern außerhalb der MOEL um 9,1% – hier sind erste Auswirkungen der Russlandkrise erkennbar.

Bei den Unterkunftsarten folgt Salzburg dem österreichischen Trend: Es sind vor allem Ferienwohnungen, die mehr Nächtigungen verbuchen konnten. Im Hotelbereich gewann die Mittelklasse, während die billigste Kategorie verlor und die oberste stagnierte.

- Durch das hohe Gewicht, das der Tourismuswirtschaft in **Tirol** für Österreich zukommt, beeinflusst die Tiroler Entwicklung auch den nationalen Trend ganz erheblich. Im vergangenen Sommer lag der Nächtigungszuwachs in Tirol mit 0,9% auch sehr nahe am österreichischen Durchschnitt von 0,8%. Tirol war mit diesem Wachstum weniger erfolgreich als in der jüngsten Vergangenheit: Zwischen 2010 und 2013 stiegen die Nächtigungen jährlich um durchschnittlich 1,5% – allerdings lag Tirol mit diesem Anstieg unter dem österreichischen Trendwachstum von 2%.

Unter allen österreichischen Bundesländern weist Tirol den höchsten Ausländeranteil auf (89%) – der inländische Markt ist also für den Tiroler Tourismus von untergeordneter Bedeutung. Dennoch hat der Nächtigungsrückgang bei Inländern einen negativen Wachstumsbeitrag in Tirol von immerhin –0,3 Prozentpunkten. Dieser Beitrag ist ebenso hoch wie jener aus dem Rückgang von Gästen aus Westeuropa (ohne Deutschland) – bei dieser Gruppe sanken die Nächtigungen um 1,2%. Treu blieben dem Tiroler Tourismus die deutschen Gäste, die Nächtigungen nahmen um 1,5% zu, was das Gesamtwachstum mit fast 0,8 Prozentpunkten stützte. Erfolgreich konnte der Tiroler Tourismus auch in den MOEL sowie in Asien vermarktet werden: Mit 15,2% war der Anstieg asiatischer Gästenächtigungen der höchste aller Bundesländer, die Nächtigungen aus den MOEL stiegen immerhin um 8,8%, was zusammen einen Wachstumsbeitrag von ca. 0,5 Prozentpunkten ergibt. Die Analyse der Tourismusströme innerhalb Tirols zeigt, dass das Tiroler Ober- und Unterland erfolgreicher waren als andere Regionen – zu diesen anderen Regionen gehört auch Innsbruck, das als Städtedestination hinter Wien, Graz und Salzburg zurückblieb und 0,2% weniger Nächtigungen verbuchte als im Sommer 2013.

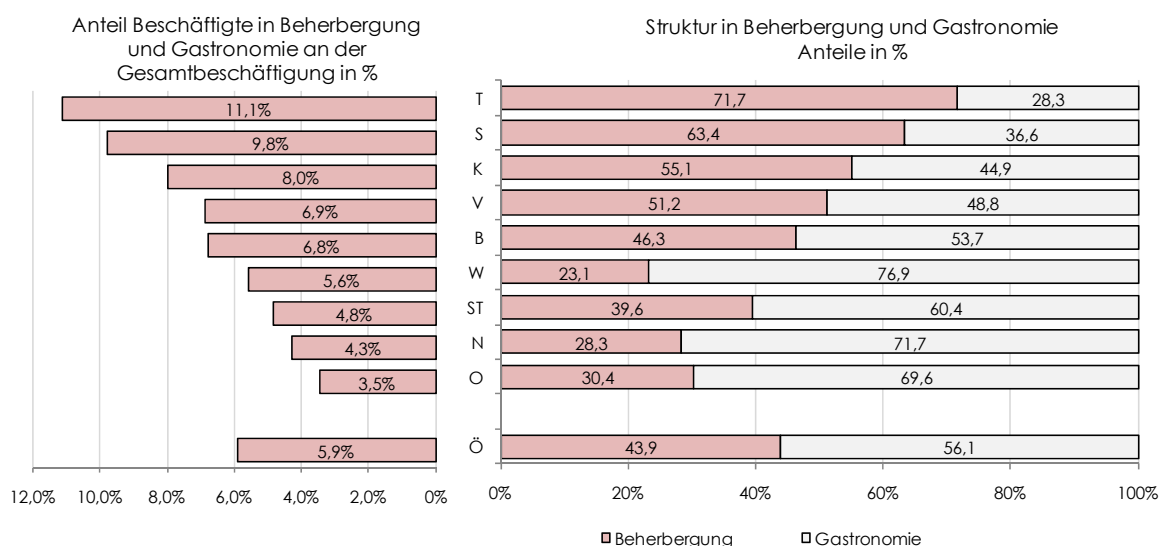
Auch in Tirol stammt das Wachstum vorwiegend aus dem Bereich der Ferienwohnungen; Hotelnächtigungen stiegen insgesamt um 0,6%, wobei die oberste Kategorie mit einem Anstieg von 1,1% die mittlere und niedrigste Qualitätsstufe überflügelte.

- **Vorarlberg** als Nachbarbundesland Tirols mit einem ähnlichen Schwerpunkt auf alpinen Urlaubsangeboten war deutlich weniger erfolgreich – die Nächtigungen gingen um 0,7% zurück. Damit konnte Vorarlberg auch nicht an den recht positiven Trend der letzten Jahre anschließen (durchschnittliches jährliches Wachstum der Nächtigungen zwischen 2010 und 2013 von +2,2%). Grund für den Rückgang waren die ausbleibenden deutschen Gäste, die für den Vorarlberger Tourismus noch etwas wichtiger sind als für den Tiroler. Die Nächtigungen aus Deutschland gingen aber in Vorarlberg um 1,8% zurück, während sie in Tirol wie erwähnt stiegen – damit wurde das Gesamtwachstum in Vorarlberg um immerhin 1 Prozentpunkt gedämpft. Wenig Zuspruch fand das Vorarlberger Tourismusangebot – trotz eines steigenden Dollarkurses – vor allem auch in Übersee: Im Sommer 2014 wurden daher um fast ein Viertel weniger Nächtigungen aus Überseedestinationen verbucht als noch ein Jahr zuvor, was das Wachstum um weitere 0,1 Prozentpunkte dämpfte. Der stärkere Zuspruch aus Asien, den MOEL und vielen Ländern außerhalb Europas konnte die Gesamtbilanz in

Vorarlberg nicht wesentlich verbessern. Innerhalb Vorarlbergs war es vor allem die tourismusintensive NUTS-3-Region Bludenz-Bregenzer Wald, dessen Nächtigungsniveau schrumpfte (-1,8%), während das Rheintal-Bodenseegebiet mit der Landeshauptstadt Bregenz um 2,3% mehr Nächtigungen zählte.

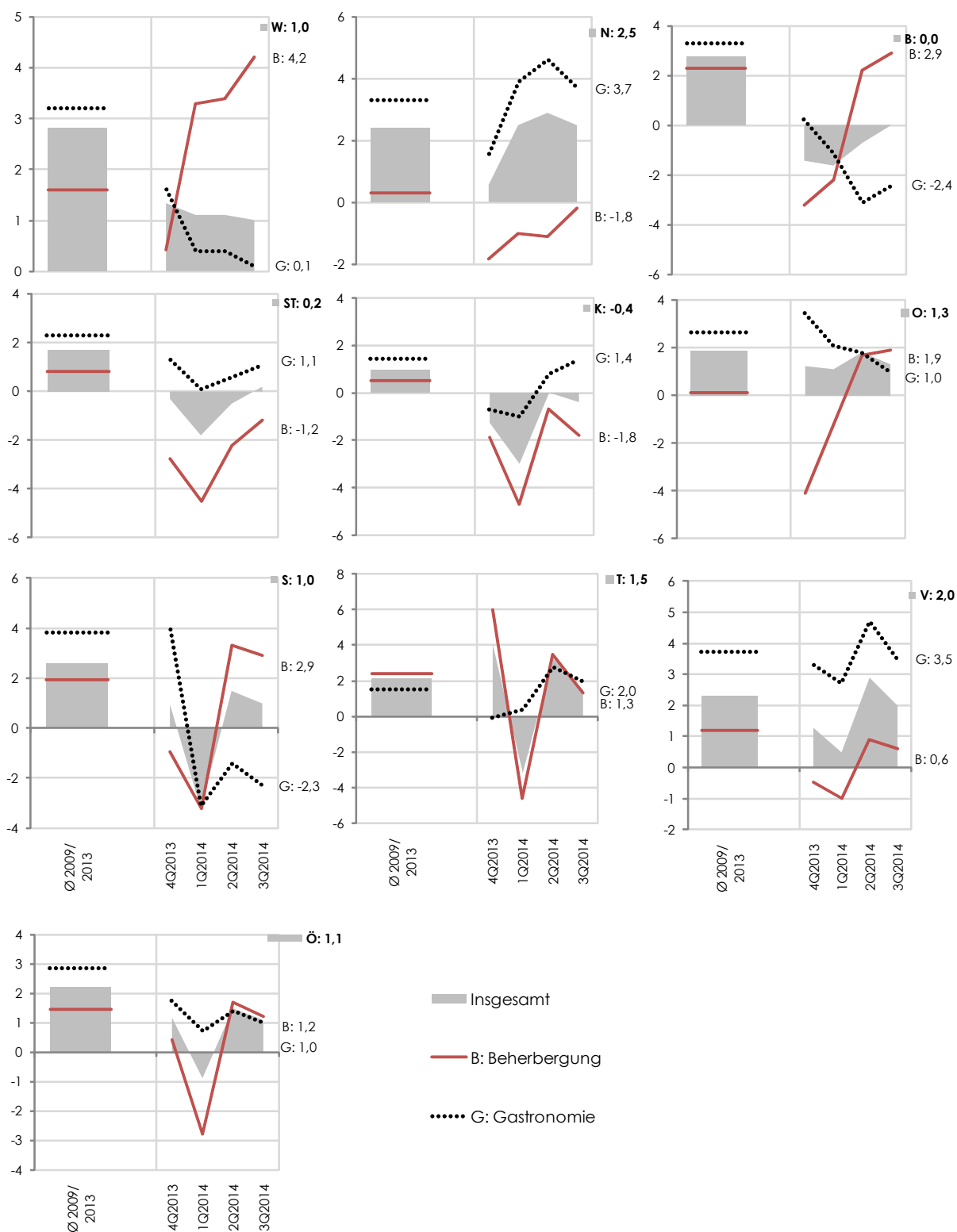
Keine besonderen regionalen Auffälligkeiten sind bei der Analyse der Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten zu beobachten, auch in Vorarlberg entwickeln sich gewerbliche Ferienwohnungen (+6,3%) besser als Hotels (-0,8%), innerhalb des Hotelsektors gewinnen die Billigquartiere Nächtigungen hinzu (+4,7%), während die Hotels der obersten beiden Kategorien einen Rückgang hinnehmen müssen (-3,1%).

Abbildung 4.2: Unselbständig Beschäftigte im Gastgewerbe
Mai bis September 2014



Q: HV, WIFO-Berechnungen. – September vorläufige Werte.

Abbildung 4.3: Unselbständig Beschäftigte in Beherbergung und Gastronomie
5-Jahredurchschnitt, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: HV, WIFO-Berechnungen.

5. Arbeitsmarkt

Dazu Statistischer Anhang 7a bis 9

5.1 Konjunkturschwäche lässt Arbeitslosigkeit weiter steigen

Die schwache konjunkturelle Entwicklung belastet den nationalen Arbeitsmarkt und die Arbeitsmärkte in allen Bundesländern weiterhin. Zwar ist die Beschäftigungsentwicklung in den meisten Ländern nach wie vor positiv, dennoch steigt die Arbeitslosigkeit, weil die Dynamik beim Beschäftigungsangebot die Nachfrageentwicklung deutlich übersteigt. Das aktive Arbeitskräfteangebot war in den Jahren 2011 und 2012 kräftig gestiegen (jeweils um 1,7%), die Wachstumsrate liegt aber auch aktuell (III. Quartal 2014: +1,3%) noch weit über dem moderaten Beschäftigungsplus.

Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse stieg im Berichtsquartal (III. Quartal 2014) um 0,4% oder absolut um 13.500. Saisonbereinigt – gegenüber dem Vorquartal – ergab sich keine Veränderung. Das Beschäftigungsplus (unbereinigt) wurde vor allem aus den Zuwächsen bei den öffentlichen, unternehmensnahen und distributiven Dienstleistungen gespeist, die im Berichtszeitraum gewichtete Wachstumsraten (Wachstumsbeiträge) in Höhe von +0,32 Prozentpunkten (PP), +0,21 PP und +0,18 PP aufwiesen.

Das erneut kräftige Beschäftigungswachstum bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (+7.238 oder +1,6%) ging im Berichtsquartal überwiegend auf die Entwicklung in der Branche Gebäudebetreuung/Garten- und Landschaftsbau (+7,1%/+4.452) zurück. Die Branche war damit auch im III. Quartal 2014 diejenige mit dem größten absoluten Beschäftigungswachstum, wenn nach Branchen-2-Stellern klassifiziert wird. Mehr als die Hälfte der zusätzlichen unselbständig Beschäftigten in dieser Branche wurde in Wien angemeldet. Das Wachstum bei den distributiven Dienstleistungen (+0,7%) geht auf die positive Entwicklung im Einzelhandel (+0,8%/+2.200) zurück, aber noch stärker auf das Beschäftigungsplus der Branche "Lagerei, sonstige DL des Verkehrs" (+5,5%/+2.700). Bei den öffentlichen Dienstleistungen (+1,2%) ist der Bereich "Erziehung und Unterricht" (+3,4%/+3.154) hervorzuheben, der insbesondere in Wien kräftig expandierte (+7,9%/+2.743).

Im Bauwesen, waren im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,9% weniger Personen beschäftigt (-5.205; WB -0,15 PP). Dabei vollzog sich die negative Entwicklung insbesondere im Hoch- und Tiefbau, während die Beschäftigung im Baunebengewerbe dagegen leicht expandierte. Einer der Gründe für den Rückgang im Hochbau ist die deutliche Korrektur der öffentlichen Bauinvestitionen in Wien. Daneben ist der Unternehmenssektor aufgrund der aktuell unsicheren Konjunkturlage bei Bauinvestitionen zurückhaltend. Einen relativen Beschäftigungsrückgang in ähnlichem Ausmaß wie im Bau weisen im III. Quartal 2014 die Finanzdienste auf (-1,7%; -0,06 PP), obwohl die Wertschöpfung in diesem Sektor gemäß WIFO-Schnellschätzung von Ende Oktober diesen Jahres stärker steigen konnte als die der Gesamtwirtschaft.

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg österreichweit um 2,5%. Überdurchschnittliche Wachstumsraten bei diesem Segment berichtet der Hauptverband für die Ostregion und Kärnten, wo bis zu 3,6% mehr geringfügige Beschäftigungsverhältnisse gemeldet wurden.

Einen überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs (aktiv) weisen für den Berichtszeitraum die Bundesländer Vorarlberg (+1,6%), Burgenland (+1,2%) und Tirol (+0,9%) auf, während Kärnten erneut einen Rückgang bei der aktiven unselbständigen Beschäftigung verzeichnete (–0,5%). Damit verfestigt sich das regionale Entwicklungsmuster der letzten Quartale.

Übersicht 5.1: Unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern
III. Quartal 2014, Veränderung gegen das Vorjahr in %

		W	N	B	ST	K	O	S	T	V	Ö
Primär	Ungewichtet	-13,4	-0,2	+2,3	+3,5	+5,4	-5,5	+7,2	+5,0	-0,8	+0,6
	Gewichtet	-0,01	-0,00	+0,07	+0,04	+0,04	-0,03	+0,04	+0,02	+0,00	+0,01
Bergbau	Ungewichtet	+0,3	-2,0	-7,0	-1,7	+0,1	-5,8	+7,2	+0,8	-2,5	-1,6
	Gewichtet	+0,00	-0,01	-0,01	+0,00	+0,00	-0,01	+0,01	+0,00	+0,00	+0,00
Herstellung von Waren	Ungewichtet	-2,1	-0,6	+0,0	-0,1	-1,1	+0,6	-2,6	+1,0	+2,4	-0,1
	Gewichtet	-0,14	-0,10	+0,00	-0,02	-0,19	+0,15	-0,39	+0,16	+0,64	-0,02
Energie- und Wasserversorgung	Ungewichtet	+0,1	+3,3	-3,9	+0,2	+0,5	+2,5	-0,1	+3,2	+0,8	+1,1
	Gewichtet	+0,00	+0,04	-0,07	+0,00	+0,01	+0,03	-0,00	+0,04	+0,01	+0,01
Bau	Ungewichtet	-3,1	-0,8	+1,1	-0,4	-2,4	-3,3	-4,6	-1,0	+0,1	-1,9
	Gewichtet	-0,20	-0,07	+0,11	-0,03	-0,20	-0,26	-0,38	-0,09	+0,01	-0,15
Distributive Dienstleistungen	Ungewichtet	+0,5	+1,9	+0,6	-0,4	-0,2	+0,4	+1,0	+0,7	+1,6	+0,7
	Gewichtet	+0,12	+0,55	+0,17	-0,10	-0,06	+0,10	+0,33	+0,23	+0,42	+0,18
Finanzdienste	Ungewichtet	-1,0	-2,7	-1,2	-1,5	+0,7	-2,3	-4,1	-2,5	-1,5	-1,7
	Gewichtet	-0,05	-0,07	-0,03	-0,04	+0,02	-0,06	-0,16	-0,07	-0,05	-0,06
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Ungewichtet	+1,1	+0,6	+7,4	+4,3	-0,9	+1,3	+3,6	+1,2	+1,2	+1,6
	Gewichtet	+0,22	+0,06	+0,52	+0,50	-0,09	+0,15	+0,39	+0,10	+0,11	+0,21
Persönliche Dienstleistungen	Ungewichtet	-2,1	-1,2	+8,9	-0,3	-1,8	-0,3	+0,7	+1,2	+0,4	-0,6
	Gewichtet	-0,06	-0,02	+0,19	-0,01	-0,04	+0,00	+0,02	+0,03	+0,01	-0,01
Öffentliche Dienstleistungen	Ungewichtet	+1,6	+0,7	+0,9	+1,1	-0,1	+1,1	+1,3	+1,9	+1,9	+1,2
	Gewichtet	+0,49	+0,19	+0,27	+0,30	-0,03	+0,27	+0,30	+0,48	+0,45	+0,32
Insgesamt ¹⁾		+0,4	+0,6	+1,2	+0,6	-0,5	+0,3	+0,2	+0,9	+1,6	+0,5

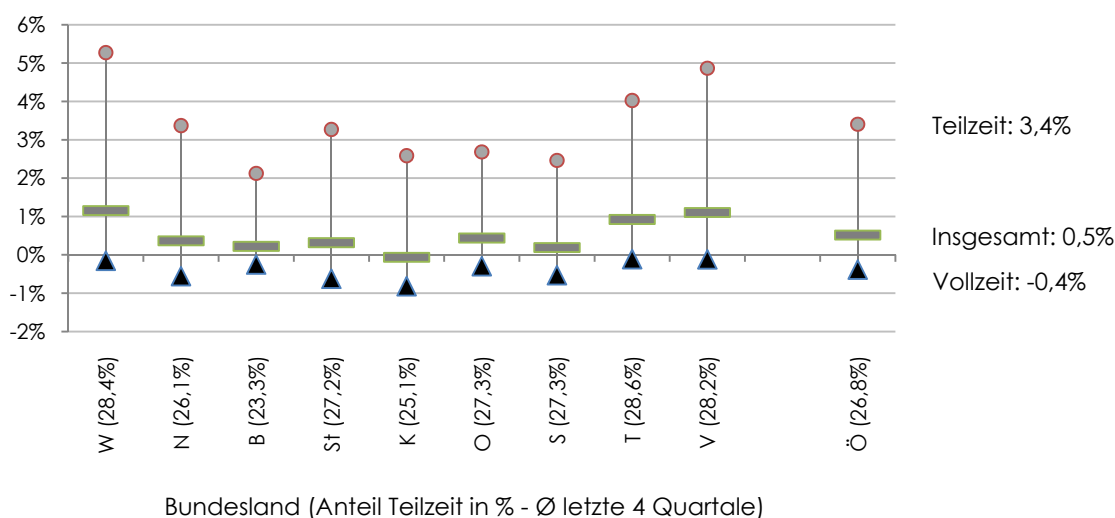
Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Hell hinterlegt: > 0,1, Dunkel hinterlegt: < - 0,1. Gewichtete Wachstumsraten in Prozentpunkten. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

In den meisten Bundesländern waren die öffentlichen Dienstleistungen die wichtigste Stütze der Beschäftigungsentwicklung. Überdurchschnittlich expandierte die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse dieses Sektors im äußersten Westen (Vorarlberg und Tirol +1,9%) sowie in Wien (+1,6%). Die Beschäftigung der marktorientierten Dienstleistungen wuchs ebenso fast

durchgängig (Ausnahme Kärnten -0,4%) – die Wachstumsraten rangieren zwischen +2,1% im Burgenland und +0,4% in Wien. Die Dynamik der Beschäftigungsentwicklung des produzierenden Bereichs war im III. Quartal 2014 erneut in fast allen Bundesländern (außer Vorarlberg) schwächer als die der Dienstleistungen – in den meisten Regionen ging die Beschäftigung dieses Sektors sogar zurück. Bei der Herstellung von Waren (Industrie) verharrte die Beschäftigung österreichweit etwa auf dem Niveau des Vorjahres (-0,1%), nur in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg wurden hier mehr Beschäftigungsverhältnisse gezählt als in Vorjahresperiode.

Abbildung 5.1: Wachstumsraten Voll- und Teilzeit

Mittelwert I. Quartal 2009 bis II. Quartal 2014

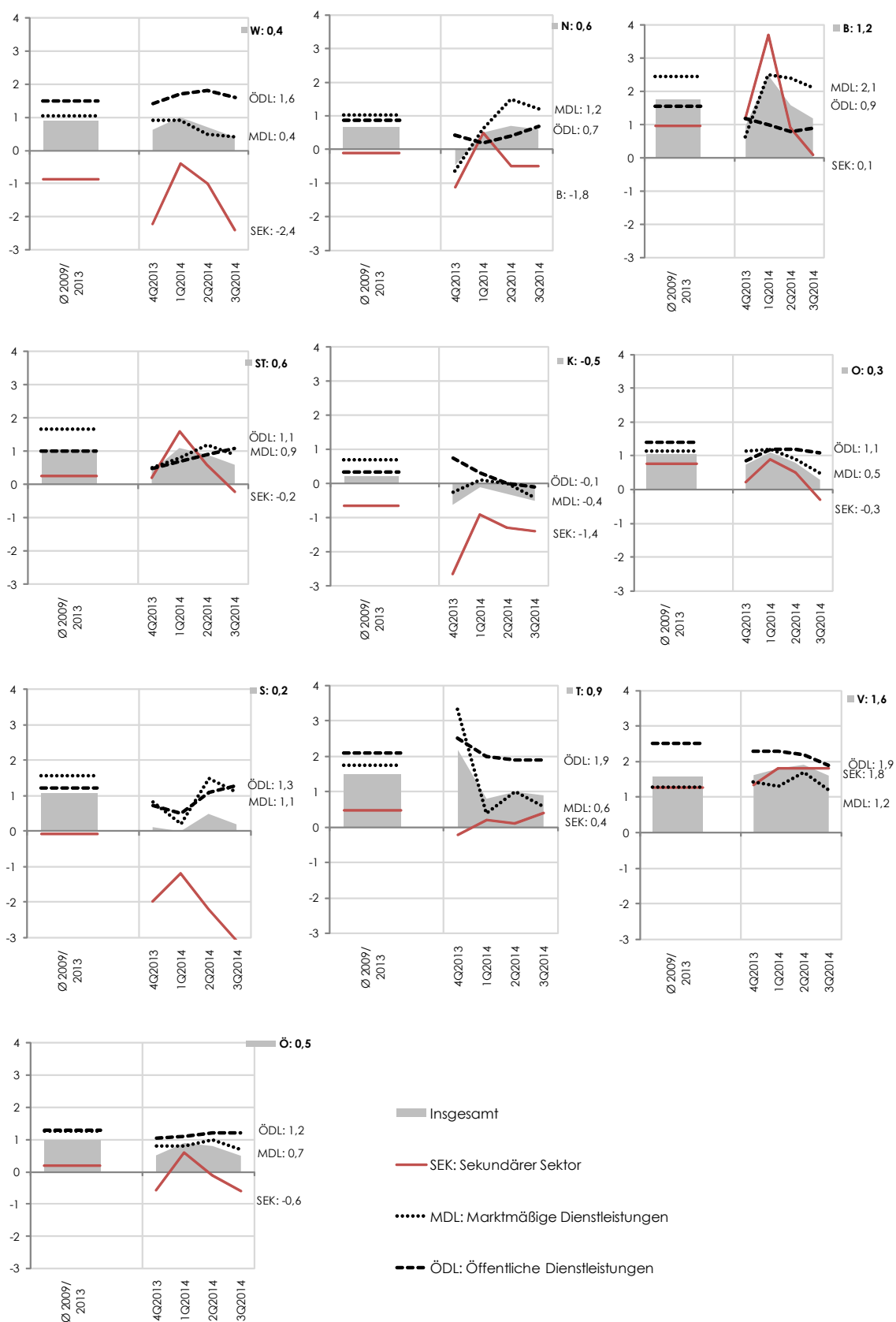


Q: Statistik Austria, Mikrozensus Quartale; WIFO-Berechnungen.

Die trotz schwacher Konjunktorentwicklung anhaltende Zunahme der aktiv Beschäftigten in den letzten Jahren ist bemerkenswert. Sie ist unter anderem als Folge der Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung, die anhand einer Auswertung der Mikrozensusdaten anschaulich wird (Abbildung 5.1): danach beträgt die mittlere Wachstumsrate der letzten 5½ Jahre bei den Teilzeitbeschäftigten +3,4%, bei den Vollzeitstellen im gleichen Zeitraum dagegen nur -0,4%. Dieser deutliche Unterschied tritt bei allen regionalen Arbeitsmärkten der Bundesländer auf – nicht nur bei denen, wo etwa die Dienstleistungsorientierung der Branchenstruktur besonders ausgeprägt ist.

Das Arbeitskräfteangebot expandierte in dieser Berichtsperiode besonders stark in Wien und in Vorarlberg (jeweils +1,8%) sowie im Burgenland (+1,7%). Deutlich unter dem Durchschnitt (+1,3%) bewegte sich hingegen die Wachstumsrate in Kärnten, wo der Zustrom von AusländerInnen zum Arbeitsmarkt vergleichsweise moderat war (+5,9% gegenüber +7,1% in Österreich) und das Angebot bei den InländerInnen merklich zurückging (-0,8%). Die Wachstumsunterschiede beim Angebot von Männern und Frauen waren mit Ausnahme des Burgenlands überwiegend gering.

Abbildung 5.2: Unselbständig Beschäftigte nach Grobsektoren und Bundesländern
Veränderung gegen das Vorjahr in % und 5 – Jahresdurchschnitt



Q: HV, WIFO-Berechnungen. – ÖNACE-Zuordnung siehe Glossar im Bericht.

Der anhaltende Zuwachs beim Arbeitskräfteangebot wurde auch im III. Quartal durch ausländische Personen getragen (+7,1%). Das Wachstum bei den AusländerInnen war in der Ostregion und insbesondere in der Steiermark höher als im österreichischen Mittel. Das Angebot bei den InländerInnen stagnierte dagegen (+0,0%). Von diesem allgemeinen Angebotsmuster wichen allenfalls die Länder Vorarlberg und Tirol ab, bei denen sich das Angebotswachstum bei den AusländerInnen etwas weniger dynamisch entwickelte und das Arbeitskräfteangebot der InländerInnen expandierte (+0,8% bzw. +0,4%).

Der konjunkturbedingt schwache Beschäftigungszuwachs konnte auch im III. Quartal 2014 nicht an die Dynamik des Wachstums beim Arbeitskräfteangebot heranreichen, so dass sich die Arbeitslosigkeit abermals ausweitete. Im Berichtszeitraum waren österreichweit um fast 30.000 Personen (+11,5%) mehr als arbeitslos vorgemerkt als im Vorjahresquartal. Insgesamt waren mehr als 290.000 Personen ohne Arbeit. Zusätzlich nahm die Zahl der offenen Stellen um 2,0% leicht ab, was insbesondere den negativen Entwicklungen in den Bundesländern Steiermark und Oberösterreich geschuldet ist, in denen jeweils rund 600 Stellen weniger angeboten wurden als noch im III. Quartal 2013.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit war im Berichtsquartal bei Männern (+13,1%) stärker ausgeprägt als bei Frauen (+9,8%). Diese Diskrepanz äußerte sich noch deutlicher in der Steiermark und in Oberösterreich, aber auch in Salzburg, wo das Wachstum der Arbeitslosigkeit bei den Männern mehr als 4,5 PP über dem der Frauen lag. Hier spiegelt sich die schwierige Beschäftigungslage des von Männern dominierten Baubereichs und der Arbeitskräfteüberlasser wider. Bei der Gruppe der AusländerInnen war der Anstieg der Arbeitslosigkeit wieder enorm (+23,1%), was einerseits auf das erhöhte Arbeitskräfteangebot in diesem Segment zurückzuführen ist, andererseits auf das im Vergleich zu InländerInnen höhere Arbeitslosigkeitsrisiko aufgrund von Bildung und Ausbildung sowie weitere Probleme der Arbeitsmarktintegration wie z.B. schlechte Sprachkenntnisse. In konjunkturell schwierigen Zeiten wie der jetzigen, in der die Konkurrenz um die wenigen offenen Stellen hoch ist, ist der Zugang zum Arbeitsmarkt für diese Gruppe besonders schwierig. Die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Jugendlichen (bis 25 Jahre) wuchs im III. Quartal 2014 um 5,8%.

Die österreichische Arbeitslosenquote betrug im Berichtsquartal 7,5% (bereinigt 8,6%). Im Vorjahreszeitraum lag sie noch bei 6,8%. Die fast identischen Quoten für Männer und Frauen zeigen, dass beide Geschlechter in ähnlichem Ausmaß von Arbeitslosigkeit betroffen sind (7,6% bzw. 7,5%). Die angedeuteten Nachteile der AusländerInnen am Arbeitsmarkt finden auch Niederschlag in deren im Vergleich zu InländerInnen höheren Arbeitslosenquote, die in den letzten vier Quartalen deutlich über 10% betrug (III. Quartal 2014 10,4%; InländerInnen 6,9%).

5.2 Arbeitsmarkt nach Regionen

Die regionale Arbeitsmarktentwicklung wird wesentlich von der – aktuell schwachen – gesamtwirtschaftlichen Konjunktur beeinflusst, ist aber auch Folge der Branchenstruktur in den Bundesländern (Übersicht 5.2) und deren weitere strukturelle Besonderheiten wie etwa die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Zuzüge von Personen im Erwerbsalter etwa beeinflus-

sen das Arbeitskräfteangebot maßgeblich – eine Entwicklung, die derzeit insbesondere in der Ostregion eine wichtige Rahmenbedingung der Entwicklungen am Arbeitsmarkt darstellt.

Übersicht 5.2: Struktur der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern
III. Quartal 2014, Anteile in %

	W	N	B	ST	K	O	S	T	V	Ö
Herstellung von Waren; Bergbau	6,6	18,1	16,2	21,4	17,1	26,4	14,6	16,4	27,1	17,3
Energie-, Wasservers., Abfallents.	1,0	1,2	1,8	1,3	1,7	1,1	1,5	1,3	1,6	1,2
Bau	6,1	8,6	10,1	8,1	8,3	7,8	7,8	8,7	7,3	7,7
Handel	13,8	18,2	16,0	14,6	15,6	15,1	18,1	15,2	14,2	15,5
Verkehr	4,5	7,1	4,9	4,7	4,7	4,6	5,6	7,1	5,0	5,3
Beherbergung und Gastronomie	5,6	4,4	7,0	4,9	8,3	3,5	10,2	11,9	7,2	6,1
Information und Kommunikation	5,8	1,0	1,3	1,7	1,4	1,8	1,5	1,2	1,1	2,4
Kredit- und Versicherungswesen	5,5	2,4	2,7	2,5	3,4	2,5	3,6	2,8	3,1	3,4
Grundstück- und Wohnungswesen	2,4	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9	0,7	0,7	1,2
Sonstige wirtschaftliche DL	15,3	8,4	6,1	10,2	8,6	10,1	9,6	7,3	7,4	10,4
Öffentliche Verwaltung	28,0	26,5	29,1	26,2	26,7	23,2	22,6	24,2	22,3	25,6
Sonstige Dienstleistungen	5,2	3,3	3,9	3,5	3,5	3,0	3,9	3,2	3,1	3,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Überdurchschnittliche Anteile grau hinterlegt, maximale Werte fettgedruckt.

In **Wien** expandierte das aktive Arbeitskräfteangebot im III. Quartal 2014 erneut kräftig (+1,8%). Mit Vorarlberg weist Wien bei diesem Arbeitsmarktindikator das höchste Wachstum aller Bundesländer auf. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse stieg dagegen um nur 0,4%, so dass die Arbeitslosigkeit in der Berichtsperiode im Vorjahresvergleich deutlich zunahm (14,9%; saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal +3,0%). Das Beschäftigungswachstum in Wien konzentrierte sich sektoral auf die öffentlichen Dienstleistungen, in denen +1,6% mehr unselbständig Beschäftigte gezählt wurden. Hier ist insbesondere der Bereich Erziehung und Unterricht hervorzuheben, in dem die Zahl der Beschäftigten um 7,9% höher lag als in der Vorjahresperiode. Der Wachstumsbeitrag (in Folge "WB") des gesamten Sektors betrug +0,49 PP. Daneben wuchs im III. Quartal 2014 die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse auch bei den unternehmensnahen Diensten (+1,1%).

Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit in Wien waren in dieser konjunkturell schwachen Phase AusländerInnen deutlich stärker betroffen (+27,1%) als InländerInnen (+9,6%). Ein Grund dafür ist dass das Angebot bei den AusländerInnen überdurchschnittlich expandierte (+7,3). Für InländerInnen berichten Hauptverband und AMS kein Angebotswachstum. Die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre stieg im III. Quartal 2014 in Wien (+12,7%) verglichen mit allen anderen Bundesländern am stärksten. Die Zahl der Schulungen nahm in Wien im Berichtszeitraum nur noch um 3,2% zu, nachdem nach der Ausweitung dieses Arbeitsmarktinstruments in den Jahren 2012 und 2013 schon ein hoher Stand erreicht

wurde. Die Arbeitslosenquote in Wien stieg auf 11,2% (AusländerInnen 15,1%, InländerInnen 9,9%).

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts in **Niederösterreich** unterscheidet sich im III. Quartal 2014 nur wenig von der gesamtösterreichischen. Das aktive Arbeitskräfteangebot stieg wie österreichweit um 1,3% (AusländerInnen +7,5%, InländerInnen +0,0%), während die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten leicht überdurchschnittlich um 0,6% expandierte. Die Beschäftigung legte bei den distributiven Dienstleistungen zu (+1,9%; WB 0,55 PP), unter denen der Groß- und Einzelhandel, die Branche Lagerei/sonstige Dienstleistungen des Verkehrs und die Gastronomie jeweils ein nennenswertes Beschäftigungsplus (+2,9%, +2,4%, +4,6% bzw. +3,7%) aufwiesen.

Allerdings konnte auch in Niederösterreich die Nachfrage am Arbeitsmarkt das größere Angebotsplus nicht absorbieren, so dass die Zahl der Arbeitslosen um 10% (saisonbereinigt +2,1%) expandierte. Der Zuwachs bei den als arbeitslos vorgemerkten AusländerInnen war etwa doppelt so hoch wie den InländerInnen (+17,7% versus +8,7%), während bei den Jugendlichen bis 25 Jahre erfreulicherweise nur +3,0% mehr Arbeitslose gezählt wurden. Die Zahl der Schulungen stieg um 5,7%. Die Arbeitslosenquote in Niederösterreich betrug 8,7%.

Im **Burgenland** legte die aktive Beschäftigung im III. Quartal 2014 mit +1,2% deutlich zu, sodass die ebenfalls große Steigerung im Bereich des Arbeitskräfteangebots (+1,7%) zu einem geringeren Wachstum der Arbeitslosigkeit führte als in den zwei weiteren Bundesländern der Ostregion (+7,5%, saisonbereinigt +1,5%). Ausländische Personen waren mit +18,4% wie andernorts stärker von der Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen als Inländer (+6,0%). Die Arbeitslosigkeit unter den Jüngeren ging im Vorjahresvergleich zurück (-0,6%) – dies war im III. Quartal 2014 nur in zwei Bundesländern der Fall. Die Arbeitslosenquote betrug 7,4%, wobei im Burgenland die Quote bei AusländerInnen entgegen allen anderen Bundesländern niedriger war als bei InländerInnen (4,3% versus 8,3%).

Das Beschäftigungswachstum ging sektoral wie fast überall in Österreich auf die öffentlichen Dienstleistungen (+0,9%; WB +0,27 PP) zurück. Allerdings wurde interessanterweise das Wachstum in diesem Sektor wie schon in der letzten Berichtsperiode von den unternehmensnahen Dienstleistungen übertroffen (+7,4%; WB +0,52 PP). Hier konnten die Architektur und Ingenieurbüros (+25,7%) und die Arbeitskräfteüberlasser (+18,0%) jeweils deutlich Beschäftigung aufbauen.

Die **Steiermark** ist das Bundesland mit der aktuell geringsten Arbeitslosenquote im Osten und Süden Österreichs (6,9%, saisonbereinigt 8,2%). Der Anstieg bei der Zahl der Arbeitslosen (+9,1%) war im III. Quartal unterdurchschnittlich, obwohl um 16,1% weniger offene Stellen zur Verfügung standen als noch im III. Quartal 2013. Die Ausweitung der aktiven Beschäftigungsverhältnisse bewegte sich in der Steiermark mit +0,6% etwa im österreichischen Durchschnitt, wobei öffentliche und unternehmensnahe Dienstleistungen ähnlich große Wachstumsbeiträge lieferten (+0,3 PP bzw. +0,5 PP). Das Arbeitskräfteangebot expandierte um 1,2% und wurde ausschließlich von der Ausweitung des Angebots bei der Gruppe der AusländerInnen beeinflusst (+9,7%, InländerInnen -0,1%).

Die Zahl der in Schulung Stehenden stagnierte im III. Quartal 2014 (+0,7%). Die Schulungsquote beträgt in der Steiermark 18,7% und liegt damit nahe am österreichischen Durchschnitt (19%).

In **Kärnten** ist die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erneut zurückgegangen (-0,5%). Der allgemein konjunkturbedingte und zusätzlich auf die regionale Branchenstruktur (relative Konzentration im Bau) zurückgehende Beschäftigungsrückgang geht wesentlich auf die negativen Entwicklungen in den Sektoren Industrie (-1,1%; WB -0,19 PP) und Bau zurück. Bei Letzterem wurden in Kärnten im Vorjahresvergleich rund 400 Beschäftigte weniger gezählt (-2,4%; WB -0,2 PP). Das Arbeitskräfteangebot expandierte nur marginal (+0,1%), so dass sich das Wachstum bei der Zahl der Arbeitslosen trotz Beschäftigungsrückgang unter dem österreichischen Durchschnitt bewegte (+7,7%, saisonbereinigt +1,8%). Die Zunahme der Arbeitslosigkeit bei den AusländerInnen betrug +14,0% und lag damit auch in Kärnten bei mehr als dem Doppelten von InländerInnen (+6,6%). Die Jugendarbeitslosigkeit (Personen bis 25 Jahre) ging leicht zurück (-1,0%).

Die Arbeitslosenquote erreichte 8,6%, wobei der Unterschied zwischen der Quote bei AusländerInnen (10,9%) und InländerInnen (8,3%) im Bundesländergleich vergleichbar gering ist.

Angespannt ist die Lage des Arbeitsmarkts auch in **Oberösterreich**, obwohl die Arbeitslosenquote mit 5,1% nach wie vor eine der niedrigsten im Bundesländervergleich ist. Der oberösterreichische Arbeitsmarkt war im III. Quartal 2014 etwas stärker von einer steigenden Arbeitslosigkeit betroffen als die meisten anderen Bundesländer: die Zahl der Arbeitslosen lag um 13,0% (saisonbereinigt +1,5%) höher als noch ein Jahr zuvor. Neben der in der Berichtsperiode signifikant geringeren Zahl der offenen Stellen (-8,6%) ist die steigende Arbeitslosigkeit auch in Oberösterreich Folge der Divergenz zwischen schneller wachsendem Arbeitskräfteangebot (+0,9%) und geringer steigender Zahl der Beschäftigungsverhältnisse (+0,3%). Erfreulicherweise bewegte sich die Steigerung der Arbeitslosenzahl bei den unter 25-Jährigen mit +3,8% deutlich unter dem oberösterreichischen Mittel. Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots in Oberösterreich ist wie in den anderen Bundesländern ausschließlich auf die Gruppe der AusländerInnen zurückzuführen (+7,2%), wohingegen das Arbeitskräfteangebot der InländerInnen leicht zurückging (-0,1%).

Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse expandierte vornehmlich bei den öffentlichen Dienstleistungen (+1,1%, WB +0,27 PP). Hingegen wurde aus dem Bausektor ein relativ großer Rückgang der Beschäftigung um 3,3% gemeldet (WB -0,26 PP). Hochbau und Tiefbau waren in gleichem (relativen) Ausmaß vom Minus betroffen.

Im Bundesland **Salzburg** stagnierte die Beschäftigungsentwicklung im III. Quartal 2014 nahezu. Das Wachstum der Zahl der aktiven unselbständig Beschäftigten lag nur noch bei +0,2%. Positiv hervorzuheben ist die Dynamik im Bereich der Dienstleistungen (öffentliche DL +1,3%/WB +0,30 PP); unternehmensnahe DL +3,6%/WB +0,39 PP; distributive DL +1,0%/WB +0,33 PP, darunter Einzelhandel ohne Handel mit Kfz +1,6%, Lagerei/Sonstige DL des Verkehrs +6,2% und Beherbergung +2,9%). Hingegen hatte Salzburg deutliche Beschäftigungsrückgänge bei der Industrie (-2,6%/WB -0,39 PP) und im Bau (-4,6%/WB -0,38 PP) zu verzeichnen. Das Arbeitskräfteangebot stieg um 0,7% und konnte in der schwierigen konjunkturellen Lage nicht absorbiert

werden. Somit expandierte die Arbeitslosigkeit im Land Salzburg um insgesamt 11,5% (saisonbereinigt zum Vorquartal +0,9%), wobei Männer (+14,0% versus Frauen +8,9%) sowie insbesondere AusländerInnen (+22,0% versus InländerInnen +8,1%) vermehrt vom Anstieg betroffen waren. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen (bis 25 Jahre) stieg in Salzburg nur unwesentlich geringer als im Durchschnitt (+10,3%). Die Arbeitslosenquote war im Bundesdurchschnitt mit 4,8% (III. Quartal 2013 4,3%) die niedrigste.

In **Tirol** liegt die Arbeitslosenquote bei 5,5% (saisonbereinigt 6,9%) und damit 2 PP unter der österreichischen. Trotzdem ist auch hier die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahresvergleich um gut 10% gestiegen, insbesondere weil das Arbeitskräfteangebot wuchs (+1,3%). Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg etwas stärker als die der Frauen (+10,9%/+7,5%), und AusländerInnen waren vom Anstieg weit mehr betroffen als InländerInnen (+15,8%/+7,4%). Die Jugendarbeitslosigkeit bzw. die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen bis 25 Jahre stieg in Tirol um 3,5%. Mit +16,3% wurde die Zahl der Schulungen in Tirol nochmals deutlich erhöht – dies war im III. Quartal der höchste Wert aller Bundesländer.

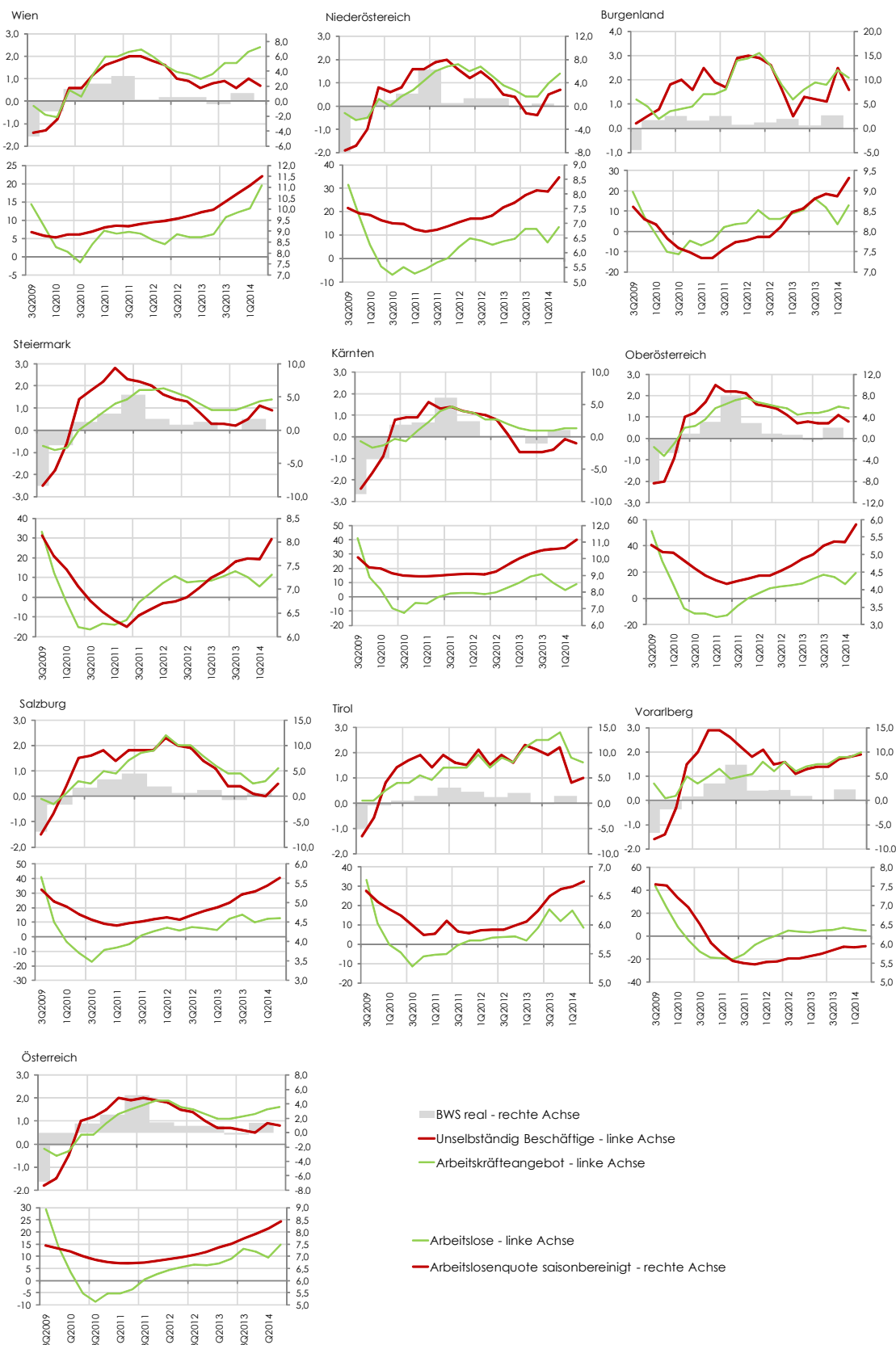
Die Beschäftigung expandierte in Tirol leicht überdurchschnittlich (+0,9%): Wachstumsimpulse gingen von den öffentlichen sowie distributiven Dienstleistungen, aber auch von der Industrie aus. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten stieg in diesen Sektoren um 1,9% (WB +0,48 PP), +0,7% (WB +0,23 PP) bzw. +1,0% (WB +0,16 PP). Das Wachstum beim Arbeitskräfteangebot ging vornehmlich auf AusländerInnen zurück (+5,4%), während die Entwicklung des Angebots von InländerInnen wenig dynamisch, aber trotzdem noch positiv war (+0,4%).

Positiver als in den meisten anderen Bundesländern präsentierte sich der Arbeitsmarkt in **Vorarlberg**. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im III. Quartal des Jahres 2014 um 5,4% (saisonbereinigt +2,1%) und damit geringer als im österreichischen Mittel. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse expandierte um 1,6%, was den Spitzenwert unter allen Bundesländern bedeutete. Gleichzeitig stieg das Arbeitskräfteangebot in Vorarlberg (+1,8%) – vermehrt auf Seiten der Frauen (+1,9% versus +1,5% bei den Männern), jedoch vor allem in der Gruppe der AusländerInnen (+4,9% versus +0,8% bei den InländerInnen).

Die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse expandierte bei den öffentlichen und distributiven Dienstleistungen (+1,9%/WB +0,45 PP bzw. +1,6%/WB +0,42 PP). Außergewöhnlich ist das Beschäftigungsplus in der Industrie Vorarlbergs (+2,4%/WB +0,63 PP), das auf eine äußerst positive Entwicklung in den drei Branchen Herstellung von Gummi und Kunststoffen, Herstellung von Metallerzeugnissen und Maschinenbau zurückgeht, in denen in Summe über 900 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse entstanden. Sondereffekte, wie die Effekte von Großaufträgen bestimmter regional bedeutsamer Unternehmen, sind hier nicht auszuschließen. Die Arbeitslosenquote stieg leicht von 5,4% im III. Quartal 2013 auf 5,6% im gleichen Quartal des heurigen Jahres.

Abbildung 5.3: Arbeitsmarkt und regionale Wertschöpfung

Veränderung gegen das Vorjahr in %, Arbeitslosenquote in %



Q: HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – Bruttowertschöpfung real in halbjährlicher Periodizität.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2010=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienaher Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Ostösterreich/Ostregion: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Südösterreich: Steiermark, Kärnten.

Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Primärer Sektor (ÖNACE 2008): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)

Sekundärer Sektor (ÖNACE 2008): Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (B), Herstellung von Waren (C), Energieversorgung (D), Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung (E), Bau (F).

Tertiärer Sektor (ÖNACE 2008): Abschnitte (G) bis (U)

Marktmäßige Dienstleistungen = Marktdienste (ÖNACE 2008): Sonstige Marktdienste + Wissensintensive Dienstleistungen

Sonstige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige DL, Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DL Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. DL, private Haushalte (T98).

Wissensintensive Dienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaftl. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissenschaftl. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DL Unternehmen u. Privatp. (N82).

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

Öffentliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung (O), Erziehung und Unterricht (P), Gesundheits- und Sozialwesen (Q), Interessensvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (S94), Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (U).

Low-technology: ÖNACE 2008-2-Steller (Abteilung): Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (C10), Getränkeherstellung (C11), Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Textilien (C13), Herstellung von Bekleidung (C14), Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (C15), Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (C16), Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (C17), Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (C18), Herstellung von Möbeln (C31), Herstellung von sonstigen Waren (C32).

Medium-low-technology: Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (C22), Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (C23), Metallherzeugung und -bearbeitung (C24), Herstellung von Metallherzeugnissen (C25), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (C33).

Medium-high-technology

Herstellung von chemischen Erzeugnissen (C20), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Maschinenbau (C28), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (C29), Sonstiger Fahrzeugbau (C30).

High-technology: Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (C21), Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26).

Stellenandrang: Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Offene-Stellen-Rate: Zahl der offenen Stellen * 100/(Zahl der besetzten Stellen + Zahl der offenen Stellen).

Wachstumsbeitrag (WB): Mit Anteilen gewichtete Wachstumsraten.

Anhang 1: Produktionsindex nach ÖNACE Betriebserhebung

2010=100, arbeitstägig bereinigt, Veränderung gegen das Vorjahr in %

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	- 0,7	- 2,0	+ 2,0	- 2,8	+ 0,4	+ 1,0	- 4,8	+ 2,0	+ 8,2	- 0,2
INGESAMT OHNE ENERGIE (B+C+F)	- 0,6	- 1,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,5	- 3,7	+ 2,3	+ 9,2	+ 0,6
INGESAMT OHNE ELEKTIZITÄT (B bis F -D351)	- 1,6	- 1,7	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,3	- 3,3	+ 1,7	+ 8,7	+ 0,5
INGESAMT OHNE BAU (B bis E)	+ 0,5	- 1,6	+ 1,5	+ 0,2	+ 3,6	+ 1,5	- 5,4	+ 1,7	+ 10,8	- 0,1
Vorleistungen	+ 12,7	+ 2,1	+ 3,9	- 0,8	+ 2,1	+ 2,5	- 4,1	+ 4,0	+ 16,7	+ 3,4
Energie	- 0,5	- 3,7	+ 14,9	- 35,1	- 4,9	- 6,1	- 14,1	+ 4,4	- 5,7	- 8,6
Investitionsgüter	- 8,0	- 6,7	+ 0,1	+ 2,1	+ 6,1	+ 0,9	- 6,7	+ 2,3	+ 10,1	- 0,8
Kurzlebige Konsumgüter	+ 6,4	- 2,6	- 2,9	- 0,1	+ 8,9	+ 0,7	- 3,5	- 0,3	+ 2,7	+ 0,7
Langlebige Konsumgüter	- 20,6	- 8,0	- 9,8	- 5,5	- 8,1	- 2,2	- 17,8	+ 0,3	+ 8,2	- 7,9
BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN (B)	.	- 6,2	+ 4,1	- 1,3	- 3,8	+ 6,2	+ 6,1	+ 2,3	- 12,5	- 1,9
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN (B+C)	+ 1,1	- 1,8	- 0,2	+ 0,2	+ 3,7	+ 1,5	- 5,6	+ 2,4	+ 11,5	+ 1,0
HERSTELLUNG VON WAREN (C)	+ 1,1	- 1,5	- 0,2	+ 0,2	+ 3,9	+ 1,4	- 5,7	+ 2,5	+ 11,7	+ 1,1
Nahrungs-, Futtermittel, Getränke u. Tabak (C10+C11+C12)	+ 3,1	+ 1,1	- 7,2	+ 1,6	+ 10,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 5,3	+ 3,5	+ 2,1
Textilien und Bekleidung (C13+C14)	- 5,1	- 6,4	- 8,5	- 12,1	- 2,6	- 1,8	+ 8,8	+ 2,4	- 0,1	- 3,3
Leder, Lederwaren und Schuhe (C15)	.	+ 5,8	.	+ 14,3	+ 11,0	- 10,8	.	+ 2,0	.	+ 8,4
Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren (C16)	+ 2,7	- 5,8	- 1,0	+ 6,2	+ 8,5	+ 5,0	- 17,7	+ 8,4	- 2,7	+ 0,9
Papier, Pappe, Druckerz. (C17+C18)	+ 5,1	- 4,0	+ 15,9	+ 5,3	- 0,1	+ 1,4	+ 0,5	- 4,5	+ 3,2	+ 1,8
Kokerei u. Mineralölverarbeitung (C19)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 3,4
Chemische u. pharmaz. Erzeugnisse (C20+C21)	+ 8,5	+ 9,2	.	- 5,2	+ 0,9	+ 1,6	- 17,8	- 2,8	+ 8,4	+ 2,2
Gummi- und Kunststoffwaren (C22)	- 10,5	+ 0,2	- 3,7	- 0,9	- 6,2	+ 1,6	+ 4,8	- 0,9	+ 1,6	+ 0,1
Glasbearbeitung, Verarbeitung v. Steinen (C23)	- 2,5	+ 4,2	- 7,2	- 18,2	- 2,2	+ 5,5	- 0,4	+ 0,7	- 1,7	- 2,1
Metallerzeugung, -bearbeitung (C24+C25)	- 13,9	- 2,5	- 0,1	- 3,6	- 3,6	- 1,8	- 10,3	+ 11,4	+ 22,7	+ 0,5
EDV, E-Technik, Optik (C26+C27)	+ 16,6	+ 6,9	+ 10,2	+ 10,5	+ 5,8	+ 10,1	- 4,1	+ 1,7	+ 9,6	+ 9,1
Maschinenbau (C28)	- 0,1	- 16,2	- 7,3	+ 13,0	+ 7,0	+ 1,1	- 1,0	+ 9,0	+ 17,9	+ 0,8
Kraftwagen u. -teile, sonst. Fahrzeugbau (C29+C30)	+ 9,2	+ 33,2	+ 4,9	- 3,2	.	+ 0,5	- 5,4	- 10,6	+ 3,9	+ 2,5
Möbel u. sonst. Waren (C31+C32)	- 19,4	- 8,9	- 2,9	- 6,2	- 9,1	- 2,0	- 16,7	- 6,1	+ 9,1	- 10,3
ENERGIEVERSORGUNG (D)	+ 0,1	- 7,6	+ 12,8	- 37,5	- 4,9	- 13,0	- 14,6	+ 4,4	- 5,3	- 11,5
WASSERVERSORGUNG (E)	- 4,8	+ 3,9	+ 40,2	- 0,4	+ 3,0	- 1,0	+ 3,8	- 10,6	- 5,7	- 1,0
BAU (F)	- 3,2	- 2,4	+ 1,6	+ 0,6	- 7,3	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,9	- 1,9	- 0,7
Hochbau	- 1,7	- 2,0	- 8,2	+ 2,9	- 4,5	- 10,3	+ 19,8	+ 3,4	- 4,9	- 1,6
Tiefbau	- 0,4	+ 1,5	+ 9,5	+ 16,7	- 3,4	+ 36,7	+ 7,0	+ 23,4	- 9,2	+ 16,0
Vorb. Bauteilherb., Bauinst. u. so. Ausbaugewerbe	- 4,6	- 3,4	+ 3,3	- 5,8	- 10,0	- 5,7	- 8,3	- 2,9	+ 0,6	- 4,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 2: Unselbständig Beschäftigte nach ÖNACE Betriebserhebung – Grundgesamtheit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
II. Quartal 2014										
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	- 1,7	- 1,0	+ 0,5	+ 0,9	- 1,8	+ 1,3	- 2,6	+ 0,9	+ 2,3	+ 0,0
B_C BERGBAU, STEINE U. ERDEN, HERST. V. WAREN	- 1,3	- 1,0	- 0,7	+ 0,1	- 1,4	+ 1,1	- 2,9	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,0
b05 Kohlebergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gewinnung von Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gewinnung v. Steinen und Erden, sonst. Bergbau	+ 15,4	+ 6,9	.	- 1,9	+ 1,9	+ 0,3	+ 4,2	+ 4,1	.	+ 2,1
b09 Dienstleistung Bergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 190,3
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,3	- 2,3	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,0
c11 Getränkeherstellung	- 0,7	+ 1,0	+ 12,6	- 1,1	- 2,8	+ 0,9	- 4,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c13 Herst. v. Textilien	+ 1,8	+ 0,4	- 1,4	+ 1,8	+ 2,8	- 0,0	- 6,5	- 1,1	+ 1,9	+ 0,8
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 5,9	.	- 30,7	+ 1,3	.	- 5,5	+ 2,5	+ 3,7	- 9,8	- 8,2
c15 Herst. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	.	+ 15,9	+ 50,0	+ 5,4	.	- 4,4	.	+ 4,5	+ 11,8	+ 4,5
c16 Herst. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	- 0,2	- 1,8	- 7,8	- 3,8	- 2,0	- 3,2	- 9,5	+ 1,0	+ 3,2	- 2,8
c17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	+ 1,9	- 4,8	.	- 0,1	- 1,6	+ 1,5	.	.	+ 4,7	- 0,0
c18 Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	- 2,8	- 4,4	- 3,4	- 1,3	- 10,8	- 4,4	- 8,3	- 7,8	+ 3,1	- 4,5
c19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	- 2,2	+ 0,5	.	- 2,8	- 3,3	- 0,8	.	+ 0,6	.	- 0,9
c21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 3,2	.	.	.	+ 0,2	.	.	+ 3,6	.	+ 2,5
c22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 11,9	+ 0,7	+ 3,3	- 0,5	- 2,2	+ 3,6	+ 13,6	- 3,4	+ 3,9	+ 2,2
c23 Herst. v. Glas, Keramik, Verarb. Steine u. Erden	+ 2,7	- 1,2	+ 0,4	- 3,1	- 3,9	- 0,4	- 1,1	- 1,9	- 0,6	- 1,6
c24 Metallherstellung und -bearbeitung	.	+ 0,5	.	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,0	- 23,7	+ 2,2	.	+ 1,1
c25 Herst. Metallherstellung	- 1,6	- 3,7	- 5,1	+ 0,7	- 2,6	+ 2,8	- 0,8	+ 1,5	+ 5,8	+ 0,6
c26 Herst. v. DV-Geräten, elektr. u. opt. Erzeugnissen	- 2,6	+ 3,7	- 0,8	+ 3,7	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 5,2	+ 9,1	+ 1,7
c27 Herst. v. elektrischen Ausrüstungen	- 3,8	+ 4,0	+ 3,7	- 2,2	- 16,4	+ 2,5	- 0,3	- 0,6	- 3,1	- 0,3
c28 Maschinenbau	+ 0,9	- 4,6	- 3,1	- 0,3	+ 0,4	+ 1,6	- 3,0	+ 2,2	+ 3,6	- 0,0
c29 Herst. v. Kraftwagen u. Kraftwagenanteilen	- 6,5	+ 16,6	.	+ 2,7	.	+ 3,4	- 18,3	+ 1,3	- 4,6	+ 1,8
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	- 1,5	+ 7,5	.	.	- 9,4	+ 11,5	.	.	.	+ 7,8
c31 Herst. von Möbeln	+ 7,4	- 10,4	- 6,1	- 5,1	- 4,1	- 3,1	- 3,8	- 0,3	- 3,1	- 4,6
c32 Herst. von sonstigen Waren	+ 0,6	+ 0,2	+ 2,7	+ 0,7	+ 8,7	- 3,1	- 6,5	+ 2,5	+ 7,2	- 0,8
c33 Rep. u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstung	- 4,5	+ 2,8	+ 35,6	+ 2,0	- 0,7	- 0,5	- 2,5	+ 19,1	- 5,8	- 0,3
D ENERGIEVERSORGUNG	- 3,1	+ 3,7	+ 14,0	+ 3,8	- 0,5	+ 0,2	- 4,9	+ 2,7	- 1,0	+ 0,2
d 35 Energieversorgung	- 3,1	+ 3,7	+ 14,0	+ 3,8	- 0,5	+ 0,2	- 4,9	+ 2,7	- 1,0	+ 0,2
E WASSERVER- u. ABWASSER, ENTSORGUNG	+ 2,4	- 5,7	+ 1,6	+ 6,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 5,3	- 0,1	+ 17,7	+ 1,7
e36 Wasserversorgung	.	.	+ 5,0	.	.	- 81,1	.	.	.	- 20,9
e37 Abwasserentsorgung	.	- 6,0	+ 74,6	.	.	+ 5,2	.	+ 1,9	.	+ 3,4
e38 Beseitigung von Abfällen	+ 3,5	- 6,6	- 12,1	+ 7,9	+ 3,3	+ 35,2	+ 3,6	- 0,7	+ 2,0	+ 6,3
e39 Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	.	.	.	+ 24,4	.	.	.	- 17,6
F BAU	- 2,0	- 0,7	+ 1,2	+ 2,1	- 3,1	+ 1,9	- 2,3	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1
f41 Hochbau	- 9,6	- 0,3	+ 4,2	+ 2,2	- 6,1	+ 7,4	+ 9,3	- 1,2	+ 0,6	- 2,9
f42 Tiefbau	+ 5,0	+ 0,6	+ 7,5	+ 10,5	- 11,6	+ 14,3	- 27,3	+ 9,3	+ 9,6	+ 5,4
f43 Vorb. Baustellenarb., Bauinstall., son. Ausbaugew.	+ 0,1	- 1,1	- 0,3	+ 0,2	- 0,7	+ 2,1	- 1,7	- 0,3	- 0,1	+ 0,0

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Anhang 3: Produktionswert: Abgesetzte Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung – Grundgesamtheit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	- 8,8	- 2,4	+ 4,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 2,7	- 0,8	+ 2,6	+ 4,9	- 0,6
B, C BERGBAU, STEINE U. ERDEN, HERST. V. WAREN	- 9,6	- 1,9	+ 4,7	+ 3,8	+ 2,0	+ 2,4	- 0,9	+ 1,5	+ 7,0	+ 0,6
b05 Kohlebergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gewinnung von Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 32,4
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gewinnung v. Steinen und Erden, sonst. Bergbau	- 15,4	+ 11,2	.	+ 2,9	+ 4,2	- 0,1	+ 10,4	+ 4,0	- 100,0	+ 4,1
b09 Dienstleistung Bergbau	+ 9,7	- 7,1	+ 9,3	+ 12,9	+ 6,1	+ 2,0	+ 5,7	+ 6,7	+ 1,6	- 46,8
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	- 17,1	+ 4,8	+ 16,9	+ 5,0	+ 9,2	+ 8,5	+ 6,7	+ 11,2	+ 7,3	+ 2,2
c11 Getränkeherstellung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 5,9
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c13 Herst. v. Textilien	- 2,6	+ 1,8	- 8,0	- 1,0	- 3,6	- 7,2	+ 4,7	- 5,5	+ 4,5	- 0,4
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 2,3	.	+ 92,8	+ 3,1	.	+ 4,2	- 4,4	+ 4,2	+ 0,5	+ 1,9
c15 Herst. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	.	+ 8,8	+ 18,8	+ 16,7	.	- 9,4	.	- 2,9	+ 24,0	+ 7,6
c16 Herst. Holz-Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 5,9	- 6,5	+ 3,3	+ 6,3	+ 4,9	+ 1,0	- 13,0	+ 7,7	+ 1,0	+ 0,0
c17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	+ 4,4	- 7,1	.	- 1,7	- 2,4	- 0,9	.	.	+ 1,8	- 1,2
c18 Druck; Ton-Bild-, Datenträger	+ 5,3	- 3,0	+ 16,0	+ 2,2	- 2,5	- 0,2	- 3,5	- 5,7	+ 11,0	+ 2,0
c19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	- 2,4	+ 3,2	.	+ 1,0	- 6,9	- 2,0	- 100,0	+ 5,2	.	- 0,6
c21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 4,2	.	.	- 100,0	+ 1,3	.	.	- 2,4	.	- 7,1
c22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 11,6	- 0,7	- 13,9	+ 8,4	- 1,1	+ 0,4	+ 4,6	- 3,4	- 0,2	- 0,7
c23 Herst. v. Glas, Keramik, Verarb. Steine u. Erden	+ 1,3	+ 5,2	+ 7,7	+ 2,1	- 2,1	+ 12,9	+ 2,9	+ 1,6	- 5,9	+ 3,9
c24 Metallherzeugung und -bearbeitung	.	- 0,3	.	- 0,7	- 4,9	- 1,3	+ 174,0	- 5,8	- 100,0	- 2,0
c25 Herst. Metallherzeugnissen	- 7,7	- 4,0	+ 0,4	- 1,9	+ 15,1	+ 3,9	- 9,0	+ 5,9	+ 6,3	+ 1,1
c26 Herst. v. DV-Geräten, elekt. u. opt. Erzeugnissen	+ 7,1	- 4,2	+ 66,8	+ 10,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,0	- 9,7	+ 3,6	+ 3,9
c27 Herst. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 25,8	+ 15,2	+ 8,5	+ 27,3	+ 14,3	+ 9,4	+ 2,9	+ 6,2	+ 11,7	+ 14,7
c28 Maschinenbau	+ 5,1	- 18,3	- 20,8	+ 20,3	+ 0,8	+ 3,5	- 2,3	+ 7,4	+ 20,8	+ 1,6
c29 Herst. v. Kraftwagen u. Kraftwagen teilen	+ 5,5	+ 24,9	.	- 5,1	.	+ 5,1	- 13,0	- 9,6	+ 14,8	+ 2,0
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 36,9	+ 52,0	.	.	- 6,0	+ 0,6	.	.	.	+ 12,4
c31 Herst. von Möbeln	+ 21,0	- 9,8	- 12,6	- 0,9	- 3,6	+ 3,0	- 6,9	- 0,6	+ 0,4	- 1,7
c32 Herst. von sonstigen Waren	- 63,4	+ 10,5	+ 9,4	+ 8,8	+ 11,5	- 1,9	- 10,2	+ 1,0	+ 3,4	- 36,9
c33 Rep. u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstung	- 15,4	- 12,6	- 3,8	+ 2,6	+ 15,7	+ 5,3	- 11,1	- 8,8	+ 3,3	- 3,9
D ENERGIEVERSORGUNG	- 13,2	- 12,4	- 1,1	- 25,0	- 6,2	- 10,7	- 14,4	+ 4,0	- 9,4	- 12,9
d 35 Energieversorgung	- 13,2	- 12,4	- 1,1	- 25,0	- 6,2	- 10,7	- 14,4	+ 4,0	- 9,4	- 12,9
E WASSERVER-, ABWASSER, ENTSORGUNG	+ 16,3	- 1,2	+ 1,2	+ 6,5	- 4,5	+ 7,0	+ 3,4	- 6,3	- 4,6	+ 3,2
e36 Wasserversorgung	.	.	+ 287,4	- 100,0	.	- 78,7	.	.	.	- 15,4
e37 Abwasserentsorgung	.	- 9,5	+ 519,9	.	- 100,0	+ 15,6	.	- 2,7	.	+ 28,0
e38 Beseitigung von Abfällen	- 12,6	+ 0,1	- 12,8	+ 4,6	- 0,6	+ 35,7	+ 4,5	- 0,1	- 5,5	+ 2,1
e39 Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	.	.	.	+ 49,8	.	.	.	- 16,1
F BAU	+ 0,8	- 1,3	+ 7,6	+ 6,4	+ 0,4	+ 9,4	+ 6,8	+ 6,5	+ 3,2	+ 4,2
f41 Hochbau	- 0,2	+ 1,1	+ 14,4	+ 9,0	+ 4,8	+ 3,8	+ 23,9	+ 5,3	- 1,7	+ 4,5
f42 Tiefbau	+ 6,0	- 12,6	+ 7,3	+ 16,6	- 3,7	+ 40,6	+ 0,8	+ 36,9	+ 27,9	+ 14,6
f43 Vorb. Baustellenarb., Bauinstall., son. Ausbaugew.	- 0,2	+ 1,3	+ 5,4	+ 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,8	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,3

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Anhang 3b: Produktionswert: Abgesetzte Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Gewichtete Wachstumsraten

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
B_C BERGBAU, STEINE U. ERDEN, HERST. V. WAREN	- 9,58	- 1,94	+ 4,70	+ 3,78	+ 2,04	+ 2,37	- 0,89	+ 1,50	+ 7,04	+ 0,62
b05 Kohlebergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gewinnung von Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,24
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gewinnung v. Steinen und Erden, sonst. Bergbau	.	+ 0,06	.	+ 0,03	+ 0,12	- 0,00	+ 0,09	+ 0,04	- 0,60	+ 0,03
b09 Dienstleistung Bergbau	- 0,00	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,01
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,73	- 0,75	+ 0,74	+ 0,79	+ 0,45	+ 0,20	+ 0,53	+ 0,47	+ 0,18	+ 0,20
c11 Getränkeherstellung	- 0,37	+ 0,09	+ 1,69	+ 0,06	+ 0,09	+ 0,08	+ 1,64	+ 0,16	+ 0,13	+ 0,18
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c13 Herst. v. Textilien	- 0,01	+ 0,01	- 0,12	- 0,01	- 0,02	- 0,04	+ 0,01	- 0,03	+ 0,27	- 0,00
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 0,00	.	+ 0,78	+ 0,00	.	+ 0,01	- 0,02	+ 0,03	+ 0,01	+ 0,01
c15 Herst. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	.	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,23	.	- 0,03	.	- 0,01	+ 0,00	+ 0,03
c16 Herst. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,03	- 0,26	+ 0,12	+ 0,32	+ 0,67	+ 0,03	- 1,35	+ 0,65	+ 0,02	+ 0,00
c17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	+ 0,14	- 0,19	.	- 0,11	- 0,10	- 0,03	.	.	+ 0,07	- 0,04
c18 Druck; Ton, Bild-, Datenträger	+ 0,12	- 0,03	+ 0,94	+ 0,01	- 0,02	- 0,00	- 0,10	- 0,05	+ 0,14	+ 0,02
c19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	- 0,37	+ 0,15	.	+ 0,02	- 0,39	- 0,11	- 0,98	+ 0,09	.	- 0,03
c21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,11	.	.	- 1,60	+ 0,03	.	.	- 0,30	.	- 0,14
c22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,22	- 0,03	- 1,37	+ 0,14	- 0,04	+ 0,02	+ 0,17	- 0,13	- 0,01	- 0,03
c23 Herst. v. Glas, Keramik, Verarb. Steine u. Erden	+ 0,02	+ 0,20	+ 0,25	+ 0,10	- 0,21	+ 0,34	+ 0,11	+ 0,18	- 0,13	+ 0,16
c24 Metallherzeugung und -bearbeitung	.	- 0,02	.	- 0,12	- 0,28	- 0,17	+ 0,60	- 0,63	- 1,71	- 0,18
c25 Herst. Metallerzeugnissen	- 0,31	- 0,27	+ 0,04	- 0,17	- 0,89	+ 0,32	- 0,62	+ 0,39	+ 1,57	+ 0,09
c26 Herst. v. DV-Geräten, elekt. u. opt. Erzeugnissen	+ 0,28	- 0,03	+ 0,25	+ 0,45	+ 0,47	+ 0,03	+ 0,00	- 0,41	+ 0,08	+ 0,11
c27 Herst. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 3,44	+ 0,67	+ 0,89	+ 0,95	- 0,36	+ 0,47	+ 0,05	+ 0,63	+ 0,87	+ 0,83
c28 Maschinenbau	+ 0,21	- 2,31	- 0,53	+ 2,03	+ 0,12	+ 0,52	- 0,31	+ 0,75	+ 3,19	+ 0,19
c29 Herst. v. Kraftwagen u. Kraftwagenanteilen	+ 0,11	+ 0,45	.	- 0,92	.	+ 0,67	- 0,35	- 0,24	+ 0,61	+ 0,17
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 1,19	+ 0,35	.	.	- 0,00	+ 0,02	.	.	.	+ 0,19
c31 Herst. von Möbeln	+ 0,14	- 0,18	- 0,36	- 0,01	- 0,05	+ 0,07	- 0,15	- 0,01	+ 0,00	- 0,03
c32 Herst. von sonstigen Waren	- 12,66	+ 0,17	+ 0,24	+ 0,04	+ 0,06	- 0,02	- 0,29	+ 0,01	+ 0,09	- 1,10
c33 Rep. u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstung	- 1,55	- 0,13	- 0,08	+ 0,11	+ 0,35	+ 0,14	- 0,22	- 0,13	+ 0,05	- 0,12

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Anhang 4: Produktionswert: Technische Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	- 8,3	- 2,0	+ 3,5	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,7	- 3,2	+ 2,9	+ 7,7	- 0,4
B_C BERGBAU, STEINE U. ERDEN, HERST. V. WAREN	- 3,1	- 1,5	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,9	+ 2,3	- 3,8	+ 2,0	+ 9,6	+ 1,4
b05 Kohlebergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gewinnung von Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 29,7
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gewinnung v. Steinen und Erden, sonst. Bergbau	.	+ 11,1	.	+ 1,1	- 2,8	- 5,4	+ 8,6	+ 0,3	- 100,0	+ 0,4
b09 Dienstleistung Bergbau	+ 95,0	.	.	.	.	.	.	.	.	- 39,5
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,3	+ 0,8	+ 13,2	+ 11,2	+ 9,9	+ 2,2	+ 5,2	+ 7,4	- 0,8	+ 3,9
c11 Getränkeherstellung	- 7,8	+ 11,4	+ 2,4	+ 6,7	+ 12,6	+ 3,5	+ 6,5	+ 13,1	+ 7,1	+ 5,9
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c13 Herst. v. Textilien	- 1,8	+ 0,7	+ 3,0	- 13,6	- 6,2	- 1,7	+ 5,8	- 6,2	- 8,9	- 6,5
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 11,7	.	- 12,9	- 6,4	.	+ 16,5	- 2,8	+ 10,3	- 1,5	+ 2,0
c15 Herst. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	.	+ 11,3	+ 20,4	+ 21,7	.	- 11,2	.	+ 8,3	+ 24,0	+ 13,5
c16 Herst. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,9	- 6,1	+ 6,8	+ 6,0	+ 10,7	+ 2,4	- 12,4	+ 9,5	+ 0,8	+ 1,5
c17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	- 2,5	- 2,7	.	+ 5,4	+ 2,7	+ 1,5	.	.	+ 1,7	+ 1,2
c18 Druck; Ton, Bild-, Datenträger	+ 3,0	- 3,1	+ 15,7	+ 1,9	- 3,5	+ 16,5	+ 0,5	- 3,6	+ 8,5	+ 3,9
c19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
c20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	- 4,8	+ 6,9	.	- 3,0	+ 11,8	+ 2,0	- 100,0	+ 3,9	.	+ 2,9
c21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 5,3	.	.	- 100,0	+ 1,6	.	.	- 8,3	.	- 2,5
c22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 17,9	+ 0,9	- 4,6	+ 7,6	- 2,4	+ 3,3	+ 1,5	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,5
c23 Herst. v. Glas, Keramik, Verarb. Steine u. Erden	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,3	- 2,7	- 3,2	+ 15,7	+ 2,7	+ 0,2	- 5,9	+ 2,1
c24 Metallherzeugung und -bearbeitung	.	+ 1,4	.	- 6,1	- 12,2	- 5,5	+ 171,7	+ 4,3	- 100,0	- 4,4
c25 Herst. Metallherzeugnissen	- 8,6	- 4,3	- 0,2	- 2,9	- 5,8	+ 2,7	- 6,0	+ 5,7	+ 25,2	+ 3,3
c26 Herst. v. DV-Geräten, elektr. u. opt. Erzeugnissen	- 8,1	- 5,0	+ 87,7	+ 2,9	+ 8,1	+ 4,6	- 9,4	- 8,2	- 0,0	+ 0,1
c27 Herst. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 31,1	+ 19,8	+ 7,1	+ 25,1	- 4,8	+ 10,1	+ 4,2	+ 6,4	+ 13,5	+ 16,7
c28 Maschinenbau	+ 0,3	- 21,1	- 24,3	+ 23,2	+ 4,9	+ 3,4	- 4,0	+ 4,9	+ 7,3	+ 0,3
c29 Herst. v. Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	- 2,8	+ 18,8	.	- 3,0	.	+ 4,5	- 13,6	- 10,9	+ 10,5	+ 1,7
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 37,0	+ 9,2	.	.	- 8,0	- 2,0	.	.	.	+ 6,7
c31 Herst. von Möbeln	+ 29,3	- 9,2	- 16,1	- 0,7	- 3,1	+ 3,3	- 2,7	+ 0,1	- 1,1	- 1,0
c32 Herst. von sonstigen Waren	- 37,2	+ 2,3	+ 11,9	+ 7,8	+ 44,1	+ 3,6	- 3,9	+ 1,3	+ 28,7	- 19,6
c33 Rep. u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstung	- 14,6	- 9,8	- 5,7	+ 3,9	+ 18,1	+ 2,9	- 11,7	- 11,8	+ 8,8	- 3,4
D ENERGIEVERSORGUNG	- 13,3	- 12,6	- 1,1	- 27,1	- 4,5	- 10,7	- 14,8	+ 2,3	- 12,1	- 13,1
d 35 Energieversorgung	- 13,3	- 12,6	- 1,1	- 27,1	- 4,5	- 10,7	- 14,8	+ 2,3	- 12,1	- 13,1
E WASSERVER-, ABWASSER, ENTSORGUNG	- 1,4	+ 4,9	+ 23,8	+ 17,7	+ 2,9	+ 12,6	+ 6,9	+ 2,1	+ 101,6	+ 7,2
e36 Wasserversorgung	.	.	+ 282,7	- 100,0	.	- 40,7	.	.	.	+ 0,6
e37 Abwasserentsorgung	.	- 25,0	.	.	- 100,0	.	.	- 13,3	.	- 3,1
e38 Beseitigung von Abfällen	- 5,5	+ 27,9	+ 172,3	+ 11,9	+ 15,1	+ 373,1	+ 25,9	+ 14,5	+ 26,3	+ 66,2
e39 Beseitigung von Umweltschmutzungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 100,0
F BAU	+ 0,5	+ 2,2	+ 7,2	+ 12,7	- 3,4	+ 18,1	+ 16,9	+ 8,7	+ 6,4	+ 8,3
f41 Hochbau	+ 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 7,9	- 3,8	- 1,0	+ 31,3	+ 2,7	+ 0,3	+ 2,9
f42 Tiefbau	+ 4,8	+ 7,8	+ 11,3	+ 20,0	+ 2,6	+ 41,3	+ 3,7	+ 26,0	+ 35,5	+ 19,8
f43 Vorb. Baustellenarb., Bauinstall., son. Ausbaugew.	- 15,4	- 1,0	+ 10,2	+ 3,5	- 11,5	+ 9,9	+ 5,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturhebung – Grundgesamtheit: WIFO-Berechnungen.

Anhang 5: Bauwesen – Konjunkturerhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Betriebe	+ 0,4	+ 2,4	+ 6,1	+ 1,6	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,3
Unselbständig Beschäftigte	- 2,0	- 0,7	+ 1,2	+ 2,1	- 3,1	+ 1,9	- 2,3	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1
Auftragsbestände insgesamt	- 2,0	- 9,9	- 9,9	+ 22,3	- 4,9	+ 18,5	+ 70,9	+ 10,3	+ 31,8	+ 9,8
Auftragseingänge insgesamt	- 19,3	+ 0,7	- 1,7	+ 6,9	- 43,2	+ 14,3	+ 18,7	+ 14,6	+ 42,9	- 0,4
Geleistete Arbeitsstunden	- 3,4	- 0,9	+ 0,7	+ 1,6	- 3,3	+ 2,0	- 2,1	- 0,9	- 1,2	- 0,6
Bezahlte Arbeitsstunden	- 3,5	- 1,0	+ 0,2	+ 2,1	- 3,2	+ 1,3	- 2,4	- 0,8	- 1,1	- 0,8
Bruttoverdienste	+ 0,2	+ 1,5	+ 4,1	+ 6,0	- 0,6	+ 4,5	- 0,9	+ 3,5	+ 2,0	+ 2,4
Abgesetzte Produktion										
Insgesamt	+ 0,8	- 1,3	+ 7,6	+ 6,4	+ 0,4	+ 9,4	+ 6,8	+ 6,5	+ 3,2	+ 4,2
Hochbau	- 0,2	+ 1,1	+ 14,4	+ 9,0	+ 4,8	+ 3,8	+ 23,9	+ 5,3	- 1,7	+ 4,5
Erschl.v. Grundstücken; Bauträger	+ 7,5	.	.	+ 7,8	+ 16,3	+ 7,2	+ 20,2	+ 12,8	- 9,2	+ 8,3
Bau v. Gebäuden	- 1,9	.	.	+ 9,1	+ 4,1	+ 3,5	+ 24,8	+ 3,2	+ 0,6	+ 4,0
Tiefbau F	+ 6,0	- 12,6	+ 7,3	+ 16,6	- 3,7	+ 40,6	+ 0,8	+ 36,9	+ 27,9	+ 14,6
Bau v. Straßen und Bahnv.strecken	+ 17,6	- 4,2	.	+ 15,3	+ 12,5	+ 52,1	+ 25,2	+ 37,8	.	+ 23,3
Leitungstiefbau und Kläranlagenbau	- 16,7	- 50,8	- 49,4	+ 31,4	- 47,6	+ 10,7	-100,0	.	.	- 8,8
Sonst. Tiefbau	- 40,4	+ 28,0	.	- 45,0	+ 8,9	+ 29,4	-100,0	.	-100,0	+ 2,4
Sonst. Bautätigkeiten	- 0,2	+ 1,3	+ 5,4	+ 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,8	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,3
Abbruch-/vorbereitende	- 47,8	+ 12,1	+ 3,2	+ 13,9	- 2,4	+ 8,9	+ 16,1	+ 4,6	+ 11,3	+ 4,9
Bauinstallation	+ 3,8	+ 2,7	+ 9,0	- 3,6	- 2,8	- 6,3	- 0,7	- 1,1	+ 6,5	- 0,1
Sonst. Ausbau	- 3,1	- 0,6	- 3,5	+ 4,7	+ 4,7	+ 2,2	- 5,3	+ 4,8	- 1,5	+ 0,6
Sonst. spezialisierte Bautätigkeiten	- 3,7	- 1,2	+ 11,3	+ 3,0	- 2,8	+ 1,9	- 0,6	- 3,6	+ 1,3	- 0,1
Öffentliche Auftragseingänge										
Insgesamt	- 23,4	+ 2,6	- 8,8	+ 55,0	- 37,8	+ 46,8	+ 56,5	+ 37,2	- 5,9	+ 14,5
Hochbau	- 57,0	+ 19,0	+ 5,8	+ 11,4	+ 80,0	+ 12,2	+250,0	- 53,0	- 46,5	- 5,5
Tiefbau	+ 16,2	+ 2,0	- 12,4	+ 64,1	- 81,3	+ 57,1	+ 20,3	+100,9	+ 5,5	+ 25,0
Sonstige Bautätigkeiten	- 84,1	- 62,6	+ 9,0	- 24,1	- 40,6	+ 5,8	+ 74,7	- 37,5	+ 84,1	- 33,6
Kennzahlen										
Lohnsatz (je bez. Arbeitsstunde)	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 1,5	+ 4,3	+ 3,2	+ 3,2
Lohnsatz (je USB)	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 2,5
Produktivität (Techn. Prod./Beschäft.)	+ 2,6	+ 2,9	+ 5,9	+ 10,4	- 0,3	+ 15,8	+ 19,6	+ 8,4	+ 5,6	+ 8,4
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	+ 27,4	+ 14,6	+ 10,6	+ 21,2	+ 2,8	+ 27,6	+ 30,6	+ 23,6	+ 10,6	+ 20,7

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Anhang 6a: Tourismus

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 7,9	+ 6,2	+ 7,5	+ 9,2	+ 5,2	+ 6,8	+ 9,3	+ 14,8	+ 10,4	+ 9,5
InländerInnen	+ 5,0	+ 6,1	+ 7,8	+ 7,3	+ 7,7	+ 6,6	+ 6,7	+ 2,6	+ 3,3	+ 6,3
AusländerInnen	+ 8,5	+ 6,3	+ 6,6	+ 13,9	+ 3,2	+ 7,1	+ 10,4	+ 16,6	+ 11,9	+ 11,3
Deutsche	+ 10,1	+ 10,0	+ 0,4	+ 11,0	+ 3,3	+ 7,0	+ 15,4	+ 22,2	+ 12,0	+ 14,7
Übrige	+ 8,0	+ 3,7	+ 20,5	+ 17,7	+ 2,8	+ 7,1	+ 4,9	+ 8,8	+ 11,8	+ 7,8
Gewerbliche Quartiere										
Hotels und ähnliche Betriebe	+ 6,4	+ 4,8	+ 9,0	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,6	+ 5,8	+ 10,0	+ 6,6	+ 6,4
Kategorie 5-/4-Stern	+ 6,8	+ 2,7	+ 7,8	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,8	+ 10,2	+ 4,8	+ 5,7
InländerInnen	+ 5,8	+ 6,4	+ 6,4	- 4,1	+ 4,4	+ 2,2	+ 6,5	+ 1,7	- 6,4	+ 2,7
AusländerInnen	+ 7,0	- 5,0	+ 13,8	+ 12,2	+ 2,3	+ 4,0	+ 2,9	+ 11,7	+ 7,7	+ 7,2
Kategorie 3-Stern	+ 0,8	+ 7,7	+ 14,2	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,0	+ 9,2	+ 7,2	+ 3,9	+ 5,6
InländerInnen	- 0,9	+ 5,6	+ 16,8	+ 4,8	+ 6,4	+ 0,8	+ 5,7	- 1,8	+ 6,0	+ 4,2
AusländerInnen	+ 1,3	+ 10,6	+ 5,8	+ 4,1	+ 3,0	+ 5,3	+ 10,4	+ 8,6	+ 3,3	+ 6,2
Kategorie 2-/1-Stern	+ 20,9	+ 6,6	+ 1,4	+ 15,2	- 2,9	+ 6,3	+ 6,8	+ 15,7	+ 22,9	+ 12,2
InländerInnen	+ 13,3	+ 4,4	+ 3,7	+ 6,9	- 0,8	+ 9,4	+ 2,4	- 2,0	+ 25,7	+ 5,8
AusländerInnen	+ 23,9	+ 11,6	- 7,2	+ 30,5	- 5,2	+ 3,2	+ 9,1	+ 18,7	+ 22,2	+ 15,9
Ferienwohnungen	+ 72,8	+ 10,5	+ 14,6	+ 29,1	+ 9,0	+ 15,1	+ 28,8	+ 28,7	+ 32,8	+ 24,8
InländerInnen	+ 85,3	+ 23,2	+ 22,8	+ 36,2	+ 6,9	+ 22,3	+ 29,9	+ 40,9	- 35,7	+ 20,9
AusländerInnen	+ 71,2	- 13,0	- 0,3	+ 24,3	+ 10,4	+ 9,5	+ 28,7	+ 28,0	+ 37,9	+ 25,8
Privatquartiere	+ 109,1	+ 17,0	+ 5,1	+ 14,6	+ 5,1	+ 8,4	+ 10,9	+ 26,8	+ 17,6	+ 17,7
InländerInnen	+ 25,4	+ 14,0	+ 7,1	+ 12,7	+ 10,9	+ 11,7	+ 11,0	+ 4,0	+ 18,0	+ 11,0
AusländerInnen	+ 128,0	+ 20,9	+ 2,7	+ 18,0	+ 3,1	+ 6,6	+ 10,9	+ 28,9	+ 17,6	+ 19,9
Sonstige Unterkünfte	+ 16,5	+ 6,1	+ 3,8	+ 28,3	+ 9,0	+ 14,5	+ 17,0	+ 26,7	+ 12,9	+ 15,3
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 6,4	+ 6,0	+ 9,2	+ 8,7	+ 6,7	+ 8,1	+ 9,4	+ 15,7	+ 13,3	+ 9,5
InländerInnen	+ 4,5	+ 7,4	+ 9,3	+ 6,5	+ 8,5	+ 7,2	+ 5,9	+ 3,6	+ 2,6	+ 6,4
AusländerInnen	+ 6,9	+ 3,8	+ 8,6	+ 14,2	+ 4,9	+ 9,5	+ 11,1	+ 18,3	+ 16,7	+ 11,5
Deutsche	+ 9,4	+ 9,7	+ 1,5	+ 11,8	+ 3,9	+ 9,0	+ 16,7	+ 24,1	+ 17,9	+ 15,7
Übrige	+ 6,1	+ 0,1	+ 18,1	+ 16,8	+ 6,4	+ 10,0	+ 6,7	+ 11,7	+ 14,8	+ 8,2
Gewerbliche Quartiere										
Hotels und ähnliche Betriebe	+ 5,2	+ 4,1	+ 9,3	+ 4,1	+ 5,9	+ 4,8	+ 5,9	+ 10,1	+ 8,3	+ 6,4
Kategorie 5-/4-Stern	+ 5,5	+ 2,1	+ 5,3	+ 2,5	+ 7,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 8,3	+ 6,0	+ 4,9
InländerInnen	+ 5,3	+ 8,6	+ 4,5	- 2,1	+ 7,8	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,2	- 7,2	+ 2,6
AusländerInnen	+ 5,6	- 6,9	+ 8,9	+ 14,2	+ 7,8	+ 3,6	+ 2,2	+ 10,3	+ 11,2	+ 6,2
Kategorie 3-Stern	- 0,8	+ 6,4	+ 15,9	+ 3,4	+ 5,5	+ 4,8	+ 13,0	+ 6,9	+ 5,8	+ 5,6
InländerInnen	- 0,8	+ 4,2	+ 15,8	+ 4,1	+ 6,9	+ 3,1	+ 8,7	- 0,7	+ 6,2	+ 4,4
AusländerInnen	- 0,8	+ 9,4	+ 16,5	+ 1,6	+ 4,1	+ 6,7	+ 14,9	+ 8,6	+ 5,7	+ 6,4
Kategorie 2-/1-Stern	+ 20,5	+ 6,8	+ 15,5	+ 19,8	- 2,0	+ 12,7	+ 7,3	+ 24,8	+ 27,9	+ 16,5
InländerInnen	+ 13,4	+ 2,9	+ 18,3	+ 16,0	+ 0,3	+ 14,6	+ 7,4	+ 6,4	+ 26,0	+ 10,1
AusländerInnen	+ 24,2	+ 16,5	+ 2,6	+ 26,5	- 5,0	+ 10,2	+ 7,2	+ 28,3	+ 28,6	+ 20,9
Ferienwohnungen	+ 79,9	+ 13,5	+ 15,4	+ 30,1	+ 13,2	+ 23,2	+ 36,8	+ 44,0	+ 50,8	+ 33,2
InländerInnen	+ 81,0	+ 19,6	+ 19,6	+ 29,9	+ 9,5	+ 23,1	+ 21,9	+ 33,1	+ 17,1	+ 20,5
AusländerInnen	+ 79,7	- 6,8	+ 0,9	+ 30,4	+ 16,9	+ 23,4	+ 40,7	+ 45,0	+ 53,3	+ 38,6
Privatquartiere	+ 124,3	+ 16,8	+ 11,6	+ 20,4	+ 6,9	+ 19,2	+ 21,5	+ 42,6	+ 32,2	+ 26,4
InländerInnen	+ 44,6	+ 12,8	+ 12,9	+ 16,0	+ 11,0	+ 16,3	+ 14,9	+ 23,9	+ 34,9	+ 15,6
AusländerInnen	+ 145,5	+ 24,5	+ 8,5	+ 34,1	+ 4,5	+ 23,3	+ 23,4	+ 44,7	+ 31,9	+ 32,6
Sonstige Unterkünfte	+ 17,2	+ 11,1	+ 6,8	+ 23,0	+ 7,3	+ 21,4	+ 19,4	+ 27,6	+ 21,5	+ 18,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 6b: Tourismus

Vorl. Sommerhalbjahr 2014 (Mai bis September 2014)	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 6,3	+ 4,3	+ 1,5	+ 1,4	- 4,7	- 1,0	+ 1,5	+ 0,9	- 0,7	+ 0,8
InländerInnen	+ 9,1	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,1	- 3,2	- 0,3	- 0,2	- 2,8	+ 0,4	+ 0,2
AusländerInnen	+ 5,7	+ 6,3	- 1,8	+ 3,7	- 5,6	- 1,9	+ 2,0	+ 1,4	- 0,9	+ 1,0
Deutsche	+ 5,7	+ 3,7	- 5,0	+ 2,1	- 5,0	- 3,9	+ 0,9	+ 1,5	- 1,8	+ 0,1
Übrige	+ 5,7	+ 8,4	+ 5,9	+ 6,0	- 6,5	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,1
Gewerbliche Quartiere										
Hotels und ähnliche Betriebe	+ 5,8	+ 4,2	+ 1,7	- 0,7	- 5,0	- 0,3	+ 0,4	+ 0,6	- 0,8	+ 0,7
Kategorie 5-/4-Stern	+ 4,8	+ 3,7	+ 1,2	- 0,8	- 3,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,1	- 3,1	+ 0,8
InländerInnen	+ 8,2	+ 3,6	+ 0,9	- 5,0	- 3,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	- 5,3	- 0,2
AusländerInnen	+ 4,2	+ 3,8	+ 2,4	+ 7,5	- 3,5	- 0,6	- 0,1	+ 1,2	- 2,6	+ 1,2
Kategorie 3-Stern	+ 4,2	+ 5,8	+ 1,9	- 0,6	- 5,6	- 1,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,3
InländerInnen	+ 3,4	+ 4,1	+ 2,6	+ 1,6	- 5,0	- 1,0	- 2,5	- 1,2	+ 6,4	+ 0,0
AusländerInnen	+ 4,4	+ 8,0	- 0,2	- 4,4	- 5,9	- 1,2	+ 2,9	+ 0,1	- 0,7	+ 0,4
Kategorie 2-/1-Stern	+ 16,8	+ 1,9	+ 4,1	- 1,0	- 10,0	+ 0,2	- 2,7	+ 0,0	+ 4,7	+ 1,1
InländerInnen	+ 21,2	+ 0,9	+ 7,0	- 5,0	- 10,9	+ 2,2	- 4,2	- 6,9	+ 15,5	- 0,5
AusländerInnen	+ 15,4	+ 4,1	- 4,2	+ 5,0	- 9,3	- 1,5	- 2,1	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,8
Ferienwohnungen	+ 50,7	+ 2,7	+ 0,1	+ 14,0	- 2,1	+ 13,2	+ 8,3	+ 6,3	+ 6,3	+ 5,8
InländerInnen	+ 78,5	+ 7,8	+ 7,0	+ 7,6	- 5,4	+ 20,0	+ 1,5	+ 7,9	- 35,4	+ 1,4
AusländerInnen	+ 47,2	- 8,8	- 11,7	+ 18,6	- 0,4	+ 8,6	+ 9,2	+ 6,3	+ 8,9	+ 6,8
Privatquartiere	+ 115,3	+ 8,8	- 2,9	+ 0,5	- 5,4	- 3,8	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,7
InländerInnen	+ 18,3	+ 5,4	- 1,2	- 2,5	- 8,8	- 5,2	- 8,0	- 12,4	- 5,8	- 5,0
AusländerInnen	+ 137,7	+ 13,1	- 5,0	+ 5,0	- 4,2	- 3,0	+ 1,5	+ 4,2	+ 0,9	+ 2,3
Sonstige Unterkünfte	+ 4,4	+ 2,4	+ 4,0	+ 6,6	- 4,6	- 2,3	+ 4,2	- 4,6	- 3,9	- 0,5
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 5,2	+ 5,3	+ 4,3	+ 2,7	- 3,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,4
InländerInnen	+ 8,5	+ 5,0	+ 5,4	+ 1,4	- 3,2	+ 3,0	+ 0,6	- 0,4	+ 0,6	+ 2,0
AusländerInnen	+ 4,4	+ 5,7	+ 0,7	+ 5,2	- 3,5	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,7
Deutsche	+ 5,7	+ 5,1	- 1,9	+ 3,0	- 2,7	+ 0,1	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,3	+ 1,9
Übrige	+ 4,1	+ 6,1	+ 4,1	+ 7,6	- 4,3	+ 5,6	+ 3,8	+ 2,9	+ 1,8	+ 3,3
Gewerbliche Quartiere										
Hotels und ähnliche Betriebe	+ 5,0	+ 5,1	+ 6,1	+ 1,6	- 2,2	+ 3,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,7
Kategorie 5-/4-Stern	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,1	+ 2,9	- 0,2	+ 3,1	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,2	+ 2,2
InländerInnen	+ 7,6	+ 5,9	+ 5,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 4,0	+ 0,6	+ 3,5	- 4,2	+ 2,9
AusländerInnen	+ 3,4	+ 2,0	- 1,1	+ 8,7	- 1,3	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9
Kategorie 3-Stern	+ 2,3	+ 7,5	+ 7,4	+ 0,0	- 2,3	+ 2,5	+ 4,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,3
InländerInnen	+ 4,2	+ 5,8	+ 7,5	+ 1,4	- 2,7	+ 2,9	+ 0,0	- 1,3	+ 5,2	+ 1,9
AusländerInnen	+ 1,7	+ 9,6	+ 6,9	- 2,6	- 2,0	+ 2,1	+ 6,1	+ 2,3	+ 0,0	+ 2,5
Kategorie 2-/1-Stern	+ 18,7	+ 2,2	+ 13,0	+ 1,7	- 9,7	+ 5,6	+ 0,9	+ 6,0	+ 8,0	+ 5,7
InländerInnen	+ 20,0	- 0,7	+ 14,2	- 4,6	- 8,9	+ 6,8	+ 1,2	- 2,5	+ 15,2	+ 3,1
AusländerInnen	+ 18,1	+ 8,5	+ 8,0	+ 10,5	- 10,5	+ 4,4	+ 0,8	+ 7,3	+ 6,1	+ 7,2
Ferienwohnungen	+ 59,4	+ 2,2	+ 6,0	+ 15,0	+ 0,6	+ 17,9	+ 8,3	+ 10,1	+ 6,7	+ 8,8
InländerInnen	+ 88,0	+ 4,4	+ 9,7	+ 13,5	- 2,5	+ 16,4	+ 2,8	+ 10,4	- 15,6	+ 5,6
AusländerInnen	+ 56,0	- 4,3	- 5,5	+ 16,6	+ 3,0	+ 19,5	+ 9,4	+ 10,1	+ 8,3	+ 9,9
Privatquartiere	+ 141,2	+ 7,7	+ 0,5	+ 4,2	- 4,9	- 0,1	+ 2,4	+ 7,1	+ 3,4	+ 3,9
InländerInnen	+ 58,0	+ 4,1	+ 1,8	+ 1,8	- 10,0	- 3,5	- 6,5	- 0,7	+ 0,2	- 1,0
AusländerInnen	+ 161,3	+ 13,8	- 2,7	+ 10,1	- 2,0	+ 2,7	+ 4,8	+ 8,0	+ 3,7	+ 6,2
Sonstige Unterkünfte	+ 3,2	+ 4,6	- 0,1	+ 3,9	- 6,9	+ 1,3	+ 2,1	- 3,9	- 4,4	- 1,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 7a: Arbeitsmarkt

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen										
Ohne KBG-Bezug, o. Präsenzdienst	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,7
Insgesamt	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6
Männer	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6
Frauen	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,7
AusländerInnen	+ 8,5	+ 7,4	+ 8,8	+ 9,9	+ 6,7	+ 8,2	+ 5,9	+ 6,2	+ 5,9	+ 7,8
InländerInnen	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4
Unselbständig Beschäftigte										
Ohne KBG-Bezug, o. Präsenzdienst	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,9	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,8
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1
Insgesamt	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,7	- 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,7
Männer	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,7	- 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5
Frauen	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,8
AusländerInnen	+ 5,1	+ 6,5	+ 8,3	+ 8,2	+ 5,5	+ 6,6	+ 4,4	+ 5,0	+ 5,5	+ 5,9
InländerInnen	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 1,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,8	- 0,3
Geringfügig Beschäftigte	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,0	+ 2,2	+ 3,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,0	+ 2,7
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	+ 4,0	+ 6,6	+ 4,8	+ 5,2	+ 3,2	+ 9,3	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,0	+ 4,7
Insgesamt	+ 19,6	+ 13,5	+ 12,8	+ 11,5	+ 8,8	+ 19,5	+ 12,7	+ 8,7	+ 5,0	+ 14,7
Männer	+ 19,6	+ 13,5	+ 12,6	+ 13,2	+ 9,9	+ 21,0	+ 14,6	+ 11,5	+ 5,2	+ 15,7
Frauen	+ 19,5	+ 13,5	+ 13,1	+ 9,6	+ 7,7	+ 17,8	+ 10,8	+ 6,1	+ 4,9	+ 13,5
AusländerInnen	+ 32,7	+ 18,8	+ 21,6	+ 24,6	+ 16,1	+ 29,8	+ 23,9	+ 17,0	+ 11,6	+ 26,2
InländerInnen	+ 13,8	+ 12,5	+ 11,7	+ 8,8	+ 7,5	+ 16,7	+ 8,6	+ 6,0	+ 2,6	+ 11,3
Jugendliche (bis 25 Jahre)	+ 16,6	+ 4,1	+ 0,7	+ 5,2	+ 1,3	+ 8,4	+ 8,5	+ 0,9	- 1,7	+ 7,8
In Schulung Stehende	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 7,6	- 0,2	+ 6,2	+ 12,0	+ 1,2	+ 2,0
Arbeitslose u. in Schulung Stehende	+ 14,3	+ 11,0	+ 10,2	+ 9,7	+ 8,6	+ 13,8	+ 11,5	+ 9,0	+ 4,2	+ 11,7
In %										
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt	11,4	8,5	9,3	8,1	11,0	5,8	5,6	6,8	5,9	8,4
Unbereinigt	11,0	7,5	7,4	7,0	9,4	5,0	5,7	7,4	6,0	7,7
Männer	12,4	7,5	7,3	7,1	9,5	4,9	5,6	6,7	5,6	7,9
Frauen	9,5	7,4	7,5	6,9	9,3	5,0	5,8	8,1	6,4	7,5
AusländerInnen	14,9	8,2	4,4	11,2	12,8	8,5	9,1	10,8	7,9	11,2
InländerInnen	9,6	7,3	8,2	6,5	8,9	4,4	4,9	6,6	5,4	7,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	+ 3,8	+ 12,6	+ 13,2	- 4,6	+ 2,9	- 0,2	+ 0,7	+ 4,6	+ 1,3	+ 2,6
In %										
Offene-Stellen-Rate	0,6	0,6	0,6	0,6	1,0	1,1	1,2	0,9	1,2	0,8
Stellenandrang ²⁾	2.088	1.251	1.368	1.180	1.072	462	518	836	519	1.016

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %. – ²⁾ Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Anhang 7b: Arbeitsmarkt

III. Quartal 2014	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen										
Ohne KRG-/KBG-Bez., Präsenzd.	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,3
Insgesamt	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,1
Männer	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,1
Frauen	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,2
AusländerInnen	+ 7,3	+ 7,5	+ 7,7	+ 9,7	+ 5,9	+ 7,2	+ 5,4	+ 5,4	+ 4,9	+ 7,1
InländerInnen	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0
Unselbständig Beschäftigte										
Ohne KRG-/KBG-Bez., Präsenzd.	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,6	- 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,5
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	± 0,0
Insgesamt	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,4
Männer	+ 0,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,4	- 1,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,2
Frauen	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,6
AusländerInnen	+ 4,4	+ 6,7	+ 7,3	+ 8,3	+ 5,0	+ 5,8	+ 4,3	+ 4,7	+ 4,4	+ 5,5
InländerInnen	- 1,0	- 0,6	- 0,7	- 0,5	- 1,4	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,6
Geringfügig Beschäftigte	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,2	- 1,1	+ 2,5
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,2
Insgesamt	+ 14,9	+ 10,0	+ 7,5	+ 9,1	+ 7,7	+ 13,0	+ 11,5	+ 9,2	+ 5,4	+ 11,5
Männer	+ 15,5	+ 10,5	+ 8,5	+ 12,7	+ 9,7	+ 15,4	+ 14,0	+ 10,9	+ 7,0	+ 13,1
Frauen	+ 14,1	+ 9,5	+ 6,5	+ 5,4	+ 5,6	+ 10,6	+ 8,9	+ 7,5	+ 3,8	+ 9,8
AusländerInnen	+ 27,1	+ 17,7	+ 18,4	+ 22,8	+ 14,0	+ 24,8	+ 22,0	+ 15,8	+ 13,1	+ 23,1
InländerInnen	+ 9,6	+ 8,7	+ 6,0	+ 6,4	+ 6,6	+ 10,2	+ 8,1	+ 7,4	+ 2,7	+ 8,3
Jugendliche (bis 25 Jahre)	+ 12,7	+ 3,0	- 0,6	+ 1,7	- 1,0	+ 3,8	+ 10,3	+ 3,5	+ 2,6	+ 5,8
In Schulung Stehende	+ 3,2	+ 5,7	+ 5,9	+ 0,7	+ 8,5	- 1,4	+ 10,5	+ 16,3	+ 3,1	+ 3,5
Arbeitslose u. in Schulung Stehende	+ 12,2	+ 9,3	+ 7,2	+ 7,4	+ 7,8	+ 9,4	+ 11,3	+ 9,9	+ 4,9	+ 9,9
In %										
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt	11,7	8,7	9,4	8,2	11,2	5,9	5,7	6,9	6,0	8,6
Unbereinigt	11,2	7,7	7,4	6,9	8,6	5,1	4,8	5,5	5,6	7,5
Männer	12,4	7,4	7,0	6,7	8,5	4,8	4,8	5,2	5,3	7,6
Frauen	10,0	7,9	7,9	7,1	8,8	5,6	4,7	5,8	6,0	7,5
AusländerInnen	15,1	8,1	4,3	10,2	10,9	8,2	6,7	6,8	6,9	10,4
InländerInnen	9,9	7,6	8,3	6,4	8,3	4,7	4,3	5,2	5,3	6,9
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	+ 2,0	+ 13,9	- 5,0	- 16,1	+ 6,0	- 8,6	- 3,3	- 4,0	+ 14,0	- 2,0
In %										
Offene-Stellen-Rate	0,6	0,6	0,5	0,6	0,8	1,1	1,1	0,9	1,2	0,8
Stellenandrang ²⁾	2.226	1.330	1.595	1.246	1.208	508	465	631	490	1.050

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %. – ²⁾ Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Anhang 8a: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

II. Quartal 2014	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wirtschaftsklassen (o.P/K) ¹⁾	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,9	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,9	+0,8
A Land- und Forstwirt., Fischerei	- 14,2	+ 2,5	+ 5,2	+ 2,0	+ 5,8	- 2,0	+ 8,3	+ 9,2	+10,9	+2,4
B Bergbau, Gew, Steinen u.Erden	+ 0,6	- 1,4	- 4,4	- 2,5	+ 2,0	- 4,3	+ 6,3	+ 2,8	+ 0,6	-0,9
C Herstellung von Waren	- 1,1	- 0,7	+ 0,8	+ 0,3	- 1,5	+ 0,8	- 2,7	+ 0,6	+ 2,4	+0,0
D Energieversorgung	- 0,6	+ 2,3	- 9,1	+ 1,3	- 1,0	+ 2,3	- 2,1	+ 2,8	- 7,0	-0,2
E Wasservers.Abwasser/Abfallent.	+ 9,2	+ 2,8	+ 6,7	+ 3,2	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 3,4	+19,3	+3,9
F Bau	- 1,3	- 0,3	+ 1,5	+ 1,0	- 1,2	- 0,5	- 1,9	- 1,3	+ 0,1	-0,5
G Handel; Kfz-Inst. u. Reparatur	- 0,6	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,3	- 0,4	+ 1,5	+0,8
H Verkehr u. Lagerei	+ 1,1	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,4	+0,4
I Beherbergung u. Gastronomie	+ 1,1	+ 2,9	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,9	+1,5
J Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 0,7	+ 6,7	+11,7	- 0,7	+ 4,3	- 6,0	+ 1,4	+ 5,9	+2,9
K Erb. v. Finanz- u. Vers.-DL	- 0,1	- 2,1	- 0,4	- 1,6	+ 0,3	- 2,6	- 4,2	- 2,4	- 1,6	-1,4
L Grundstücks- /Wohnungswesen	+ 1,0	-18,1	+ 1,3	- 2,4	- 9,2	+ 0,9	+ 3,2	- 4,8	+ 9,8	-2,5
M Freiber., Wissensch., techn. DL	+ 1,8	+ 3,9	+17,7	+ 1,4	- 1,8	+ 0,4	+ 8,6	+ 1,8	+ 3,6	+2,4
N Erb. v. sonst. wirtschaftl. DL	+ 0,3	+ 4,4	+ 6,1	+ 6,7	+ 1,1	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,8	+2,5
O Öffentl. Verw.,Verteid.,Soz.vers.	+ 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 1,0	+ 0,8	- 0,3	+ 0,9	+ 1,2	+0,2
P Erziehung u. Unterricht	+ 8,3	+ 0,6	+ 6,4	+ 2,0	+ 4,3	- 2,6	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,7	+3,5
Q Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,4	+ 3,8	+2,5
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+ 1,9	- 0,3	+18,9	+10,9	+ 0,1	+ 5,5	+ 6,9	+ 5,5	+ 3,8	+4,0
S Erbringung v. sonst. DL	- 1,6	- 0,4	- 0,1	- 2,7	- 4,7	- 0,6	+ 0,6	+ 3,2	+ 1,5	-1,0
T Private Haushalte	- 4,8	- 7,8	+15,2	- 3,6	- 0,6	- 5,9	- 3,8	- 5,8	+ 7,4	-4,3
U Exterr. Organis.,Körperschaften	+ 5,1	.	+100,0	.	+ 0,0	.	.	.	.	+5,2
Wirtschaftsklasse unbekannt	- 2,7	+58,7	.	-12,3	-16,9	-16,2	+38,9	+33,3	+13,2	-1,9
KRG-/KBG-BezieherInnen und Präsenzdienst	- 2,8	- 4,1	- 8,2	- 6,0	- 5,5	- 4,9	- 0,9	+ 1,6	- 3,0	-3,7
Alle Wirtschaftsklassen	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,7	- 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,8	+0,7
Marktorientierte DL	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,7	+1,0
Öffentliche DL	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,2	+1,2
Primärer Sektor	- 14,2	+ 2,5	+ 5,2	+ 2,0	+ 5,8	- 2,0	+ 8,3	+ 9,2	+10,9	+2,4
Sekundärer Sektor	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	+ 0,6	- 1,3	+ 0,5	- 2,2	+ 0,1	+ 1,8	-0,1
Tertiärer Sektor	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9	+1,1

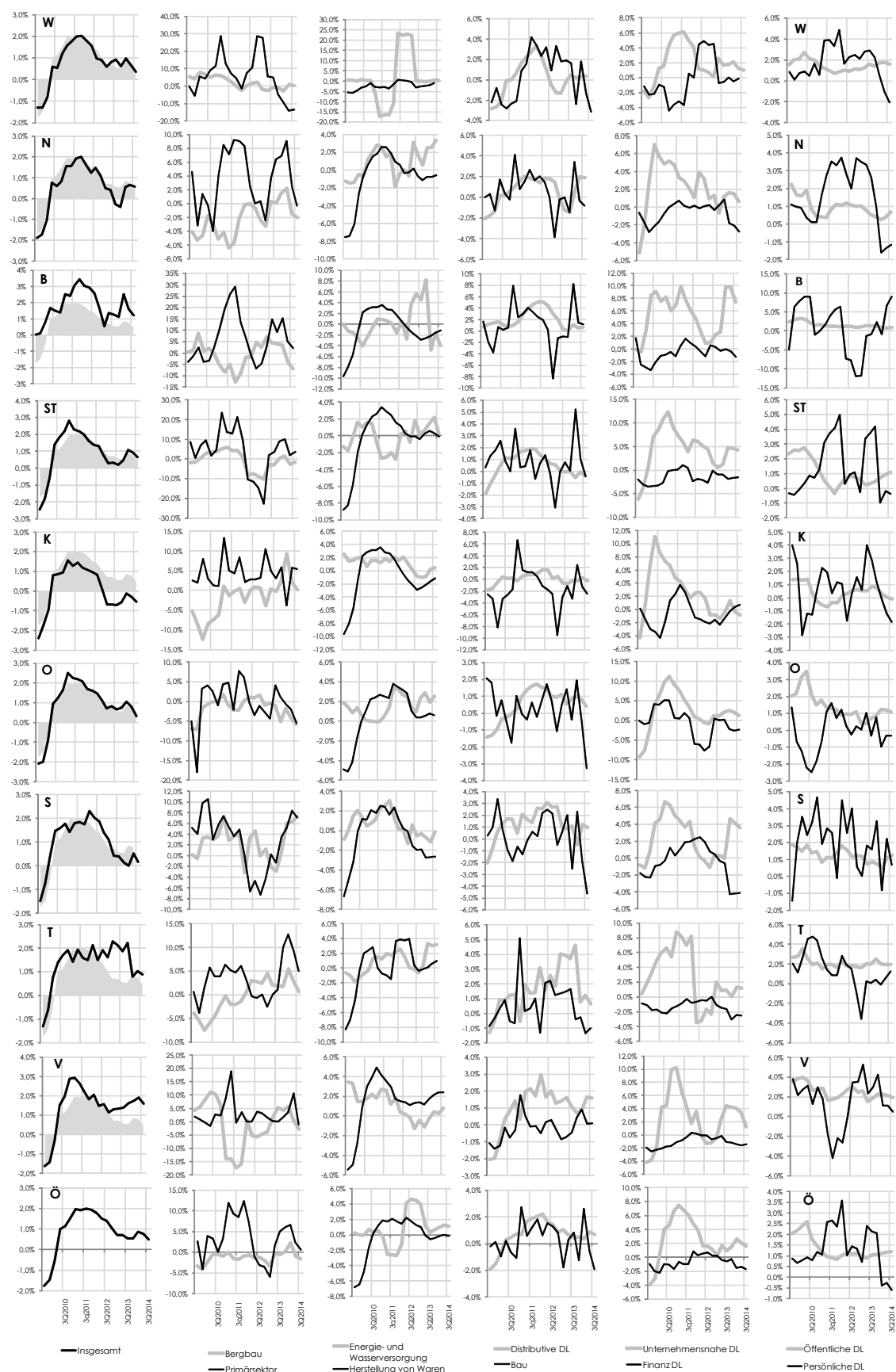
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienr. – DL=Dienstleistungen.

Anhang 8b: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

III. Quartal 2014	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wirtschaftsklassen (o.P/K) ¹⁾	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,6	- 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,5
A Land- und Forstwirt., Fischerei	-13,4	- 0,2	+ 2,3	+ 3,5	+ 5,4	- 5,5	+ 7,2	+ 5,0	- 0,8	+ 0,6
B Bergbau, Gew, Steinen u.Erden	+ 0,3	- 2,0	- 7,0	- 1,7	+ 0,1	- 5,8	+ 7,2	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
C Herstellung von Waren	- 2,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 1,1	+ 0,6	- 2,6	+ 1,0	+ 2,4	- 0,1
D Energieversorgung	- 0,8	+ 0,2	- 10,6	- 3,0	- 0,5	+ 4,3	- 0,9	+ 3,1	- 6,1	- 0,6
E Wasservers.Abwasser/Abfallent.	+ 7,0	+ 6,0	+ 3,6	+ 4,3	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,7	+ 3,4	+19,0	+ 4,3
F Bau	- 3,1	- 0,8	+ 1,1	- 0,4	- 2,4	- 3,3	- 4,6	- 1,0	+ 0,1	- 1,9
G Handel; Kfz-Inst. u. Reparatur	- 0,6	+ 2,2	- 0,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,1	+ 0,7	- 0,7	+ 1,5	+ 0,3
H Verkehr u. Lagerei	+ 2,5	+ 0,9	+ 3,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,3
I Beherbergung u. Gastronomie	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,0	+ 0,2	- 0,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,1
J Information und Kommunikation	+ 2,5	- 0,5	+ 9,6	+11,3	+ 0,7	+ 4,0	- 0,8	+ 1,1	+ 4,2	+ 3,1
K Erb. v. Finanz- u. Vers.-DL	- 1,0	- 2,7	- 1,2	- 1,5	+ 0,7	- 2,3	- 4,1	- 2,5	- 1,5	- 1,7
L Grundstücks- /Wohnungswesen	- 0,3	-18,0	+ 0,0	- 1,9	- 7,3	+ 1,6	+ 4,6	- 3,8	+15,9	- 2,7
M Freiber., Wissensch., techn. DL	+ 0,5	+ 1,5	+11,6	+ 0,2	- 2,7	- 0,4	+ 6,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,9
N Erb. v. sonst. wirtschaftl. DL	+ 1,1	+ 4,1	+ 5,6	+ 6,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 3,2	+ 3,3	- 1,4	+ 2,5
O Öffentl. Verw.,Verteid.,Soz.vers.	+ 0,7	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,3
P Erziehung u. Unterricht	+ 7,9	+ 1,4	+ 6,8	+ 2,4	+ 2,8	- 2,9	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 3,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,6	+ 3,8	+ 1,7	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,6
R Kunst, Unterhaltung u. Erholung	+ 0,0	+ 0,2	+22,3	+10,8	- 1,4	+ 4,8	+ 2,1	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,8
S Erbringung v. sonst. DL	- 2,3	- 0,6	+ 0,6	- 3,9	- 4,9	- 0,5	+ 0,8	+ 4,1	+ 0,9	- 1,3
T Private Haushalte	- 5,5	- 6,9	+ 10,6	- 2,6	- 2,2	- 7,6	- 2,1	- 2,7	+ 0,3	- 4,4
U Exterr. Organis.,Körperschaften	+ 6,7	.	+100,0	.	- 100,0	.	.	.	.	+ 6,7
Wirtschaftsklasse unbekannt	- 1,8	+62,5	.	- 6,2	- 9,7	- 7,5	+35,1	+53,6	+23,5	+ 1,3
KRG-/KBG-BezieherInnen und Präsenzdienst	- 4,2	- 4,3	- 7,7	- 5,0	- 5,3	- 3,7	+ 0,4	- 1,6	- 2,7	- 3,7
Alle Wirtschaftsklassen	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,4
Marktorientierte DL	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,9	- 0,4	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,7
Öffentliche DL	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,2
Primärer Sektor	-13,4	- 0,2	+ 2,3	+ 3,5	+ 5,4	- 5,5	+ 7,2	+ 5,0	- 0,8	+ 0,6
Sekundärer Sektor	- 2,4	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	- 1,4	- 0,3	- 3,1	+ 0,4	+ 1,8	- 0,6
Tertiärer Sektor	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,0	- 0,3	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienr. – DL=Dienstleistungen.

Anhang 9: Beschäftigungsentwicklung nach Bundesländern und Sektorgruppen
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Graue Flächenschattierungen sind Österreichwerte.